22

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

~~506~~
Oec 6/3
Oecon.
222
R
~~Oec. agr. N. 144 m~~.

Auf vierzehnjährige Erfahrungen und Beobachtungen gegründete Anweisung zum Anbau ausländischer Getraidarten und einiger Oelgewächse,

dann deren Eigenschaften, Kultur, Nutzen und Gebrauch;

mit einer

Nachweisung der bisher erfolgten Verbreitung jener Früchte, und den Resultaten vieler agronomischen Freunde;

von

Johann Bernhard Fischer,

Königlich Baierischen pensionirten Polizeydirektor, vormals zu Dinkelsbühl, jetzt zu Creilsheim im Retzatkreise wohnhaft; korrespondirendem Mitgliede der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu München, auch ordentlichem und Ehrenmitgliede der Kaiserlichen Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, und der ökonomischen, kameralischen- und wissenschaftlichen Gesellschaften zu Potsdam, Strasburg, Leipzig, Celle, Cassel, St. Petersburg, Bern, Erlang, Thüringen und in Ehstland.

Creilsheim.

Auf Kosten des Verfassers und in Commission zu haben in der Grattenauerschen Buchhandlung zu Nürnberg.

1810.

Bayerische Staatsbibliothek München

Alle unsere Produkte giengen vom Anbau im Kleinen allmälig zum Anbau ins Große über; allein auch dieser Anfang im Kleinen kann nicht gemacht werden, wenn der Landwirth weder das Produkt selbst, noch seine Kultur-Methode kennet.

von Seuter, im Versuch einer Darstellung der höhern Landwirthschafts-Wissenschaft. S. 459.

Bayerische Staatsbibliothek

Jedem

um das Wohl der Menschheit

und

der Nachkommenschaft

besorgten redlichen Freunde

des Guten und Nützlichen

gewidmet

von dem Verfasser!

Vorbericht.

Das schon seit vierzehn Jahren fortgesezte Unternehmen des Verfassers,

die vorzüglichsten Getraidfrüchte des Auslandes und der entferntesten Weltgegenden anzubauen, und für das deutsche Vaterland zu aklimatisiren zu suchen,

ist

ist zwar, besonders dem landwirthschaftlichen verehrlichen Publikum bereits durch verschiedene Zeitschriften, und selbst durch eine, über den Anbau derselben im Grattenauerschen Verlage zu Nürnberg schon im Jahr 1804. erschienene eigene Abhandlung, bekannt genug; auch hat vor 2 Jahren, im Verlag der Cräz- und Gerlachischen Buchhandlung zu Freyberg, ein gewisser Oekonom, Herr Regner, ein neues landwirthschaftliches Handbuch darüber ediret, das sehr viel gutes über den Gegenstand enthält.

Allein, da meine eigene ältere vorbemerkte Abhandlung bereits länger schon vergriffen ist; da weiters viele von denjenigen Freunden, welche mich bisher in meinem gemeinnützigen Unternehmen durch Abnahme der angezogenen ausländischen Getraid-Sämereyen gefälligst unterstützten, den Wunsch geäußert haben, eine auf praktische Erfahrung ge-

stüzte Anweisung zum Anbau derselben, aus eigener Feder zu erhalten; da ferner meine Erfahrungen seit den jüngsten sechs Jahren durch die fortgesezten aufmerksamsten eigenen Beobachtungen und durch die, mir von Andern den Anbau dieser seltenen Körner gleichfalls unternommenen Freunden gefälligst mitgetheilten Resultate, zur bessern Reife kommen mußten, — was wohl ganz der Natur der Sache gemäß war; — und da endlich diese Erfahrungen mit jenen, welche der erhabene, für Deutschlands Wohl und für die Oesterreichischen Kaiser-Staaten so sorgsam wachende Durchlauchtigste Fürst, Johann Lichtenstein zu Wien, — der Vermittler des jüngst abgeschlossenen Friedens, — auf der Herrschaft Eisgrub in Mähren, durch große und sehr bedeutende Versuche, seit dem Jahr 1805. sammeln ließ, welche Höchstdessen verehrungswürdiger Hofrath Herr Theo-

bald

bald von Walberg, in einem fürtrefflichen, so eben erst aus der Schrämblischen Buchhandlung zu Wien hervorgegangenen Werke:

> Neueste Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues und der Forstwissenschaft (Preiß 6 fl. 15 kr. Kaiser Geld.)

bekannt machte, das ich als ein unschäzbares Geschenke aus der Hand des Herrn Verfassers zu erhalten die Ehre hatte, — näher geprüft und vereinbart werden konnten; so halte ich es für eine heilige Pflicht, den angenehmen Wunsch meiner agronomischen Freunde zu erfüllen, zugleich aber auch diese Gelegenheit dazu zu benützen, selbigen am Ende dieses Werkchens, als verehrlichen Unterstützern meines, auf Gemeinnützigkeit berechneten Unternehmens, durch die namentliche Aufführung,

rung, ein kleines schuldiges Ehrendenkmal zu errichten.

Möchte der Allgütige mein Bemühen für das Wohl der Menschheit und den Reichthum der Continental-Staaten auch fernerhin mit seinem Seegen beglücken! — Mein Streben, etwas zu Erreichung des edlen Endzweks beizutragen, soll gewiß in keiner Lage meines Lebens, — und am wenigsten durch ein voreiliges oder hämisches Nasenrümpfen gelehrter und ungelehrter Menschen, — erkalten; denn der Beyfall edler Männer und Kenner der Sache und ein frohes Bewußtseyn, bisher aus reinen Absichten gehandelt zu haben, vereint mit dem Vorsatze, auch fernerhin eben so handeln zu wollen, steht selbigem zur Seite; und eine sehr erweiterte ökonomische Correspondenz giebt mir die zuverläßige Hoffnung, in der Folgezeit stets noch Sä-

mereyen von mehrern nützlichen Pflanzen überkommen, erproben und bekannter machen zu können, wodurch jener vorgesteckte Endzwek um so gewisser zu erreichen seyn möchte! —

Geschrieben, Crailsheim am 1. May 1810.

Fischer.

Innhalt.

Seite

I. Einleitung zur Sache selbst. . . 1

II. Meine Fortschreitungsart im Anbau ausländischer Getraidfrüchte, vom ganz Kleinen in das Größere . . 7

III. Vom Bau ausländischer Getraidarten insbesondere 11

a) Vom

Seite

a) Vom Winter Roggen oder Korn:

1) Wallachischer Stauden Roggen . 14
2) Tuneser dergleichen . . . 14
— Archangelscher, Norweger, Sibirischer und Montaubaner dergl. . . 15
3) Johannis Roggen . . . 15

b) Vom Sommer Roggen.

4) Sommer Roggen aus Taurien . 15

c) Vom Bau ausländischer Waizenarten.

5) Englischer Heckenwaizen . . 18
6) Englischer Sommerwaizen . . 19
7) Sommerwaizen aus Tunis mit schwarzbrauner Grane . . 19
8) desgleichen von dort mit röthlich weißer Grane 20
9) Tuneser Winterwaizen . . 20
10. und 11) Sommer- und Winterwaizen aus Corfu 20
12. und 13) Sommer- und Winterwaizen aus der Insel Candia . . 21
14. und 15) Sommer- und Winterwaizen aus Sardinien . . . 22
16. und 17) Sommer- und Winterwaizen aus Sibirien 22

Seite

Seite

18) Aegyptischer Doppelwaizen, auch Arnautischer Waizen, Polnischer Waizen und Astrakanisches Korn genannt 22

19) Wunderwaizen aus Marokko . 23

20. und 21) Sommer- und Winterwaizen vom Kaukasus . . . 25

22) Peters Korn 25

— Waizen aus Montauban, aus Pohlen und aus Odessa . . . 26

d) Dinkel- oder Spelzarten.

23) Afrikanischer blaurother Prachtdinkel 29

24) Asiater langähriger Dinkel . . 30

— Aegyptischer Reißdinkel . . 30

— Ostindischer Sommerdinkel . . 30

e) Gerstenarten.

25) Rußische blaue Wintergerste . 31

26) Türkische Pfauengerste, Bartgerste 32

27) Große nakte Himmelsgerste . 32

28) Kleine sechszeilige nakte dergleichen 34

— Tuneser Gerste, Norweger Gerste, Aegyptische Gerste . . . 34

f) Mais oder Welsch Korn.

29) Kleiner Amerikaner Mais, Quarantino 36

Seite

— Großer plattkörniger, weißer Amerikaner Mais 36

g) Hirsenarten.

30) Indischer rother Kolbenhirs . 38

31) Sibirischer gelber Kolbenhirs . 38

32) Sibirischer Goldhirs . . . 39

33) Sibirischer weißer oder Porzellan Hirs 39

— Sorgho rosso, und Sorgho bianco 39

h) Haberarten.

34) Weißer Haber aus Podolien . 40

35) dergleichen aus Amerika . . 40

36) Gelblichter Frühhaber aus Georgien · 40

37) Orientalischer Fahnenhaber . . 40

38) Pensilvanischer kleiner Futterhaber 41

— Englischer Haber, Norweger Haber, Sibirischer Fahnenhaber und Tartarischer nakter Grüzhaber . . 41

i) Erbsen- und Wickenarten.

39) Große Holländische weiße Klunker-Kocherbsen 42

40) Astrakanische gelbliche große Erbsen 42

41) Graue Holländische oder Cap-Erbsen 42

42) Pariser Golderbsen . . . 42

43) Provencer weiße Wicken . . 43

Seite

Seite

k) Buchwaizen oder Heidekorn.

44) Tartarischer großer Buchwaizen . 43
— Sibirischer perennirender Buchwaizen 44
— Abyssinischer Teff . . . 44

l) Oel- und Handelspflanzen.

45) Sibirischer Flachs 45
46) Chineser Riesenhanf . . . 45
47) Chineser Oelrettig 45
48) Englischer Oelsenf 47
— Kroatischer Staudenflachs . . 47
— Chineser Oelkohl 48

IV. Vorläufige Nachricht von ausländischen Getraidarten, deren Erprobung und Aklimatisirung erst neuerlich begonnen wurde, oder begonnen werden wird 49

V. Dankbares Ehrendenkmal, den bisherigen Beförderern des Unternehmens des Verfassers gewidmet . . 50

VI. Resultate und Erfahrungen entfernter Freunde über den von selbigen unternommenen Anbau der, durch mich

ange-

Seite

angezogenen und zugesandt erhaltenen ausländischen Getraidarten, nach der Zeitfolge geordnet . . . 73

VII. Preiß=Courant der bemerkten ausländischen Getraidfrüchte, und Bedingnisse des Unternehmers . . 138

I.

Einleitung.

Das angenehme Studium der Natur, und die Beobachtung derselben in ihrer geheimen Werkstätte, ist zuverläßig das beste Lehrbuch des Landwirths.

Gründet er auf diese getreue Wegweiserin, diese Schöpferin der reinsten unschuldigen Freuden, seine Handlungen und seinen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb; so wird er gewiß nie irre gehen!

Ewig unerschöpflich spendet sie uns unsern Bedarf. Alle Sachen sind ihr Produkt; und wer könnte auch schaffen, was sie schuf? — Sie hat und gibt alles, was wir bedürfen; aber sie nährt uns nicht ohne Anstrengung unsers Verstandes und unserer Kräfte. *) Verstand und Erfahrung lehrt uns, daß wir sie, die gütige Mitteilerin aller

*) S. Handbuch der Staatswirthschaft von D. Schmalz. S. 29.

aller Gaben, in ihrem Wirken unterstützen müssen; daß sie aber auch diese Unterstützung stets reichlich belohnt. Nur wir selbst sind Schuld daran, wenn diese Belohnung kärglich gereicht wird; wenn sie unserm Erwarten nicht entspricht, und deswegen nicht entsprechen konnte, weil wir anders handelten, als sie wollte; einen andern Weg giengen, als sie uns vorgezeichnet hatte, und also des Ziels verfehlen mußten! —

Und leider! ist dies der Fall häufig bei jeder Schlendrians-Wirthschaft, in welcher Vorurtheile gegen alles Neuere, Vorliebe für altes Herkommen und Gemächlichkeit; und Trägheit des Geistes die Herrschaft führen.

Anders aber handelt der aufmerksame Beobachter der Natur.

Die Erfahrung hat diesen unter andern auch bereits auf die Auffindung der Wahrheit geleitet, daß die Natur sich in ihrem Wirken, und in ihrer so gerne mitteilenden reichhaltigeren Belohnung empfindlich beschränkt siehet, wenn mehrere Jahre lang stets einerlei Pflanzen-Gattungen auf einer und der nemlichen Erdfläche erbaut werden wollen, weil sie selbige durch den nothwendig eintretenden Mangel chemischer Nahrungsstoffe nicht mehr zur früheren Vollkommenheit auszubilden vermag. Uiberzeugt von dieser Wahrheit handelt daher der aufmerksame Beobachter klüger, und wechselt auf jener Erdfläche mit verschiedenen Früchten von Jahr zu Jahr ab; denn er weis, daß jede Frucht auch andere Nahrungsstoffe zu ihrem Wachsthum erfordere, die unausgesogen im Schoos der Erde, — der geheimen Werkstätte der Natur, — verborgen liegen; und reiche Aernden belohnen seinen Fleiß.

Ein vernünftig geordneter Wechsel der Früchte ist demnach bereits anerkannt, die Seele der Landwirthschaft! —

wirthschaft! — Ein Grundsaz, der um so fester steht, als selbst jeder gemeine Bauer zugeben muß, daß, wenn er zum Beispiel auf Roggen oder Korn, nochmals Roggen auf einem und ebendemselben Acker folgen — oder dieser — nach dem hieländischen Provinzialism: hälmen lässet, diese zweite Aernde gewiß um vieles geringer, als die erstere ausfället, mag er auch gleich das Feld mit gleichem Fleiße bearbeitet haben. Aber auch der Wechsel in den zur Saat bestimmten Früchten, oder die Beischaffung der erforderlichen Körner=Saatquantitäten aus andern= und Verpflanzung derselben in die heimischen Gegenden, hat einen ähnlichen Nuzzen, und sichert das bessere Gedeihen; und auch über diesen Saz tritt gewiß, der Erfahrung gemäß, der größte Theil praktischer Landwirthe auf meine Seite.

Verschlechtern sich nun aber die Getraidesaaten offenbar dadurch, wenn sie mehrmals nach einander **gleichartig** auf einer und ebenderselben Akkerfläche angesäet werden; so wird auch der Grundsaz nicht ganz verwerflich gefunden werden können, daß der Getraidebau überhaupt, durch die Länge der Zeit, und durch die, in einer Periode von mehrern hundert, ja tausend Jahren wiederholte Aussaaten der von einerlei Früchten stets wieder erzeugten Saamenkörner, sich diese selbst, — wenigstens einigermaßen — verschlechtert und mancherlei Krankheiten angenommen haben mögen, welchen sie ursprünglich nicht unterworfen waren.

Dies scheinet denn auch aus den Bemerkungen hervorzugehen, daß seit mehrern Jahren das Hohlblühen des Roggens, und die daraus folgenden luckigen Aehren, immer mehr sichtbar werden, was denn natürlich den vorigen Aernde=Ertrag nicht mehr hoffen lässet; desgleichen, daß der schädliche Brand im Waizen stets mehr um

sich zu greifen suchet, und die erwartete Hoffnung des Landmannes vermindert.

Da nun bekanntlich unsre, längst schon producirt werdende Getraidarten ausländischen Ursprungs sind, und in verschiedenen Zeitaltern, durch die Kreuzzüge, durch die tatarischen Völker, durch den Handel und andere Ereignisse, aus der kleinen Tatarei, dem nördlichen Sibirien, Asien, Ostindien, und dem Orient ꝛc. nach Europa gebracht, weiter verbreitet und akklimatisirt wurden; so ist ja die Möglichkeit des Gedeihens dergleichen Früchte an sich, und seit Jahrhunderten schon bewiesen; und um die Hoffnung schöpfen zu können, in der Folge wieder eben so reiche Aernden, als in den frühern Zeiten zu erhalten, mithin die Fruchtbarkeit voriger Jahrhunderte wieder zu gewinnen, mögte denn vorzüglich zwekerreichend seyn, unsere Felder mit erneuerten Sämereien aus jenen fernen und andern Weltgegenden zu beſtellen, und dadurch der guten Mutter Natur Gelegenheit zu geben, wieder in die ehevorige Fruchtbarkeit treten, und zu unserm Besten kraftvoll wirken zu können.

Dieser Gedanke legte im Jahr 1795, zu welcher Zeit ich als Kameral- und Justizbeamter zu Gerabronn an den hohenlohischen Gränzen angestellt, und also auf dem Lande wohnhaft war, den ersten Grund in mir, den Anbau ausländischer Getraidfrüchte zu versuchen, welchen ich nun auch bisher fortsezte, und bei den, über diesen für die Landwirthschaft gewiß nicht unwichtigen Gegenstand, seitdem gesammelten Erfahrungen und für die Sache sprechenden Resultaten, auch fernerhin fortsetzen werde, was auch hin und wieder der Spötter, oder eine falsche und voreilige Beurteilung gegen mein Unternehmen sagen mag, weil ich ganz überzeugt bin, und jährlich mehr überzeugt werde, daß auch hier am Ende die

gute

gute Sache erkannt, und den Sieg über Vorurtheile und Bosheit erhalten werde.

Den ersten Anfang meines Unternehmens machten: der Egyptische Doppelwaizen oder das Astrakanische Korn; der Marokkaner Wunderwaizen, und einige Norwegische Roggen- Gersten- und Haberarten, die ich damals von der Güte des, in dem, am Ende dieses Werkchens befindlichen Ehrendenkmal benannten Freundes aus Wallöe in Norwegen, in wenigen Körnern zugesandt erhielt. Das trefliche Gedeihen dieser fremdartigen Früchte auf dem vaterländischen Boden schenkte mir vieles Vergnügen, und munterte mich auf, auch aus andern Weltgegenden vorzügliche Früchte beizuhohlen. Ich war so glüklich, in den Seehäfen zu Triest und Bourdeaux, zu Saratow an der Wolga, zu Moskau und Petersburg, Wien, Lissabon und mehreren, fernen und nahen Gegenden Freunde zu finden, die meine Wünsche kraftvoll unterstüzten, und durch ihre Güte meine Sammlung ausländischer Getraid-Sämereien mit jedem Jahre vermehrten; und die milde Natur, die ewige Schöpferin unserer Freuden, begünstigte mein Beginnen immer sichtbarer; — bald konnte ich also zu größern Versuchen fürschreiten, und von selbst angezogenen Sämereien andern Freunden mitteilen.

Und so habe ich denn für das heurige Aernde-Jahr zehen Morgen Ackerlandes, (den Morgen zu 360 zwölfschuhigen Quadrat Ruthen) mit den vorzüglichsten ausländischen Getraidfrüchten besaamt, die mir abermals die Hoffnung einer reichen Aernde gewähren. Ich würde mehr denn zweimal so viel Ackerflächen mit den, im vorigen Jahre gewonnenen dergleichen Früchten zu besaamen im Stande seyn, wenn mir hiezu nicht das erforderliche Land ermangelte. Vielleicht hilft die Zukunft noch einst dieser Beschränkung ab, und giebt mir dadurch zugleich die Mittel an die Hand, manchen ver-

vergleichenden Versuch zwischen den Getraid-Körner-Ertrag längst schon gewöhnlicher- und jener durch mich bekannt- oder bekannter gewordenen Arten, mit gleichen Quantitäten und auf einerlei Boden, anstellen zu können, was eigentlich am deutlichsten zur Uiberzeugung des Bessern führen würde; denn gewiß! es wäre ein sonderbares Benehmen, behaupten zu wollen, daß **alle** ausländische Getraidfrüchte reichere Aernden, als unsre einheimischen lieferten, da ja mir selbst manche erprobte Sorte entweder das Gegentheil gezeigt, oder die Aklimatisirung versagt hat, was ich im Verfolg dieser kleinen Schrift getreulich bemerken werde.

Allein kann ich mit Grund nur die Hoffnung hegen, daß durch mein Unternehmen nur etwa sechse der nachbemerkten Getraidarten die sichere Aussicht zu reichhaltigern Aernden, und mehreren innern Güte und Nahrungsstoffes gewähren; so werde ich schon Ursache genug haben, mein Unternehmen zu segnen, und in dem Andenken der Zeitgenossen und der Nachkommenschaft meine schönste Belohnung finden können! —

Gottlob, daß mir diese Hoffnung, aus eigenen und so vielen Resultaten anderer entfernter Freunde, mit voller Zuversicht entgegen strahlet!

Verschieden sind freilich die Himmelsstriche, verschieden der Erdboden selbst im deutschen Vaterlande und fast aller Orten! — aber verschiedenartig sind auch die von mir bis jezt angezogenen Früchte; und die Erfahrung hat es bisher gelehrt, daß jene derselben dort recht gut gedeihten, die in einer andern Gegend, Lage und Boden nicht gleiche Fruchtbarkeit zeigten. Daher ist denn auch hier wahr, was ein weiser Mann in dem göttlichen Buche, der Bibel, sagt: „Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

II.

II.

Meine Fortschreitungs-Art im Anbau ausländischer Getraidfrüchte vom ganz Kleinen in das Größere.

Uiberzeugt von der großen Trüglichkeit zwischen der Garten-Kultur und der freien Acker-Kultur, — zwischen Grabscheid und Pflug, faßte ich bei meinem Unternehmen den Entschluß, vorzüglich nur der Leztern zu huldigen, um nicht das Publikum, wie so viele andere Oekonomen, irre zu führen.

Allein, da ich zuweilen von dieser oder jener Getraidart nur einige, — von mancher wohl nur 2 oder 3 Körnchen — zugesandt erhielte, und noch erhalte, das mich jedoch stets schon zum größten Dank verpflichtete; so war ich wohl gezwungen, in so lange die Garten-Kultur zu wählen, als ich nicht wenigstens ein paar Lothe selbst gezogenen Saamen von der fraglichen Art gewonnen hatte, was jedoch gewöhnlich im zweiten Jahre, öfters schon im Ersten, der Fall war.

Hatte ich diese Absicht einmal erreicht, so verlegte ich meine weitern Versuche auf das freie Feld, verbannte alle

Künsteleien, und lies selbigen keine andere, als die gewöhnliche Acker=Bestellungs=Art geben.

Noch bis jezt bekrönte ein glüklicher Erfolg mein Unternehmen.

Ich wählte zur Saatzeit der Sommerfrüchte gewöhnlich die zweite Hälfte des Aprils; und zu den Winterfrüchten, die zweite Hälfte des Septembers, und vertraute, nicht selten, einem Acker 10 bis 20 verschiedene Fruchtarten abwechselnd an.

Die Ackerfläche bringe ich gewöhnlich nach deren Form und Größe in Aufriß; ordne auf dem Papier die gewillte Ansaat und Früchtenfolge, und berechne die nach einer solchen Einteilung erforderlichen Saatkörnerquantitäten, meist nach dem Gewichte. Ist dieses geschehen, und also meine Saat vorerst auf dem Papiere geordnet, so wird zur Saat gepflügt; ich stecke dann den Acker, nach Maasgabe meines Aufrisses, durch eingeschlagene Pflökchen ab, und verrichte gewöhnlich die Saat selbst, um die Begränzung der jeder Frucht zugetheilten Ackerfläche genaumöglichst beobachtet zu sehen.

Ist die Saat geschehen, so wird sie zwei Zoll tief untergeackert, oder bei den Oelgewächsen und Hirsenfrüchten nur mit einem Dornbüschel übereget, und nach wenigen Tagen keimt sie dann hoffnungsvoll hervor.

Freilich ist es ohnmöglich, jedes Saatkorn so in der Gewalt der Hand zu haben, daß keines die abgepflökte Ackerflächen=Gränze überschreiten sollte, und selbst der eingetretene Fuß des Ackerviehes, oder des Ackermannes, oder auch die sich nachher einfindenden, körnersuchenden Vögel, tragen nicht selten Körner von dieser angränzenden Frucht in jene hinüber.

Allein,

Allein, da ich stets zwischen den Früchten selbst eine Querlinie von 2 Schuhen Breite, unbesaamt liegen, — bei der Aernde aber eine weitere ähnliche Breite, jedoch nur auf den Fall, wenn mir eine dergleichen vorgegangene Körner-Uiberschleifung sichtbar wird, vorerst ausschneiden, und separat sammeln lasse; so fand ich noch jederzeit die übrigen Aehrenreife Ackerflächen unvermischt, rein und ächt, und von stets gleicher Güte, als mir diese die frühern Aernden gewährten. Auch bemerkte ich bis jezt nicht die geringste Abänderung oder Ausartung durch den Saamenstaub, was ich aber auch dadurch, daß ich stets eine andere Fruchtgattung, z. B. auf eine Waizenart eine Roggenart u. s. w. folgen lasse, zu beseitigen strebe.

So ist zum fernern Beispiel und Verdeutlichung meiner Angabe im gegenwärtigen Jahre, unter andern ein Acker von 1¾ Morgen, oder 630 Ruthen, folgendermaßen besaamt:

Sommerkorn aus Taurien, 10 Pfund.

Waizen aus Corfu, 12 Pfund.

Türkische Pfauengerste, 15 Pfund.

trigo trimer aus Portugal, ½ Pfund.

Große nakte Gerste, 20 Pfund.

Marokaner Wunderwaizen, 8 Pfund.

Kleine nakte Gerste, 10 Pfund.

Egyptischer Doppelwaizen, 15 Pfund.

Provencer weiße Wicken 8 Pfund, mit 3 Pfund orientalischen Haber gemischt.

Ostindischer Sommerdinkel ½ Pfund.

Sibirischer Waizen, 20 Pfund.

Amerikaner Haber, 15 Pfund.

Tuneser Sommerwaizen, 10 Pfund.

Podolischer Habern, 15 Pfund.

Astrakaner Erbsen, 8 Pfund.

Auf solche Art können denn die ausländischen Getraid-Sämereien mit nicht allzugroßer Mühe aus dem anfänglich wenigen Vorrath zu größern Quantitäten leicht angezogen, und sind leztere einmal erreicht, ansehnliche Ackerflächen, auch wohl ganze Aecker, damit besaamt werden. Alles übrige Verfahren, Schneiden, Dreschen ꝛc. geschieht auf gewöhnliche Weise.

Die Sache an sich schon gewährt Vergnügen, und dieses, nebst dem innern Antrieb: Gutes wirken zu wollen, erleichtert ja ohnehin die kleine Mühe.

III.

Vom Bau der ausländischen Getraidarten insbesondere.

a. Vom Winterkorn. Secale cereale. L.

Für den Roggen- oder Kornbau ist ein sogenannter Mittel- oder leichter- und Sandboden *) der zuträglichste. In

*) Folgende Erdmischung und Eigenschaften des Bodens sind wahrscheinlich die vorzüglichsten:

a. ein

In der hiesigen Gegend wird gewöhnlich das Brachfeld, oder auch diejenigen Felder, welche als Sömmerung in der Brache mit Erbsen, Flachs, Erdäpfeln, Kraut, Klee u. s. w. bebaut gewesen, mit Roggen besaamt. Die beste natürlichste Fruchtfolge ist inzwischen bei dem Roggenbau in einem

---

a. ein guter Boden sollte enthalten:	20	pro Cento	reine Thonerde
	20	„ „	Kieselerde
	25	„ „	feinen Sand u. Kies
	15	„ „	Kalk und
	20	„ „	Dammerde.
b. ein mittlerer Boden sollte enthalten:	10	pro Cento	Thonerde
	20	„ „	Kieselerde
	35	„ „	feinen Sand u. Kies
	30	„ „	Kalk und
	5	„ „	Dammerde.
c. ein schlechter Boden sollte enthalten:	4	pro Cento	Thonerde
	26	„ „	Kieselerde
	38	„ „	Sand und Kies
	30	Kalk und	
	2	„ „	Dammerde.
oder d. „ „ „	3	pro Cento	Thonerde
	30	„ „	Kieselerde
	56	„ „	Sand und Kies
	10	„ „	Kalk und
	1	„ „	Dammerde.

Die guten Eigenschaften der Thonerde sind, daß sie Feuchte und Dünste behält, und dadurch die Pflanze bei eintretender Dürre gegen die Vertroknung sichert. Der durchaus thonige Boden ist in der Ackerkunde der kalte Boden.

Der Sand erleichtert, vermöge seiner Lockerheit die Zertheilung der zusammenbackenden Erde, und in einem

Felde

einem Felde, das zum grünen Futter, ohne Saamen-Ertrag, bestimmt war. Der Roggen leidet leichter, als der Waizen von der Nässe. Furchen zum Abzug überflüssiger Feuchtigkeiten sind daher den Kornsaat-Aeckern ohnumgänglich nöthig. Der Roggenbau liebt übrigens frische Düngung. In schwerem oder stark lehmigen Boden gedeiht diese Frucht nur dann, wenn ein Drittheil Dinkel oder Spelz beigemischt, und beedes mit einander gesäet wird. Diese Feldbauart ist aber in andern Gegenden Deutschlands noch nicht bekannt genug. Sie ist inzwischen wirklich vortheilhaft; auch können die Körner der beederlei Früchte sehr leicht und rein durch dazu eigens bestimmte Puz- oder Getraid-Reinigungs-Mühlen abgesondert werden.

Im Sandboden ist eine frühe Saat rathsamer als die spätere, damit im Herbste die Pflanzen noch einigermaßen umstauden, und mit den Blättern die Erde bedecken.

Sie sichern dadurch ihre Wurzeln vor der Entblösung der Erde bei scharfen Nord- und Ostwinden, die sich gewöhnlich in den Merz- und Aprilmonaten einzufinden pflegen.

Da die ausländischen Getraidarten unter andern auch den Vorzug haben, daß sie, wegen ihrer stärkern Umstaudungen um den vierten Theil dünner, als die einheimischen Früchte angesäet werden sollen; so ist zur Besaamung einer Ackerfläche von einem Morgen oder 360 zwölfschuhigen Quadratruthen, schon eine Quantität von 4 Mezen oder à 31 Pfund, von 124 Pfunden Nürnberger Gewicht, hinreichend genug. *)

Von

Felde mit Kalk vermengt, erzeugt sich warmer Boden. Der graue Lehm ist zu Bindung des Sandbodens geeignet. S. von Walbergs neueste Beobachtungen zur Veredlung des Feldbaues ꝛc. Wien 1810. bei Schrämbl. S. 35. u. 211.

*) Auf die Quadratruthe also 11 Loth. Da nun 712 Körner der nachbemerkten ausländischen Roggenarten das Gewicht eines

Von den durch mich seit mehrern Jahren angebaut wordenen ausländischen Winter-Roggenarten, glaube ich vor allen folgende mit Zuversicht und vorzüglich empfehlen zu können:

1) Wallachischen Stauden-Roggen, (Secale wallachicum) mit graubraunfarbigem und dünnschäligem Korn, voll schönen weißen Mehls. Er vereinigt in sich alle gute Eigenschaften, die man nur immer verlangen kann, wächst staudenmäßig, treibt hohe Halme, und 6 bis 7 Zoll lange Aehren, deren jede mit 60 bis 70 Körnern besezt ist. In guten Jahren reicht er einen 15 bis 20fältigen Ertrag, und giebt auch, wegen seiner Bestaudung mehr Stroh, als unser gewöhnlicher Roggen, das zart, weich, und zur Fütterung sehr gut ist.

Wenn von unserm gewöhnlichen Roggen das Münchner Schaff zu 11234 Pariser Cubikzoll: 305 Pfund; oder das Nürnberger Simra glatte Frucht, zu 16775 dergleichen Zolle, 456 Pfund wieget; so steiget das Gewicht des Wallachischen Roggens auf resp. 343 und 512 Pfunde, und legt dadurch den Beweis dar, daß die Körner desselben auch beträchtlich mehr Nahrungsstoff enthalten.

2) Stauden-Roggen aus Tunis in Afrika; (Secale tunense) hat mit dem vorigen, im Ganzen, einerlei Eigenschaften;

---

eines Loths erfüllen, mithin in 11 Lothen 7821 Körner sich befinden, so wird hieraus sattsam erhellen, daß eine dergleichen Ansaat gewiß zureichend dichte verrichtet seyn wird; eine noch dichtere aber nur wahre Verschwendung der gewonnenen Aernde wäre. Die nähern Beweise hierüber liegen in meiner frühern Abhandlung: Uiber den Körner-Verlust im Saatgetraide ꝛc. Nürnberg, bei Grattenauer 1808. vor.

Eigenschaften; nur treibt selbiges einen noch höhern 6 bis 7 Schuh hohen Halm, und noch längere vollkörnige Aehren. Die Körner sind etwas weniges kleiner als jene. Die Vermehrung ist 20 bis 25fältig, und das davon erlangt werdende Stroh zu jedem Gebrauche schäzbar. Gleiche Eigenschaften zeigten zwar auch die Staudenkörner aus

Archangel, Norwegen, Sibirien und Montauban.

Allein da ich dennoch eine etwas bessere innerliche Güte im fortgesezten aufmerksamen Anbau bei den beeden vorgenannten Roggenarten vorgefunden — und besonders bemerkt habe, daß diese der Auswinterung gar nicht unterworfen sind; so beschloß ich für die Folgezeit nur die beeden obenbeschriebenen 2 Winter-Roggenarten anzubauen, die vier erstgedachten Arten aber von nun an zu beseitigen.

3) Johannis-Roggen, (Secale cereale St. Joannis.) Eine trefliche Roggenart, die ich auch künftig fortbauen werde. Die Saat derselben wird schon mit Ende Juny oder um Johanni verrichtet, und das damit besaamte Feld kann bis zum Monat Oktober, in Hinsicht seiner starken Bestaudung, zweimal als Grünfutter für das Rindvieh abgemähet — mithin das — zum Winterbau bestimmte Brachfeld eigentlich dennoch benüzzet werden. Leichter Mittelboden ist diesem Roggen der liebste. Er treibt in Stauden bis zu 40 Halmen aus einem Korn; die Aehre enthält 50 bis 55 volle und dünnhülsige Körner. Zur Besaamung einer Ackerfläche von 360 Quadrat Ruthen oder eines Morgens sind nur 3 Mezen, oder 94 Pfund erforderlich. Die Vermehrung wird sich, im angemessenen Boden, zuverläßig 20 bis 30fältig zeigen.

b. Sommer Roggen.

4) Sommer-Roggen aus Taurien. Ich baue diesen Roggen zwar erst seit 4 Jahren, finde ihn aber fürtreflich:

treflich: denn er trägt nicht nur sehr reichhaltig und 10 bis 15fältig, sondern auch die Körner sind eben so groß, dünnschälig und voll weißen Mehls, wie der schönste Winterroggen; auch erlangt das Stroh eine eben so beträchtliche Höhe, und ist vollkommen brauchbar. Mit aller Zuverläßigkeit kann ich daher den Anbau dieser Frucht empfehlen. Sie wird dem Acker, wie alle Sommergetraidfrüchte, in der hiesigen Gegend, zur zweiten Tracht anvertraut, darf aber doch nicht ohnmittelbar auf den Winterroggen folgen. Die Saatzeit ist Ende Aprils, oder die erste Hälfte des Maymonats, das Saatquantum auf 1 Morgen wie jenes des Winterroggens.

c. Waizenarten.

Die von mir angezogenen Waizenarten unterscheiden sich unter einander, theils durch den eigenen Bau ihrer längern oder kürzern, dickern oder dünnern Aehren; theils durch die gelben, weißen oder schwarzbraunen starken Granen derselben; überdies aber auch durch die Farben und Gestalt der Körner, und durch das hohle, oder markig ausgefüllte Stroh. Die Winterwaizenarten werden zur ersten Tracht, oder in frische Düngung des gutbearbeiteten Ackers, gesäet; die Sommerwaizen aber zur zweiten Tracht. Beede erfordern guten Mittelboden, der mehr an einen stärkern lehmigen — als an leichten Sandboden gränzet. Die nachher aufgeführt werdenden Winterwaizen Gattungen lieben eine frühe Saat, in der Mitte des Septembers, um sich vor der eintretenden Kälte des Winters noch gut bestocken zu können, was zu deren Ausdauer und zu reichern Aernden beiträgt.

Der Frühjahrs Anbau, oder die Saat des Sommerwaizens wird in der zweiten Hälfte des

Aprils verrichtet. Die Unterackerung der Körner geschieht 2 Zoll tief; das Saamenquantum richtet sich nach der mehrern oder mindern Größe der Körner. Im ersten Fall werden 160 Pfunde oder 4 Metzen; im leztern 140 Pfunde oder 3½ Metzen auf die Fläche von 360 Quadrat Ruthen erfordert.

Die starken Granen dienen zum Schutze gegen den Raub der Vögel, besonders der gefräßigen Sperlinge, und gegen den Wildfraß, der sich leider noch in mancher deutschen Gegend verheerend zeigen darf. —

Die Winterwaizen geben gewöhnlich stärkere Körner, die vielen Kleber und Leimstoff zur Nahrung des Menschen enthalten, was aber auch bey den Körnern der nachbenannten Sommerwaizenarten der Fall ist. *) Die Mahlproben geben übrigens die Uiberzeugung, daß der gelbkörnige Waizen ein sehr schönes gelblichtes Mehl; der hornartige, fast durchsichtige Waizen hingegen ein noch feineres weißes Mehl, und in grösserer Quantität giebt.

Merkwürdig ist es endlich gewiß, daß ich noch bei keiner der nachbenannten Waizenarten, als einzig bei den, unserer gewöhnlichen deutschen Waizenfrucht, in Hinsicht des Forms der Aehre am nächsten beikommenden Englischen Heckenwaizen und den Montaubaner Waizen, die mindeste Neigung zu dem so sehr gewöhnlichen verderblichen Brand, bemerkt, oder noch jemals auch nur eine Brandähre aufgefunden habe.

Sollte

*) S. die Resultate des Herrn Professors Sturm zu Jena, Nro. 61. eingerükt, welche sich auf die vorgenommene chemische Untersuchung gründen.

Sollte nicht schon diese Eigenschaft an und für sich selbst eine wahre Empfehlung meines Unternehmens seyn, und den wünschenswerthen erweiterten Anbau im deutschen Vaterlande begünstigen? — Die, diesem Unternehmen gewidmeten aufmerksamsten Beobachtungen überzeugten mich aber auch weiters, daß sich die Getraidfrüchte aus den wärmern, und sogar aus den heißen Erdstrichen in unser deutsches mildes Klima vom 33sten Grad nördlicher Breite, in den 49sten und sogar bis zum 55sten Grad dieser Breite verpflanzt, durch den fortgesezten Anbau nicht verschlechtern, sondern wirklich verbessern, denn so zeigten z. B. von den nachbemerkten Tuneser Sommerwaizen Nro. 7 und 8. 440 Körner; von dem Corfuer Waizen Nro. 10. 608 Körner; und von dem Egyptischen Doppelwaizen Nro. 18. 275 Körner ursprünglich, oder bei der erstmaligen Ansaat, das Gewicht eines Nürnberger Loths. Diese treflichen Getraidarten wurden aber mit jedem Jahre schwerer, und jetzt, nachdem ich selbige 12 und 14 volle Jahre, auf die gewöhnlichste und ungekünsteltste Art fortgebaut habe, erfüllen eben jenes Gewicht schon resp. 275. 310. 515 und 216 Körner!

5) Englischer Heckenwaizen, (Hedge wheat), eine Winterfrucht. Würde diese Waizenart nicht, wie ich vorhin gedachte, zum Brand geneigt seyn, so würde der allgemeinere Anbau desselben gewiß ein noch größerer Gewinnst für die Landwirthschaft seyn, als er gleichwohl ist, weil er 15 bis 20fältig trägt, sich sehr bestaudet, Aehren zu 6 bis 7 Zoll, mit 50 bis 60 fast eirunden großen gelben und schweren Körnern — und ein sehr hohes, hohles und weiches Stroh erzeuget. Die Aehre ist ohnbegrant. Er wintert nicht aus, und hat also allerdings empfehlungswürdige Eigenschaften.

Ich versuchte auch die Umschaffung dieser Winterfrucht in

6) engli=

6) englischen Sommerwaizen, welche mir im zweiten Jahr vollkommen geglückt ist. Von den erstmals im Frühling 1805 ausgestreuten Körnern des oben bemerkten Heckwaizen, schoßten zwar nur einige wenige Aehren auf, und die allermeisten Stauden trieben lediglich keine Halmen. Ich sammelte inzwischen aus den erhaltenen wenigen Aehren die reif gewordenen Körner, und säete selbige im nächsten Frühjahr wieder an. Nun blieb aber auch nicht Eines zurück. Meine Aernde von dieser umgeschaffenen Frucht war reich und gab mir Stoff genug, den Anbau seitdem zu vermehren. Die Eigenschaften, als Sommerfrucht betrachtet, blieben die nemlichen; nur das Korn selbst erhielt eine etwas andere länglichte Gestalt.

Den Anbau der beeden Sorten setze ich ihrer erprobten Güte wegen fort.

7) Waizen aus Tunis, (Grano di Tunesi), mit schwarzbrauner Grane. Gewiß eine fürtrefliche Sommerwaizenart, mit einem sehr großen, langen etwas buklichen Korn, fast durchsichtig hornartig, und dünnhülsig. Er wächst in Stauden zu 3 bis 10 Aehren, die auf einem 3½ bis 4 Schuh hohen, mit binsenartigem Mark ausgefüllten Halme thronen, und 2½ Zoll lang, fast viereckig, theils aber so dick sind, daß ihr Umkreis mehr denn 2½ Zoll beträgt; Jede Aehre enthält 45 bis 60 trefliche schwere Körner, die bei der chemischen Untersuchung 14 pro Cent Kleber, und über 60 pro Cent Stärke, dagegen nur wenig Hülse und Feuchtigkeit — hiedurch aber den überzeugendsten Beweis darlegten, daß selbige außerordentlich vielen Nahrungsstoff enthalten. Diesen bestättiget auch schon das schwere Gewicht dieser Getraidfrucht, denn vom gewöhnlichen deutschen Winterwaizen wiegt das Münchner Schaff 322 Pfund, und das Nürnberger Simra 480 Pfund, vom Tuneser hingegen resp. 440 und 656 Pfunde,

mithin 118 und 176 Pfunde mehr. Der Ertrag ist 10 bis 15fältig.

8) Waizen aus Tunis, mit röthlich weißer Grane, hat mit dem vorstehenden gleiche, vortrefliche Eigenschaften, nur ist die Aehre anders und länglicht geformt, und eben so auch die Gestalt der Körner; auch ist der Ertrag dem vorigen gleich.

9) Tuneser Winterwaizen, aus der lezt genannten Art, und durch die gelungene Umwandlung derselben in Winterfrucht, entstanden. Er verdient sowohl in Rüksicht des prachtvollen Halms, der nicht selten die Stärke eines Federkiels, und eine Höhe von 6 bis 7 Fuß erhält, als in Hinsicht der Schönheit seiner röthlich gelben fast viereckigen Aehren und dergleichen gelben Granen, dann der sich in ersteren befindlichen großen eiförmigen gelben Körner, die Krone der Waizenarten genannt — und mit vollem Grund zum allgemeinen Anbau empfohlen zu werden. Hievon überzeugt mich der, nun 7 Jahre lang fortgesezte eigene, so wie die Versuche anderer Freunde. Ein Dinkelsbühlischer Bürger, welchem ich vor 4 Jahren nur 25 Körner von dieser Frucht gab, besaamte im lezten Herbste, als Folge der daraus seitdem erwachsenen Aernden, damit schon einen ganzen Acker. Er wiegt eben so schwer als der Vorige, leidet nicht durch den Frost, liebt aber eine frühe Herbstsaat. Der Ertrag ist 15fältig. Das Stroh ist sehr stark und hohl.

10. 11) Sommer- und Winterwaizen aus Corfu. Dieser Waizen trägt sehr reich, und nicht selten 15 bis 20fältig. Der Halm wird 3 Schuh hoch und auf diesem sizt eine zwar nur 2 Zoll lange, stark begrante viereckigte Aehre, davon aber jede 60 bis 70 Körner enthält. Die Aehre bleibt stets aufrecht stehen. Die Körner sind etwas kleiner, als bei unserm gewöhnlichen Waizen, kurz,

röthlich, mit einem gelben Punkt auf dem hohen Rücken, aber voll des weißesten Mehls. Das Stroh ist fein und hohl. Er bestaudet sich ungewöhnlich stark, und verdienet alle Empfehlung, besonders da derselbe ebensowohl zur Winterfrucht, als Sommerfrucht gebaut werden kann.

Auch im Gewicht übersteiget er den einheimischen besten Waizen sehr merklich, und in gleicher Maße, wie der Vorige.

12. 13) Sommer- und Winterwaizen aus der Insel Candia. Diese Waizenart ist auch auf den Hybridischen Inseln einheimisch. In unserm deutschen Klima kann selbige als Sommer- und Winterfrucht gebaut werden. Ihre Eigenschaften ändern sich dadurch nicht ab.

Die Pflanze bestaudet sich stark, und treibt im angemessenen Boden mehrere 3 Schuh hohe Halme empor, auf dessen Ende sich denn die 2 Zoll lange, ganz ohnbegrante, sich stets in einer ganz geraden Richtung erhaltende Aehre zeiget, welche mit röthlicht-länglichten Körnern *) vollgepropft ist. Jede derselben enthält 45 bis 50 dergleichen Körner, die ein treflich weißes Mehl liefern. Das Stroh ist hohl und äusserst weich. Diese Waizenart legt sich nie; selbst mit Gewalt, durch Gewitter-Plazregen aus ihrer aufrechten Stellung gebracht, sucht sie dennoch selbige bald nachher wieder zu gewinnen. Man kann

*) Columella, der schon im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebte bekannte Landwirthschaftliche Schriftsteller, empfiehlt vorzüglich den röthlichen Waizen, weil er schwer und vollmehlig seye.

S. Columellas 12 Bücher von der Landwirthschaft; übersezt von Curtius. Hamburg 1769. 2s Buch, 6r Abschnitt, S. 119.

kann nichts angenehmeres sehen, als einen Acker mit dieser Frucht besaamt, zu der Zeit, wenn selbige durchaus in die Aehren geschossen ist; denn jede Aehre steht wie eine Kerze da, und alle Halme sind bläulicht oder stahlgrün angelaufen, was gegen die dunkelgrünen breiten Blätter sonderbar schön absticht. Vermehrung und Gewicht ist der vorher genannten Waizenart ganz gleich.

14. 15) Sommer- und Winterwaizen aus Sardinien, (Triticum Sardinicum). Auch eine trefliche Waizenart, die sich als Winterfrucht, in Hinsicht der Körner, gegen jene, welche die Sommerfruchtähren lieferten, merklich vergrößerte und veredelte. Sie treibt gleichfalls Stauden bis zu 10 und mehr starkbegranten weißen Aehren, welche leztere die Länge von 4 bis 5 Zoll erhalten, und 50 röthliche Körner in sich schließen. Das davon gewinnende Mehl ist fein, sehr weiß, und zu jedem häuslichen Gebrauche anwendbar. Das Stroh lang und gut. Die Vermehrung 15 bis 20fältig. Das Gewicht so schwer wie der Vorbemerkte.

16. 17) Sommer- und Winterwaizen aus Sibirien, (Triticum Sibiricum). Hat gleiche Eigenschaften wie der Vorige, und verdient in jeder Rücksicht ebenfalls alle Empfehlung. Er unterscheidet sich von dem Vorigen nur in der Farbe der Aehre, die bei der Zeitigung gelblichroth wird; auch sind die starken Granen, mit welcher jede derselben häufig besezt wird, mehr ausgebreitet.

18) Egyptischer Doppelwaizen; Arnautischer Waizen, auch Astrakanisches Korn und Polnischer Waizen genannt; triticum polonicum; — Blé d'Egypte; — Blé de Surinam; -- de Magador. Die eigentliche Heimath dieser fürtreflichen Getraidfrucht ist

ist zur Zeit noch nicht ausgemittelt; wahrscheinlich gehört aber selbige dem Orient. Sie ist die ansehnlichste und größte Getraidart, die ich kenne; denn jedes Korn ist dreimal so groß, lang, dick und schwer als die gewöhnlichen Roggenkörner. Der Halm wird 4 bis 5 Fuß hoch, und enthält im Innern ein markiges Wesen; die Aehre wird 6½ bis 7 Zoll lang, ist mit weißen Granen versehen und umfaßt 24 bis 36 Körner. Ein Korn erzeugt nicht selten 6 bis 10 Halme. Auch diese Frucht unterliegt nicht dem Brande, und sie kann auch im Herbste als Winterfrucht gebaut werden; als solche werden zwar die Körner noch vollkommener, allein auf nassen, oder allzufeuchten Stellen, wintert selbige gerne aus. Ich ziehe daher ihren Anbau als Sommerfrucht vor. Er fordert aber eine frühe Saat, weil er, als Sommerfrucht, 4 Monate zur Zeitigung nöthig hat. Auf Sandgemengten Boden reift er inzwischen merklich früher als auf Lehmboden. Dieser Waizen giebt im Vergleich mit dem mehlreichsten gemeinen Waizen, um 10 Pfunde mehr Mehl. Wegen der außerordentlichen Härte der hornartigen, und fast durchsichtigen Körner, muß er vor dem Mahlen gut benetzt werden. Er ist auch ganz geeignet, die Stelle des Reises zu vertreten, wenn er in die Hände eines geschikten Müllers gegeben wird. In diesem Fall geht, was mir die Erfahrung zeigte, ein Drittel des Mäßes durch das Schälen verlohren. Die davon zubereitete Speise ist, sowohl in Fleischbrühe als Milch gekocht, sehr angenehm. Brod, aus dem Mehle dieses Waizens gebacken, behält mehrere Tage lang einen sehr guten Geschmak. Der ausserordentlichen Größe der Körner wegen, müssen auf die Fläche eines Morgens oder 360 Quadrat Ruthen 6 Metzen oder 180 Pfunde gesäet werden. Der Ertrag ist 10 bis 12fältig.

19) Marokkaner Wunderwaizen, vieljähriger Waizen, (Triticum compositum; Blé d'abondance; Blé de Smyrna; Grano d'Egitto. Eine prachtvolle Waizenart, welche am schönsten auf gutem Mittelboden

boden gedeihet, im fetten oder Gartenlande aber öfters taube Aehren zeiget, und keine Körner ansetzet. Sie empfiehlt sich also ganz zur zweiten Tracht des Feldes. Das Korn ist gelb von Farbe, eirund, und voll des schönsten weißen Mehls. Es treibt selbiges in Stauden mehrere Halme, die mit markigem Wesen ausgefüllt sind, und sich nahe unter der aufsitzenden sponton- oder lanzetartigen begranten Aehre, schlangenmäßig krümmen. Mit der Hauptähre, welche auch die schönsten dünnhülsigen Körner erzeuget, verbinden sich mehrere Nebenähren; daher ihre sonderbare Form, die oben spizig auslaufet, in der Mitte aber öfters 1¼ Zoll breit ist, und 80 bis 120 Körner einschließet, welche ihre Wohnung nicht gerne verlassen, und deswegen auch vor dem Dreschen recht wohl getrocknet werden müssen. Plinius nannte diesen Waizen in seiner Naturgeschichte mit vollem Rechte: centigranum. Seine Vermehrung ist 25fältig. Er kann auch im Herbste als Winterfrucht gebaut werden, und soll dann noch mehr für Ausartung sicher seyn. Wegen dieser zu befürchtenden Ausartung ist bereits eben so vieles dafür, als dagegen gesagt worden. Ich baue diese Getraidart, ohne Künstelei, nun schon 14 volle Jahre auf lehmigem und sandigem Ackerboden, habe aber in dieser geraumen Zeit nicht die mindeste Spur der Ausartung entdekt. —

Zuverläßig tritt sie auch nur dort ein, wo durch den vorangegangenen Bau aussaugender Körnergattungen, die Kräfte und Fruchtbarkeit des Erdreichs schon zu sehr erschöpft — oder wo ein, dem Waizenbau an sich schon nicht geeigneter Boden, und eine nördliche kalte Lage dazu erwählt wurde; wie denn überhaupt die Schuld des Mißrathens und Ausartens ausländischer Getraidfrüchte, gewiß nicht an dem Saamenkorn oder der Pflanze; sondern allein an dem Mangel der gehörigen Kenntnisse des Pflanzers, und in der Behandlung und Auswahl des Bodens liegen mögte! —

Der Marokkaner Wunderwaizen wiegt übrigens sehr schwer: denn ein Münchner Schaff steigt auf 365. und ein Nürnberger Simra auf 544 Pfunde; die einheimische Waizenfrucht überwiegt er also, bei einer ähnlichen Quantität, um resp. 43 und 64 Pfunde.

20. 21) **Waizen vom Kaukasus.** Gleichfalls eine Sommer- und Winterfrucht, mit großem, länglichtem, schwerem Korn, von röthlicher Farbe. Giebt äusserst reichhaltig das feinste Mehl, zu allen Speisen und Gebäcke anwendbar; *) gutes 4 Schuh langes hohles Stroh, und wächst in stark begranten gelben Aehren. Er hat übrigens viel übereinstimmendes mit den, oben Nro. 14 — 17. beschriebenen Sardinischen und Sibirischen Waizenarten, und verdienet mit jenen gleiche Empfehlung. Die Vermehrung ist ebenfalls 15 bis 20fältig.

22) Peterskorn, (Triticum monococa). Eine Sommerfrucht, die auch auf ganz schlechtem und dem magersten Erdreich zu gedeihen verspricht. Sie bleibt in der Hülse stecken wie der Spelz oder Dinkel, und muß daher, vor dem Gebrauch zu Mehl, auf die Gerb- oder Schälmühle gebracht werden. Mit der äußern Hülse aber wird sie gesäet. Ihr Korn ist, nach der Güte des ihr zum Wachsthum eingeräumt gewesenen Erdreichs, größer oder kleiner, länglicht, und von gelber Farbe. Auch das davon erhaltende Mehl fällt ins gelblichte, ist aber etwas schwer. Die Aehre ist zweizeilig, sehr platt, und mit feinen Granen besezt; sie wird $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Auch der Halm des Strohes ist fein. Im guten Mittelboden bestaudet sie sich sehr, und trägt alsdann auch reichhaltig.

Die

*) Von 16 Maas oder 1 Ansbacher Metzen dieses Waizen, erhielt ich aus der Mühle 34 1/2 Maas, oder a 1 Pfund 4 Loth — 38 Pfund 20 Loth ganz feines Mehl, ohne das Nachmehl in Anschlag zu bringen. Eine gleiche Quantität hieländischen ganz schönen Waizens, lieferte mir nur 35 Pfund 28 Loth dergleichen feines Mehl. — Von der Quantität eines Simra oder 16 Metzen würde ich also von diesem Waizen 44 Pfund mehr feines Mehl erhalten haben.

Die von mir bis jezt noch weiters angebaut wordenen Waizenarten, und zwar:

Winterwaizen aus Montauban im südlichen Frankreich;

Waizen aus Pohlen, und

Waizen aus Odessa,

beseitige ich für die Folgezeit, zwar nicht wegen des Mißgedeihens oder einer wahrgenommenen Ausartung, sondern einzig deswegen, weil beede erstere sowohl im Form der Aehre, den selbigem die Natur gab, als der übrigen Eigenschaften, unserm gewöhnlichen deutschen Waizen vollkommen ähnlich waren, und also keine besondere Merkmale ihrer ausländischen Herkunft zeigten; der Odesser Waizen aber, der im Ganzen zwar dem Sibirischen, Nro. 16. und 17. nach dem Aehrenbau und Körner=Ertrag gleich kam, an sich aber dennoch ein kleineres Korn — und bei der vorgenommenen Mehlprobe, etwas weniger Mehl und von geringerer Feinheit gab, als der Sibirische, oder der vom Kaukasus dargelegt hat. Entschlossen, stets nur dasjenige, nach Jahre langen und wiederholten Versuchen, beizubehalten, was sich als wirklich gut und vorzüglich anwendbar für unsere deutsche Landwirthschaft **erprobet**, sollen also die bisherigen Stellen dieser 3 Waizenfrüchte auf meinen Ackerflächen mit andern sich bisher ausgezeichneten Getraidarten besaamt — und mir dadurch um so mehr der Beifall der Kenner erworben werden, dessen Erlangung ja ohnehin mein Bestreben ist! —

Noch muß ich hier folgendes gedenken:

Ich sprach oben Nro. 6. bei dem Englischen Sommerwaizen von der Art, wie ich diesen ursprünglichen Winterwaizen in eine Sommerfrucht umgewandelt habe. Auf gleiche Art können aber auch andere Winterfruchtarten in Sommerfrüchte umgeschaffen werden; weil nur bei wenigen

dergleichen

dergleichen, wenn Winterfrüchte im Frühling gesäet werden, sich schon im ersten Jahre, das allgemeine Schoßen der erlangten Getraidpflanzen in Halme und Aehren, erproben wird.

Wollen hingegen Sommergetraitarten in Winterfrüchte umgewandelt werden, so rathe ich fürs erste nicht sogleich ganze und beträchtliche Ackerflächen mit selbigen im Herbste zu besaamen, sondern nur durch kleine Versuche den Endzwek zu erreichen zu suchen, zur Ansaat aber lieber die erste, als die zweite Hälfte des Septembers zu wählen, um die erlangenden Pflanzen schon etwas stärker erwachsen in den Winter, und die dann eintretende nasse und kalte Jahrszeit zu bringen. Denn die erstmals aus dergleichen Sommerfrüchten entstehenden, zur Grundlage des künftigen Winterfruchtbaues bestimmten Pflanzen, sind die Winterkälte noch nicht gewohnt; von hundert dergleichen überstehen selbige, im ersten Winter, etwa nur der vierte Theil, und drei viertel gehen zuverläßig verlohren. Sammelt man aber nun bei der Aernde die, aus solchen ausgedauerten Pflanzen entstandenen reifen Saamenkörner, und säet selbige abermals im September aus; so kann man versichert seyn, daß nun schon der bei weitem allergrößte Theil der hieraus entstehenden Pflanzen, die deutsche Winterkälte überstehen, die Auswinterung ganz unbedeutend seyn, und die Akklimatisirung mit jedem Jahre zur bessern Vollkommenheit reifen werde.

Auf diese Art ist wenigstens mir die Umwandlung der Sommer-Getraidfrüchte in Winterfrüchte, — und der Winterfrüchte in Sommerfrüchte bisher vollkommen gelungen, und schuf mir vieles Vergnügen. Kleine Versuche in der Nachahmung werden die Wahrheit bestättigen.

d) Dinkel- oder Spelzarten.
Triticum spelta.

Der Saame der Dinkel- oder Spelzarten, auch Vesen genannt, sizt in knorpelartigen Blumendeckenspelzen fest; die Dinkelfrucht wird besonders in Frankreich; in Deutschland aber in Franken und Schwaben, als Winter- und Sommergetraide gebauet, und dem Waizenbau ähnlich behandelt. Der Winterdinkel erhält den Vorzug vor dem Sommerdinkel. Er leidet nicht leicht durch die strengste Winterkälte und Winternässe, und auch sonstige Witterungszufälle bringen ihm wenigen Schaden. Die Körner bleiben fest in ihren Hülsen verschlossen, die Vögel können daher auch selbigen nicht beikommen. Besonders für nördliche Gegenden ist der allgemeinere Anbau dieser Getraidfrucht sehr empfehlungswürdig, zumal das daraus erhaltende Mehl die allergröbste Feinheit zeiget, und zu den feinsten Backwerken verwendet werden kann.

Brod, vom Spelzmehl allein gebacken, ist hingegen zu trocken und unschmakhaft. Der allgemeinern Verbreitung des treflichen Dinkelbaues steht vorzüglich die Unbekanntheit anderer Gegenden mit der Einrichtung der erforlichen Spelz- oder Gerbmühlen im Wege, die sich jedoch dort eben so gut und leicht möchten vorrichten lassen, als bei uns in Franken, wo nur selten eine Mahlmüle ohne einen eigenen Gerb- oder Dinkelschälgang vorgefunden wird. *)

Der

*) Der gewiß stets im Andenken bleibende, aber leider! vor 2 Jahren verstorbene Oekonom Riem in Dresden, — er war auch mein Freund! — hat in seinem treflichen Werke: Das Ganze des Getraidbaues betitelt, S. 228. u. f. eine ausführliche Beschreibung über diese Manipulation gemacht; auch seiner ökonomischen Quartalschrift vom Jahr 1787. April. S. 17. die Zeichnung eines Spelz- Schäl- oder Gerbganges beigefügt.

Der Dinkel oder Spelz liebt starken, fetten, lehmigten Boden, und giebt, in solchem erzeugt, reiche Aernden. Im Sandboden gedeihet er nicht, wenigstens bleibt er dort sehr mager, und lohnt sonach nicht die Mühe. Es giebt eben sowohl Sommer- als Winterdinkel. Als ausländische Dinkelfrüchte kann ich, zur Zeit folgende 2 Sorten empfehlen.

23) Afrikanischen Pracht-Dinkel, mit blaurother, breiter, zweizeiligen und stark begranten Aehre, und sehr großem gelbem Korn; Spelta nigra.

Eine vorzügliche Wintergetraidfrucht, die stark umstaudet, und sehr reichhaltig trägt. Der Anblik eines mit selbiger besaamten Ackers, im Stande der Zeitigung, ist der auffallenden Farbe wegen überraschend. Da dieser Dinkel in einer tiefen und nassen Lage, besonders in solchen Wintern, wenn die Felder nicht mit Schnee bedeckt sind, durch Auswinterung gerne Schaden nimmt; so ist ihm bei der Ansaat eine höhere Feldlage sehr erwünscht.

Zur Saatfrucht wird dieser Dinkel nicht enthülset, und also mit seiner äußern blaurothen Umgebung unter die Erde gebracht. Das enthülste Saamenkorn würde nicht einmal aus der Erde hervorkeimen. Für die Fläche eines Morgen, oder 360 Quadrat Ruthen sind 6 Metzen, oder 120 Pfunde erforderlich; die Aernde wird dann einen 20fältigen Ertrag erproben. Das erlangende Stroh ist dick und stark, mit einigem Mark versehen, daher es sich nicht wohl legen kann, wenn gleich seine, mit 30 sehr großen gelben Körnern begabte, 3 Zoll lange Aehren, ziemlich schwer sind. Er giebt ein äusserst feines und weißes Mehl.

24) Asiater langähriger Dinkel. Ebenfalls eine Wintergetraidfrucht, mit einer 7 Zoll langen, weißen und begranten Aehre, an welcher zu beeden Seiten aufwärts und in nicht gedrängten Reihen, gewöhnlich 16 bis 18 Blumendeck-Spelzen sitzen, deren jede 3 Körner enthält. Sie wird sowohl bei der Aussaat, als bei der Enthülsung und sonst, wie die vorhin benannte Dinkelart behandelt, staudet sehr um sich, wintert gar nicht leicht aus, und lohnt reichlich durch einen 20fältigen Ertrag und ein treflich feines Mehl. Auch im zeitigsten Zustand bleibt die Aehre stets aufrecht stehen. Der Halm derselben ist hohl und weich, und erlangt eine Höhe von 4 Fuß.

Ich habe ausser diesen Dinkel-Sorten, bisher auch den Egyptischen Reiß- oder Sommerdinkel gebaut. Allein da derselbe sich nun, und seit den jüngsten 10 Jahren, wenigstens in der Gegend des Baierischen Rezatkreises, so allgemein verbreitet hat, daß diese Frucht als bereits einheimisch betrachtet werden kann; so werde ich den derselben bisher eingeräumten Platz einer andern erst neuerlich erhaltenen Fruchtsorte, und zwar dem

ostindischen Sommerdinkel

widmen, und mit diesem Versuche beginnen.

e) Gerste.

Das Vaterland der Gerste ist Sicilien und der Orient. Sie fordert, so wie der Waizen, ein fruchtbares, in guter Düngung und Cultur befindliches Feld, welches nicht zu naß ist, aber auch nicht zu viele bindende Theile enthält. Ein

Lehmboden

Lehmboden mit feiner Sand = und Dammerde vermischt, wird die besten Aernden geben. Die Wintergerste wird mit Ende Septembers, die Sommergerste aber mit Ende Aprils bis zur Mitte des Maymonats gesäet. In Franken wird die beste Gerste um Schweinfurth und im sogenannten Ries, um Nördlingen, erbaut. Es giebt 2. 4. und 6zeilige Arten, mit gelben und schwarzblauen Körnern, mit = und ohne Hülsen. Von der einländischen Gerste wiegt das Nürnberger Simra rauher Frucht zu 3[1],453 Pariser Cubikzollen gerechnet, 690 Pfund, und das Münchner Schaff 247 Pfunde.

Ich baue mit dem besten Erfolg folgende ausländische Gerstenarten:

a) Wintergerste.

25) Russische blaue Gerste, (Hordeum vulgare nigrum). Das Korn und die 6zeilige, 3 Zoll lange Aehre nebst den starken Granen, sind schwarzblau, im innern aber bergen die Körner dennoch ein weißes Mehl. Jede Aehre enthält deren 30 bis 40. Sie macht sehr starke Stauden, hat breite dunkelgrüne Blätter und der Halm ist stahlgrün. Ihr Ertrag ist zuverläßig 30fältig, wenn derselbe nicht von den schädlichen Sperlingen leiden darf, welche dieser Frucht, da sie früher als andere Wintersaaten reift, sehr nachstreben. Zur Zeit ist sie zum häuslichen ökonomischen Gebrauch noch wenig erprobt. Vorzüglich soll sie aber zum Brandwein tauglich seyn, und ein starkes Rumartiges Getränke erzeugen. Da aus ihren großen Stauden im guten Lande immer neue Aehren hervordrängen; so wird sie auf dergleichen Boden etwas ungleich zeitig; daher ist die Ansaat derselben auf gewöhnlichem Mittelboden rathsamer. Das Stroh ist weich und gut, und über 3 Schuh lang. Die Fläche eines Morgen erfordert nur 5 Metzen oder 130 Pfunde zur Einsaat. Ein Nürnberger Simra von dieser Frucht wiegt

780.

780. und ein Münchner Schaff 278 Pfund, mithin resp. 90. und 31 Pfunde mehr, als die einländische gelbe Gerste.

b) Sommergersten.

26) Türkische Pfauengerste, Bartgerste, (Hordeum Zeocriton). Eine edle Getraidart, welche des allgemeinen Anbaues besonders würdig ist.

Die Aehre ist zweizeilig, lanzettenförmig, und sieht mit den langen Granen oder Bart einem plattgedrückten Gerippe eines Fischrückens oder einer Pfaufeder ähnlich. Sie bestaudet sich ungewöhnlich stark, bis zu 15 und 20 Halmen, zu 3½ Fuß Höhe; jede Aehre enthält 24 bis 30 Körner, von welchen die unteren sehr groß und vollkommen, die obersten aber etwas kleiner sind. Ihr Ertrag ist 20 bis 25fältig. Sie wird nie vom Regen gelagert, fällt auch im überreifen Zustand nicht aus, und bricht eben so wenig ab; auch können sie die Vögel nur unbedeutend beschädigen. Im Gewicht ist diese Gerste, wenn sie in gutem Lande erzeugt wird, viel schwerer als die gewöhnliche; denn das Nürnberger Simra steigt dann auf 810. und das Münchner Schaff auf 289 Pfunde, und überwiegt also jene, nach diesen Mäßen um 120 und 42 Pfunde.

Da endlich diese Frucht schon in der kurzen Zeit von zehn Wochen, zwischen Aussaat und Aernde, reift, so scheint sie besonders für die nördlichen Gegenden und kalte Gebirgslagen höchst empfehlenswerth zu seyn.

27) Die große zweizeilige nakte Himmelsgerste, (Hordeum distichon nudum). Sie verlangt einen milden trockenen Mittelboden, und kann auch als Winterfrucht, mit gleichem Erfolg gebaut werden; ist sehr ergiebig, umstaudet stark, scheffelt sehr gut, und giebt einen 18fältigen

Ertrag

Ertrag. Das nakte Korn dieser Getraidart ist sehr gros und wiegt noch schwerer als die vorige Gattung; denn das Nürnberger Simra steigt auf 960; und das Münchner Schaff auf 342 Pfunde, daß also diese Frucht das Gewicht der gewöhnlichen Gerste um 270 und resp. 95 Pfunde überschreitet. Da Selbige etwas hart aus den Aehren zu bringen ist; so muß das Dreschen entweder gleich nach der Aernde, oder in strenger Winterkälte geschehen. Sie gibt sehr gutes Mehl, Grüze und Graupen, enthält vielen Zuckerstoff, dient zum Grünfutter für melkende Kühe, und ist als Malz zum Bierbrauen und Brandweinbrennen vortreflich; daher es zu wünschen ist, daß Müller und Brauer den innern Gehalt dieser, in der That edlen Frucht besser kennen lernten. *) Ausser diesen treflichen Eigenschaften hat sie aber auch noch diese, daß sie, bey weitem beßer als die beschaalte Gerste, zu einem Caffee Surrogat dienen kann, wenn sie Caffeebraun in einem eisernen Cylinder gebrannt — aber nicht verbrannt — wird. Zwey Theile Caffee und ein Theil von dieser, in Brennen stark auflaufenden

*) Beßer kannten diese Frucht und schon die Aehre derselben, des Besten und mildest regierenden Königs von Baiern Majestät schon vor 3 Jahren; denn als ich an dem, mir unvergeßlichen 23. September 1807. Allerhöchdenenselben meine sämmtlichen ausländischen Getraidarten zu Dinkelsbühl vorzeigen, und den Allerhöchst Königlichen Beifall über mein Unternehmen einärnden durfte, erkannten Seine Majestät sogleich die Aehre dieser Getraidfrucht, und äußerten sich wegen derselben in folgenden Worten: „das ist gewis die grose nakte Gerste! ich laße sie bey Schleisheim bauen; sie gibt ein gar gutes Bier!“ — Glücklich ist gewis der Staat, dessen Allerhöchster Regent die Quelle alles Staatenwohls, die Landwirthschaft, selbst kennet, und zu würdigen weis! —

den Gerste zusammengesezt, geben ein Getränke, das auch der Kenner der Sache vom besten reinen Caffee nicht zu unterscheiden vermögend seyn wird.

Zur Ansaat eines Morgens oder 360 Quadrat=Ruthen sind 5 Mezen oder 150 Pfunde erforderlich.

28) Die kleine nakte Himmels=Gerste, Hordeum nudum coeleste. Diese Sommerfrucht ist 6 zeilig, und muß der starken Bestaudung wegen dünne gesäet werden; daher denn schon 4 Mezen, oder 112 Pfunde Saamen auf den Morgen, vollkommen zureichend sind. Sie macht 5 Zoll lange, starck begrante Aehren, deren jede mit 70 bis 80 mittelmäsig grosen Körnern angefüllt sind; die Vermehrung ist 20. bis 25fältig. Die Aernde derselben darf bey der eintrettenden Reife nicht verschoben werden, weil sie sonst gerne ausfällt. Sie giebt gutes Mehl, und einen fürtreflichen Brandwein. Grüze davon in Milch gekocht, hat einen der Vanille nahe kommenden Geschmak; als auch Caffee Surrogat ist sie wie die Vorige zu benutzen; eben so kann sie als Perlgraupe vorgerichtet werden. Man kann diese Gerstenart auch über Sommers mehrmals abmähen, als grüne Fütterung benutzen, und die Körnerärnden erst im zweyten Jahre von ihr abnehmen. Sie erfriert in diesem Fall, über Winters nicht, und die Aernde ist eben so reich. Ihr Gewicht ist um 150. und 54 Pfunde schwerer, als die einländische Gerste, nach Nürnberger Simra und Münchner Schaff.

Den seit mehrern Jahren ebenfalls fortgesezten Anbau
der Tuneser= und
der Norweger 6 zeiligen Gerstenarten,
unterlaße ich für die Folgezeit, weil sich diese beeden Arten, vor der einheimischen nicht besonders auszeichneten.

Die

Die Akklimatisirung der ägyptischen 6 zeiligen Gerste versuchte ich ebenfalls 3 Jahre lang, aber ohne günstigen Erfolg. Nie wurden die Halme höher als Spannenlang und die meisten Aehren blieben taub. Gerade dieß war auch der Fall bei mir, mit dem ägyptischen Waizen, von grosem Korn mit saftgrünem Blatt und dergleichen Halm. Beiderlei Früchten ist also unser deutsches Klima durchaus nicht angemeßen.

f) Türkischer Waizen, Mais oder Welsch Korn.

Der Mais oder Türkische Waizen — auch Welsch Korn genannt, hat bekanntlich verschiedene Farben, gelb, blau, roth und gestreift, und gehört zur grosen Familie der Gräser. Sein Vaterland ist Amerika und Westindien. Von dortaus kam er vor ohngefehr 150 Jahren nach Europa. Er wird in Italien, Ungarn, Steyermark ꝛc. stark gepflanzt und sehr schäzbar gefunden, weil seine Früchte zur Nahrung der Menschen und des Viehes dienen, und die beste Mastung für Schweine, Rindvieh, und vorzüglich das Federvieh geben. Er fordert im Anbau, eine sonnenreiche Lage, einen oft und gut bearbeiteten und reich gedüngten Boden, der von allen Schmarotzerpflanzen rein gehalten werden muß. Die Körner werden 1 Schuh weit voneinander, in eine Tiefe von 2 Zoll gestekt, und können, um das frühere Aufkeimen zu bezwecken, vorher 24 Stunden lang in Waßer geweicht werden. Die Pflanzen müssen behakt oder durch den Erdäpfelpflug oder dem Pferdehaken *) behäufelt werden.

 Hier

*) Dieß in vielen Gegenden, besonders in Franken noch unbekannte, aber vorzüglich brauchbare Ackerwerkzeuch, fertiget sehr akkurat, dauerhaft, und mit einer gewissen Eleganz der Bürger und Wagnermeister Attinger

Hier ist inzwischen die Rede nur

29) Von dem kleinen Amerikanischen Mais, Zea praecox; --- Quarantino oder Cinquantino deswegen genannt, weil er in wärmern Gegenden, von der Aussaat bis zur Reife, nur 50 Tage erfordert. In unserer Gegend braucht er aber doch 3 Monate; der grössere Mais hingegen 5 Monate. Der Quarantino hat also auf ieden Fall den Vorzug, daß er auch in den nördlichen Gegenden Deutschlands, wo die Cultur der nüzlichen Mais-

---

dahier zu Crailsheim, in dem bestimmten Preise von 20 fl. Ausserdem aber liefert dieser gewerbsame Mann, auch eben so akkurat noch folgende Ackerwerkzeuche: 2) die Pferdeschaufel, mit drey kleinen Hakeisen, welche alles in den Reihen zwischen den, nach dem Pflug gelegten Kartoffeln, oder nach der Schnur gesezten Krautpflanzen aufgekommene Unkraut vertilgt, den Boden lockert und an die Gewächse anhäuft; Preis 20 fl. 3) Den Pflug mit 2 beweglichen, enge und weit zu spannenden Streichbrettern, von gegoßenem Eisen; zum Behacken und Anhäufen im schweren Boden; Preis 31 fl. 4) Den smallischen Pflug, der sehr leicht in den Boden dringt, und im schweren und mittel Boden 5 Zoll tief ackert. Er geht um so leichter, je tiefer man pflügt und pflügen kann, mit wenigem Kraftaufwand; Preis 34 fl. 5) Den Säekasten zu einzelnen Reihen; Preis 20 fl. 6) Den Exstirpator zu Vertilgung des Unkrauts; Preis 38 fl. und 7) den Cultivator mit beweglichem Streichbrett zu Lockerung des schweren Erdreichs; Preis 36 fl.

Ich erbiete mich, gegen Einsendung der, von dem Werkmeister auf das genaueste bestimmten Preise zu Aufträgen und Besorgung über diese Gegenstände gegen ieden Freund der Landwirthschaft, unter der Versicherung, daß selbige bereits von mehrern Gutsbesitzern und 2 Landwirthen der hiesigen Gegend vollkommen anwendbar und nüzlich gefunden worden.

Mais = Pflanze bisher nicht geübt werden konnte, gebaut werden kann, was auch die angehängten Resultate meiner Freunde im äusserſten Norden beſtättigen.

Die Quarantino, welche erſtmals im Jahr 1798 in dem botaniſchen Garten zu Bern in der Schweiz gebaut wurde, *) iſt kleiner in Aehren und Körnern, als der früher bekannte Mais und wächſt ſchraubenartig. Er wird nur 8 Zoll weit von einander entfernt geſteckt, und kann noch in Monat Juny in die Erde gelegt werden, in welchem der Horizont und die Erde, auch in den kälteſten Gebirgslagen, ſchon zureichend erwärmt iſt. Er gibt einen mehr denn 100fältigen Ertrag. Die unreifen Kolben in Eßig eingelegt geben einen außerordentlich guten Salat zum Verſpeißen, die reifen Körner aber Mehl und besonders guten Gries. Die grünen Blätter dienen zur Fütterung für das Vieh, und jene innern Blattſcheiden, in welchen die Kolben ſich eingehüllt befinden, können ihrer Elaſticität wegen in Seſſel und andere Kißen gefüllt werden.

Der bekannte groskolbige Türkiſche Waizen oder Mais kann zwar an vielen Orten Deutſchlands zur Reife gebracht werden. Ich zweifle aber, ob dieß auch mit dem plattkörnigen weißen Amerikaner Mais, der eine Kolbe von ¾ Elen lang machet, im freien Felde möglich ſeyn mögte. Ich gab mir damit alle Mühe; pflanzte ihn in die Sonnenreichſte Lage, und ſah mit Vergnügen den rieſenmäſigen Wachsthum, bis zu 15 Schuhen hoch, vollenden, auch ſeine ungeheuren Kolben anſetzen. Allein leztere waren dennoch auch dann noch nicht reif, als ſie durch die eingetrettene Novemberkälte vernichtet wurden.

Noch gedenke ich, daß auch die ausgekörnten Kolben oder Stengel ieder Art der Mais Pflanze, wenn ſelbige

*) S. Erfahrungen über das kleine Mais; Bern 1804. eine Abhandlung des berühmten Herrn Doktors Morell daſelbſt; deſſen Güte ich den Beſiz dieſer und anderer ſchönen Früchte verdanken darf.

selbige abgeraspelt werden, was iedes Kind verrichten kann, gleichfalls ein elastisches Materiale geben, und die Stelle schlechter Federn zu ersetzen vermögen. Beßer und reinlicher als von solchen, fällt das Bettwerk davon, oder die damit angefüllten Sesselkißen aus. Wenigstens könnten selbige doch zu solchem Behuf von der ärmern Volksklasse benuzt werden.

g) Hirsenarten.

Das Vaterland der Hirsenfrucht ist Ostindien. Es gibt 2 Gattungen derselben, nemlich Rispen-Hirse, und Kolben- oder Fuchsschwanzartige Hirse. Die Früchte sind nur in der Hülse, nicht aber enthülset in der Farbe verschieden, die im erstern Fall goldgelb, roth, weiß, schwarz und grau, enthülset aber durchaus gelb ist. Die Hirse ist eine vorzügliche Nahrung für das Federvieh, und wird auch von den Menschen als nährende Speise genoßen, das Stroh hievon ist ein trefliches Futter für Rind- und Schaafvieh. Der Anbau dieser Pflanze im Neubruche, oder in abgelaßenen Teichen, welche vielen fruchtbarmachenden Schlamm zurüklaßen, oder in anderm guten leichten Mittelboden, belohnt den Fleiß des Landwirths reichlich, weil bey demselben auf einen 50 bis 130fältigen Ertrag mit Zuverläßigkeit gerechnet werden kann. Der Saame wird sehr dünne ausgestreut, und nur mit einem Dornbüschel eingeeget.

Ich baue von dieser Frucht folgende Arten:

30) Indischen rothen Kolben Hirse und

31) Sibirischen gelben dergleichen; mit schilfartigen Blättern. Beede Arten tragen zwar etwas kleinere Körner als die nachfolgenden Rispenhirse, dagegen aber blei-

ben

ben selbige vom Vögelfras verschont, fallen nicht aus und erlangen eine Höhe von 3 und 4 Fußen. Ich erhielt vor einigen Jahren, aus der Staude eines einzigen Körchens der ersten Art: 31 theils 6 theis 2 Zoll lange Kolben, welche vierzigtausend dreihundert und acht ganze reife Körner, im Gewichte 6 Loth und 1 Quint enthielten. Welche ungeheure Vermehrung! Sechs bis sieben Pfund Saamen sind zur Fläche eines Morgens hinreichend.

32) Sibirischer Goldhirs — und

33) dergleichen Weiser- oder Porzellan-Hirs; ersterer macht eine dunkelviolette — lezterer eine gelbliche Rispe; beede aber sind groskörnig und überaus reichtragend. Der weiße Hirs hat eine so feine Hülse, daß sie schon mit den Fingern abgerieben werden kann. Der grössern Körner wegen sind auf den Morgen 10 Pfund Saamen erforderlich.

Zwey italienische Mohrhirsen Arten

Sorgo rosso; und

Sorgo bianco

wurden nicht reif; zeigten aber ein ausserordentliches rohrartiges Gewächse von einer Höhe von 7 bis 8 Fußen, auf deßen 5 Zoll im Umkreis faßenden, mit Zuckerstoff gesättigten Rohre, die grosen Saamenbüschel prachtvoll thronten. Ich bedauerte sehr, daß das deutsche Klima dem Gedeihen dieser vorzüglichsten Hirsenarten entgegen stand.

h) Haberarten.

Diese nüzliche und unentbehrliche Frucht wird gewöhnlich zur zweiten auch dritten Tracht gebauet, und nicht selten in der Bestellungsweise vernachläßiget; denn man versäumet das für selbige bestimmte Ackerland im vorlaufenden Herbste umzubrechen, streuet im Frühling den Saamen gewöhnlich nur auf die Stoppeln, ackert ihn unter, und erwartet

wartet nun, was er zur Scheuer liefern mag. Beßer aber wäre es gewis, wenn wir dieser nüzlichen Frucht eben jene Saat-Bestellung widmeten, die wir dem Gerstenbau angedeihen laßen, und also das Feld im Herbste umbrächen, und bey dem angehenden Frühling wo möglich nochmals ackern würden, ehe der Saame ausgestreut würde. Vortheilhaft sind dem Haberbau auch trocken gelegte Teiche. Die Saat geschieht im Frühjahr, so bald es nur immer die Witterung erlaubt. Vom innländischen Haber wiegt das Nürnberger rauhe Simra zu 31453 Pariser Cubikzollen 540 Pfunde, und das Münchner Schaff 190 Pfunde.

Von dieser Getraidart baue ich folgende Sorten:

34) Haber aus Podolien; und

35) dergleichen aus Amerika, Avena americana sativa, dann

36) gelblichten Früh-Haber aus Georgien, Avena georgiana sativa. Alle 3 Sorten wachsen rispenartig; die ästigen Aehren hängen voll dicker, länglich fetter Körner, deren Zahl gar nicht selten bis zu 120 und 140 ansteiget. Die starcken Halme werden 4 bis 5 Fuß hoch, und die Vermehrung ist 15 bis 20fältig. Jede derselben überwiegt den besten einheimischen Haber sehr beträchtlich, denn von Nro. 33 und 34 steigt ein Nürnberger Simra auf 630 und das Münchner Schaff auf 225 Pfunde; und von Nro. 35 auf resp. 660 und 235 Pfunde; was demnach einen beßern innern Gehalt an Nahrungsstoff von resp. 90. 35 dann 120 und 45 Pfunden, bey gleichen Quantitäten bewährt.

37) Orientalischer Fahnenhaber, Avena orientalis; treibt einen 4½ bis 5 Fuß hohen Halm, und seine nur auf eine Seite hin, Fahnen- oder bürstenartig hängenden

den Körner, sind etwas spitziger und länger, als jene der vorigen Gattungen. Im Gewicht ist dieser überaus reich tragende Haber dem einheimischen gleich. Die Vermehrung der benannten ausländischen Haberarten ist auf 20fältig anzunehmen. Zur Aussaat auf eine Fläche von 360 Quadratruthen oder 1 Morgen sind 6 Mezen oder 125 Pfunde erforderlich. Dieß ist übrigens der beste Haber, unter Mengfutter, Wicken, Erbsen ꝛc. zu säen, da derselbige um 10 bis 14 Tage später, als die vorbemerkten Haberarten reif wird, und also bei der Reife der Wicken ꝛc. nicht schon ausgefallen ist, was sich sonst so gerne ereignet.

38) Pensilvanischen kleinen Futterhaber; weil derselbe mit Ende des May Monats einmal als saftvolles Futtergras abgemähet, dann aber doch noch eine reichliche Aernde an Körnern erwartet werden darf. Diese sind aber merklich kleiner, taugen inzwischen dennoch zu Fütterung des Geflügels, und sind im Gewicht einer Quantität unserm gewöhnlichen Haber gleich. Auf den Morgen sind 5 Mezen oder 172 Pfunde hinreichend.

Den fernern Anbau des
englischen Habers,
norweger Habers,
sibirischen Fahnenhabers, und
tartarischen nakten Grüzhabers,
beseitige ich für die Folgezeit, weil beede erstere Arten, keine merklichen Vorzüge vor den einheimischen Habern zeigten, der sibirische Fahnenhaber aber alle Eigenschaften des vorbemerkten orientalischen derglichen an sich trägt; der nakte tartarische Haber hingegen zur Ausartung und Verwandlung in den gewöhnlichen behülsten Haber geneigt ist.

i) Erbsen und Wickenarten.

Die Erbsen gehören zu den frühesten Frühlingssaaten. Sie können nicht zeitig genug in die Erde gebracht werden. Die Kälte bringt dieser Frucht keinen Schaden. Sie erfordern einen guten, schon vor dem Winter bearbeiteten, Feuchtigkeit haltenden Boden. Hat dieser keine Kalktheile, so gedeihen auch die angebauten Erbsen nicht. Ist hingegen der Boden mit solchen Theilen zu sehr begabt, so werden die Erbsen im Kochen nicht gerne weich, welchem aber dadurch abgeholfen werden kann, wenn sie entweder in Eisengeschirr, oder mit Zulage eines Stück Eisens in Flußwaßer gekocht werden.

Ich baue dermalen hievon folgende Sorten:

39) Die grose holländische weiße Klunker Kocherbsen. Sie trägt wohl 20fältig, wenn Boden und Witterung einigermaßen günstig ist. Die Frucht ist sehr gros und rund. Ihr Geschmack recht gut. Auch ist sie äußerst dünnhäutig und balgt sich leicht ab. Die Blüthe ist weiß.

40) Die Astrakanische grose gelbliche Erbse; hat gleiche Eigenschaften, ist aber noch merklich grösser und schwerer.

41) Die graue holländische oder Caperbsen, welche vom Cap der guten Hoffnung dahin gebracht wurde. Ist ebenfalls sehr gros, im Geschmack gut, und reichtragend.

42) Die Pariser Golderbsen; überaus reichtragend, aber in der Grösse nur halb wie die vorigen; von höchst angenehmer goldgelber Farbe. Sie wird auch von

Würmern

Würmern fast gar nicht angegriffen, und ist in diesem und mehrerm Betrachte so empfehlungswürdig als die vorigen Sorten.

43) Die Provenzer weiße Wike; ist ziemlich gros und reichtragend; auch sowol in Körnern, als im grünen Zustand eine fürtrefliche Viehfütterung.

k) Buchwaizen oder Haidekorn.

Diese Frucht ist in Ansehung ihrer Blüthe für die Bienenzucht, und als Frucht für die Nahrung der Menschen und des Federviehes eine schäzbare ökonomische Pflanze, die würklich bekannter seyn sollte als sie ist. Ihr Vaterland ist Afrika. Durch die Sarazenen kam sie nach Europa. Sie giebt auch als Grünfutter eine reichliche und eben so nahrhafte Nahrung für das Rindvieh als der beste Klee; und erschöpft das Land gar nicht; vielmehr läßt sie selbiges im reinsten Zustand zurück. Auf Stampf- und Grüzmühlen erhält man aus ihr eine Grüze, die zu einer angenehmen und sehr gesunden Speise dient. Da oft wegen des Hagelschlags der Buchwaizen als Nothfrucht angebaut werden muß; so verdient derselbe vorzüglich empfohlen zu werden, denn er kann mit Hoffnung eines guten Erfolgs noch im Juny Monat gesäet werden.

Die beste Art ist:

44) Der grose tartarische Buchwaizen, Polygonum tartaricum; auch sibirischer Buchwaizen genannt, *) mit

*) Diese Pflanze ist erst vor 90 Jahren von reisenden Kräuterkennern nach Petersburg gesandt, und von dortaus weiter verbreitet worden. Linné hat erst im Jahr 1737 Saamen davon erhalten. S. Abhandlung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, VI u. 107. mit Abzeichnung der Pflanze.

mit grosen herzförmig — pfeilartigen Blättern, fast gezähnelten braunschwarzen Saamenkörnern und hohem aufrechtem Stengel, auch weißer Blüthe. Er bringt mehrere und grössere Früchte als der bekannte innländische Buchwaizen, und ist dreimal ergiebiger als dieser. Auch ist er unempfindlich gegen den Frost; wächst auch auf Gebirgshöhen gut, und ist eine trefliche Nahrung für Menschen und Federvieh. Etwas mühsam ist die Aernde desselben, wenn selbige in eine unbeständige Witterung fällt. Er braucht nemlich wegen seiner, auch bei der Körner-Reife noch saftvollen, starken Stengel und Blätter einige sehr warme Tage zum Trocknen, ehe er zur Scheuer gefahren werden kann. Tritt also regnerische Witterung ein, so ist es nöthig, die traubenförmig an den Stengeln hängenden Fruchtkörner abstreifen und in Säcke sammeln zu laßen, was inzwischen eine Arbeit ist, die durch Kinder geschehen kann. Ein Nürnberger rauhes Simra von dieser Frucht wiegt 725, und das Münchner Schaff 259 Pfunde. Auf den Morgen, oder zu 360 zwölfschuhigen Quadratruthen sind 120 Pfunde erforderlich. Die Vermehrung ist 15 bis 20fältig. Neuerlich will auch der Sibirische perennirende Buchwaizen empfohlen werden. Ich aber rathe nicht den Anbau desselben zu versuchen, was ich selbst drey Jahre lang that; denn er blüht allermeist falsch, und unter hundert Körnern sind zuverläßig 75 taub.

Der Abyssinische Teff, auf welchem mich Bruce Reisen zu Entdeckung der Quellen des Nils 5. B. S. 84. so aufmerksam machte, daß ich Alles anwand, um einigen Saamen davon zu erhalten, was mir auch endlich glükte, ist nichts als eine Grasart, die ein unendlich kleines Mehlgebendes Körnchen erzeiget. Die Pflanze ist zwar perennirend, und macht grose Stauden, die zur Viehfütterung recht gut brauchbar seyn mögen. Im zweiten Jahre aber blieben alle Saamenbüschel von 20 Stauden gänzlich taub. Ich unterließ also den weitern Anbau derselben.

1) Oel

1) Oel- und Handels-Pflanzen.

Von diesen werde ich fortan folgende bauen:

45) Sibirischen, ein sehr feines Gespinnste gebenden, nicht perennirenden Flachs; die Zubereitung des Ackers und übrige Behandlung dieses Gewächses ist wie jene des gewöhnlichen Flachses.

46) Chinesischen Riesenhanf, Cannabis Chinensis; wird im angemessenen Boden, — er liebt besonders den fruchtbaren schwarz sandschüßigen, oder ausgetrockneten Teich Boden — 10 bis 12 Fuß hoch, und hat feinen Bast; liefert auch vielen öhlreichen Saamen.

47) Chinesischen Oel-Rettig; Raphanus oleiferus Chinensis. Ein kleiner Rettig mit einem starcken Stengel, vielen Aesten und Schotten, in welchen die ziemlich grosen Saamenkörner befindlich sind, die ein sehr gutes Speise- und Brennöl liefern, wenn selbiges zum ersteren Gebrauch ein Jahr alt ist, kalt geschlagen, auch in Bouteillen aufbewahrt wurde, die nur mit durchstochenem Papier verbunden — nicht zugestopft — waren, damit die äußere Luft einwürken, und sich der anfängliche Rettig Geschmak verflüchtigen konnte. Dieß wird noch leichter bewürkt, wenn das aus kalter Preße gewonnene Oel in jenen Gläsern zuweilen an die Sonne gestellt wird. *) Man kann aus der Preße im kalten und warmen Schlag, — lezterer folgt zu Brennöl nach dem erstern, und entladet die Körner vollends ihres Oelgehaltes,

*) S. de Grandi, Unterricht über den Anbau des chinesischen Oelrettigs. Leipzig b. Hinrichs; 1802. S. 101.

haltes, etwas mehr als ein Drittheil des ganzen Körner-Gewichtes als Oel erwarten. Im Garten gebaut ruiniren diese Frucht gewöhnlich die Erdflöhe und die blauen Blattläuse; auf freiem Felde aber nicht. Im guten Mittel- oder leichten Boden werden die Schotten um 3 Wochen ehender zeitig, als im fetten Lehmboden. Daher ist ersterer rathsamer. Die Pflanzen müssen von Unkraut rein gehalten werden. Ist die Zeitigung erfolgt, was daraus sichtlich wird, wenn die Schotten gelb und trocken, und die innern Körner braun zu werden beginnen, so erfolgt der Schnitt. Ich laße die Frucht dann 8 bis 10 Tage auf dem Felde liegen, und sehe es gerne, wenn sie einigemal beregnet wird; denn die Schotten verdünnen sich dadurch — und das hülsige innere Mark derselben verzehrt sich; die Körner verlaßen dann sehr leicht, durch das Dreschen, ihre Wohnung, was sonst nur mit vieler Kraftanstrengung geschehen müßte. Man kann diese trefliche Oelfrucht, die wirklich sehr empfehlungswürdig ist, auch schon im Herbste dem Acker anvertrauen; denn der Frost bringt derselben keinen Schaden. Die Saat geschiehet dünne, weil sie starke ästige Stauden machet. Aus dem Ruß, den das aus ihr gewinnende Lampenöl erzeugt, bereiten die Chinesen den so berühmten feinen Mahlertusch, der so theuer bezahlt wird; auch vermengen sie dieses Oel mit Kalk, und verfertigen daraus eine Kitte, mit der sie ihr Fahrzeuche bestreichen, um diese gegen die Beschädigungen des Seewurms zu sichern. Das Oel aus dieser Pflanze gefriert nie. Ein Zeichen dessen Fettigkeit und Güte! — Acht Pfunde Körner sind zur Besaamung der Fläche eines Morgens hinreichend. Diese werden sich 80fältig vermehren, und gegen 200 Pfund Oel liefern. Um den Saamen mit voller Hand säen zu können, wird er mit einer zureichenden Quantität Sand, oder klarer Erde vermischt und nur mit einem Dornbüschel eingeeget. Die durch das Dreschen zermalmten Schotten können dem Rind-

vieh,

vieh, — und das Stroh den Pferden als Hexel gefüttert werden, welche selbiges gerne freßen.

48) Englischer Oel-Senf, Sinapis; eine Oel-Pflanze, die auch im schlechten Sandboden gedeihet, und schon in Zeit von 10 Wochen nach der Aussaat reif wird. Sie fällt nicht leicht aus, und giebt sehr reichlich fettes und gutes Oel, das wie das Oel aus dem vorgenannten Chineser Rettig behandelt werden muß, und dann eben so wohl zum Speisen als Brennen gebraucht werden kann. Die Blüthen dieser Pflanzen sind eine Lieblings-Nahrung der fleisigen Bienen. Aussaat-Quantum, Aernde-Ertrag, und Bestellungsart, ist ebenfalls wie bei der vorigen Oelpflanze.

Die gewonnenen Oele, dürfen nicht so wie man sie aus der Preße erhalten, sogleich verbraucht werden; sondern man muß sie eine Zeitlang stehen laßen, damit sie sich abhellen und die schleimigten Theile sich zu Boden setzen. Nach Verlauf von 3 bis 4 Wochen zieht man das Oel auf frische Fässer oder Gefäße ab, und läßt die Oeldrusen, welche unter die Wagenschmiere gut benuzt werden können, zurück. Zur Aufbewahrung des Oels wählt man einen guten Keller, und damit man es noch beßer von aller Unreinigkeit und allem Phlegma scheiden kann, darf man nur etwas geröstetes Salz darunter werfen. Wirft man in Scheiben geschnittene Aepfel, besonders von sogenannten Borsdörferäpfeln, und Rüben, in das Faß oder sonstige Gefäße, und sucht diese einige Tage auf dem Boden desselben zu halten, so verbeßert man hierdurch nicht nur das Oel, sondern schüzt selbiges auch dadurch gegen das Ranzigwerden; ja sogar ranzig gewordenes Oel wird dadurch wieder gut.

Den kroatischen fortdauernden Staudenflachs, Linum multicaule perenne, fand ich nach versuchtem mehrjährigen Anbau der Empfehlung nicht so würdig,

als

als andere diese demselben angedeihen ließen. Zwar ist das Gewächse an sich sehr schön; es bildet grose Stauden, aus welchen 30 bis 40 Flachsstengel empor treiben, die schon im May in voller Blüthe stehen. Allein diese Stengel gehen schon in einer Höhe von 1 Fuß in mehrere Aeste, welche immer neue Blumen treiben, während dem denn die ersten, aus länger schon abgeblühten Blumen entstandenen Saamenkapseln, sich bereits der Zeitigung nähern. Erfolgt diese, so springen die Kapseln auf, und der reife Saame fällt aus. Die Saamenärnde ist also stets ungleich und der Stengel dieses Flachses bleibt immer im grünen Zustand. So muß er denn auch abgeschnitten werden, und liefert nachher kein feines auch nur kurzhaariges Gespinnste, das unser gewöhnlicher Flachs bey weitem beßer erzeugt. Bey diesen Umständen unterließ ich also den fernern Anbau, den ich nicht vortheilhaft finden kann.

Auch an dem Chineser Oelkohl entdeckte ich keine Vorzüge. Sein rothes Korn ist ganz ausserordentlich klein; die Schotten springen schon im ersten Augenblick der Zeitigung auf, und schütten den Saamen aus, und das aus diesem gewinnende Oel hat den Rübsen Geschmack. Da wir einträglichere Oelpflanzen besitzen, so wollen wir auch den für selbige erforderlichen Raum nicht durch eine minder nüzliche Pflanze rauben laßen.

IV.

IV.

Vorläufige Nachricht von ausländischen Getraidarten ꝛc. deren Erprobung und Akklimatisirung erst neuerlich begonnen wurde, oder theils begonnen werden wird.

Zum zweitenmal stehen heuer im Felde die aus Lissabon nur in wenigen Körnern erhaltene Portugiesische Winterwaizen Arten:

Trigo barba preta;
trigo murisco; und
trigo canoco; desgleichen
die Sommerwaizen Art, trigo trimer, von dort.
Ostindischer Sommerdinkel;
Persischer Waizen;

welche 6 Arten bereits viele Hoffnung geben, und zum erstenmale werde ich der Erde anvertrauen können:

Sicilischen Paola Waizen,
Oriana Waizen;
Carrosello Waizen, desgleichen
triticum alessandrinum;

triticum candidissimum
triticum trevisicum,
Oryza montana Chineser Bergreiß,

mit noch mehr andern, mir bereits aus entfernten Gegenden zugesicherten Getraidarten. Ich behalte mir vor, über den Erfolg dieser neuen Versuche auch künftighin meine wahrheitsmäßigen Bemerkungen dem verehrlichen Landwirthschaftlichen Publikum mittheilen zu dürfen.

V.

Dankbares Ehrendenkmal, den bisherigen Beförderern des Unternehmens des Verfaßers gewidmet.

Dieß Ehrendenkmal soll erstens diejenigen Freunde, deren Güte ich den Grundstoff meines Unternehmens, durch die Beyschaffung und Zusendung der von mir gewunschenen Sämereyen zu verdanken habe, benennen; und zweitens alle jene erhabensten Unterstützer, Beförderer und Freunde der Landwirthschaft öffentlich bekannt machen, welche von den, durch mich bisher angezogenen Sämereyen,

grössere

grössere oder kleinere Quantitäten zu gleichmäsigen Versuchen, und zur Verpflanzung in ihre Gegenden abgefordert, dadurch aber meinen Eifer rege erhalten, und zum Ersaz der, mit meinem Unternehmen nothwendig verbundenen beträchtlichen Kosten beigetragen haben.

Ich finde die angenehme Pflicht auf mir, in erster Hinsicht die Güte folgender Freunde rühmen zu müssen, von welchen leider! bereits einige in die Ewigkeit hinüber geschlummert sind:

Herr Arduino, Professor zu Padua.
= Büttner, Prediger zu Schlak in Curland.
= Dobler, Portugiesischer General=Consul in Triest.
= Fischer, Hofkassier Seiner Königl. Hoheit des Herrn Herzogs von Sachsen=Teschen in Wien.
= de Gimbernat, Referendair im Königl. Spanischen Ministerium des Innern zu Madrid.
= D. Hammer, Professor der Naturgeschichte in Strasburg.
= Klinger, fürstlich Gallizinscher Hofgärtner zu Subrilofka an der Wolga, im Russischen Gouvernement Saratow.
= Lerche, Inspektor des Königl. Dänischen Salzwerks zu Wallde in Norwegen.
= Möller, Commissions=Rath und Burgermeister zu Hamm in Westphalen †.
= D. Morell, Direktor des botanischen Gartens zu Bern in der Schweiz.
= de Pellizzary, in Allamera bey Venedig.
= Riem, Commissions=Rath nud Sekretär der Königl. sächßl. Leipziger ökonomischen Gesellschaft zu Dresden †.
= v. Schreber, Ritter, Geheimerhofrath und Präsident der Kayserl. Akademie der Naturforscher zu Erlangen.

D 2 Herr D.

Herr D. Sprengel, Professor, und Direktor des botanischen Gartens zu Halle in Westphalen.
= D. Whistling, Arzt in Merseburg †.
= Varnhagen, Direktor des Bergwerk = und Hüttenwesens zu Lissabon.
= Wüstenberg, Consul zu Bourdeaux;

Und in der zweiten Hinsicht werden mir zeitlebens unvergeßlich bleiben, die sogleich folgenden und Staatenweise, nach Maasgab der erhaltenen frühern oder spätern Aufträge, geordnete Namen, erhabenster — höchst — und hoher Unterstützer, Beförderer und Freunde, von welchen mehrere auch theils mir selbst, theils in öffentlichen Schriften die aus ihren Versuchen geschöpften Resultate gütevoll mittheilten, *) welche der nächste Abschnitt dieses Werkchens gleichfalls darlegt.

I.

Vaterland

Königreich Bayern.

Seine Königliche Majestät Maximilian Joseph der Allgeliebte!!

Seine Excellenz der Königl. Kämmerer Herr Graf von Seinsheim zu Sünchingen.

Seine

*) Den Namen derjenigen Freunde, welche ihre Resultate mitgetheilt haben, und durch den VI. Abschnitt dieses Werkchens vorgelegt worden, ist ein * vorgesezt. Mögten doch mehrere der guten Sache ein ähnliches Opfer bringen, die nur dadurch am Besten wird gewinnen können! — Die dem * unterlegte Zahl, bezeichnet die Nummer des Resultats im folgenden Abschnitt, zur leichtern Auffindung.

Seine Excellenz der Königl. General Kreis = Commissair Freiherr von Weichs, zu München.
Herr Advokat Schön, zu München.
*40 = Pfarrer Sammüller, zu Tannhaußen.
= Freiherr von Neubeck, zu Buch.
*25 = Höber, Stiftsdechant zu Straubingen.
= v. Rogister, Rentrath allda.
= v. Oelhafen, Stadtgerichts = Assessor zu Nürnberg.
= Braud, Pfarrer zu Gräfing.
= Röckel, Burgermeister zu Weiden.
= Deisenberger, Buchhändler zu Stadt am Hof.
= Dichtl, Pfarrer zu Hofdorf.
= Hoffmann, Pfarrer zu Afftertbal.
*33 = Ries, Oekonomie = Verwalter zu Rentweinsdorf.
= Akermann, Aufseher des Industrie = Gartens zu Kronach.
= Medicus, Professor zu Landshut.
Die Königl. Pfarrey zu Mietraching.
Die Redaction der Bamberger Zeitung.
= Freiherr von Zemmen, Landstand zu Wiesent.
= Scheuermann, Kaufmann zu Augsburg.
*39 = Freiherr Schertel, von und zu Burtenbach.
*66 = Zencker, Pfarrer zu Emmezheim.
= D. Loschge, zu Langenzenn.
= Lödel und Merckel, Kaufherrn zu Nürnberg.
*30 = Kurz, zu S. Nikola bei Passau.
*34 = Wagenseil, Cottonfabrikant zu Kaufbeuern.
= Popp, Pfarrer zu Kirchahorn.
= Bock, zu Bayreuth.
= Engelhardt, Rendant daselbst.
= Lampert, Kaufmann zu Mt. Steft.
*26 = Kern, Kaufmann zu Affeking.
*51 = Schumann, Amtmann zu Oberuzenn.
*55 = Ring, Weltpriester zu Cham.

Hr. Bal=

Herr Valta, zu Luzmannstein.
* 46 = Freiherr von Seefried, Oberforstmeister zu Bayreuth.
= Schmid, Frühmeßner zu Roßhaupten.
= Clavel, Hofrath zu Heiligenberg am Bodensee.
= Weltrich, Kammer-Assessor zu Bayreuth.
= Brunner, Oekonomie- nnd Gerichts-Verwalter zu Pörnbach.
* 52 = Harpeintner, Oberschreiber bei der Cabinets-Expedition zu Schleisheim.
* 48 = Weyse, Rath und Amtmann zu Thurnau.
* 44 = Vogel, Superintendent zu Wunsiedel.
= Schröppel, Postverwalter zu Feuchtwang.
= von Braun, Geheimer-Rath zu Nürnberg.
= Gütner, Gastgeber zu Dinkelsbühl.
= Spezler, Gastgeber allda.
= Perty, Ober-Inspektor des Malzaufschlags zu München.
* 63 = Fischer, Kaufmanu zu Marktbreit.
= Bezold, Assessor zu Rothenburg ob der Tauber.
= Schnizlein, Physikus zu Mainbernheim.
* 54 = Winckelmann, Pfarrer zu Mönchsdeggingen.
64 = Memminger, Lehnkutscher zu Augsburg.
* 65 Seine Excellenz Herr Graf von Herberstein, zu Salzburg.
Herr von Ascheberg, Hauptmann zu Erlang.
= Baron von Sauer, zu München.
= von Fassmann, Hofgerichts-Advokat allda.
= Gradmann, Hauptmann, zu Leutkirch.
= Pfeiffer, Oekonomie-Verwalter zu Fürstenfeld.
= Ruber, Schullehrer zu Schwabbrug bei Schongau.
= Kiederlein, zu Ulm.
= Burckhardt, Pfarer zu Wieseth.
= Goller, Volcks-Schullehrer in Nürnberg.
= Baron von Lüttwiz, zu Wassertrüdingen.

Hr. Freyer,

Herr Freyer, Pfarrer zu Auernheim.
= Dober, Stiftungsfiscal zu Straubingen.
= Ruprecht, Kaufmann zu Fürth.
= Baron von Bodmann, zu Bodmann.
Das Königl. Landgericht zu Vorchheim.
Seine Excellenz der Herr Graf von Castel-Wahl, zu Wahl.
Herr Laubmeyer, Schloßgärtner zu Miltach.
= Ränftl, Kaufmann zu Salzburg.
= v. Randahl, Major, zu Nürnberg.
= D. Wolf, allda.
= Merkel, Burgermeister zu Ravensburg.
= Bernhard, Verwalter zu Theuern.
= v. Schlimbach, zu Nürnberg.
= Ulmer, Pfarrer zu Nemmersdorf.
*32 = Pindley, Bergamts Verweser zu Bodenwöhr.
= D. Lips, Direktor des Landwirthschaftl. Lehr-Instituts zu Marlofstein.
= Jäger, Verwalter zu Wain.
= Geret, Hofrath zu Ulm.
= Morus, Pfarrer zu Neunkirchen.
= D. Dingler, zu Augsburg.
= Döbereiner, Verwalter zu St. Johannis.
= Esenbeck, Pfarrer zu Seenheim.
= Münch, Postverwalter zu Rotenburg.
= Güth, Oberförster alldort.
= D. Reisinger, Geheimer-Rath und Leibarzt zu Augsburg.
= v. Granvogel, Oberaufschläger des Lechkreises allda.
Seine Excellenz Herr Graf von Dürckheim, montmartin zu Thürnhofen.
Herr von Hafenbraedl, zu Au bei Regen.
= Schäzler, Banquier zu Augsburg.
= Ziegler, Kammeramtmann zu Crailsheim.

Hr. Vogt-

Herr Vogtherr, Stadtkantor und Rektorats = Verweser zu Crailsheim.
= Hofmann, }
= Hiller, } Gastgeber allda.
= Mack, }
= Wagner, ord. Bote daselbst.
= M. Greis, Pfarrer zu Satteldorf.
= Göttl, Kirschner zu Neumarkt im Salzachkreise.

II.

Kayserliche = Oestreichische Staaten.

Seine Durchlaucht der regierende Fürst Johann Lichtenstein.
*23 Herr Pummerer, zu Schladming in Steiermark.
*10 = Marckus, Gutsbesitzer in Prag.
= Peter Ballabene, Kaufherr daselbst.
*7 = Kramer, Verwalter zu Erla, in Niederöstreich.
= v. Heysig, Oberamtmann zu Laudenburg in Mähren.
= Baron von Wertenau zu Wien.
Seine Excellenz Herr Graf von Salm, Direktor der ökonomischen Gesellschaft zu Brünn.
Herr Wickhof, Oberwaldmeister zu Aussen in Steiermark.
= Elsner, Kaufmann zu Lublin in Gallizien.
Seine Excellenz Herr Graf von Altheim, zu Linz.
Herr Löffler, Landhaushofmeister daselbst.
= Skleuka, Advokat zu Königinnhof in Böhmen.
Seine Excellenz der Herr Graf O Donel, Geheimer Staats = Rath zu Lemberg in Gallizien.

Hr. v. Uz,

Herr v. Uz, zu Markt = Redwiz.
= Meyer, Chorherr zu St. Florian.
= Weigl, Postwagenamts = Expeditor zu Prag.
= Swoboda, Oberamtmann zu Niemes.
= Dürr, Kunstgärtner zu Zywiec in Gallizien.
= Rieger, in Prag.
Seine Excellenz der Herr Graf von Strachwitz, zu Grosstein.
Herr Ries, Inspektor zu Buckowann in Böhmen.
= v. Wallberg, Fürst = Lichtensteinischer Hofrath in Wien.

III.

Kayserlich Rußische Staaten.

Herr von Sanden, zu Althofragnit in Lithauen.
= Büttner, Prediger zu Schlak in Curland.
= v. Kotzebue, Etats = Rath zu Schwarzen in Ehstland.
Die Ehstländisch ökonomische Gesellschaft.
Die Kaiserl. freye ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg.

IV.

Kaiserlich Französische Staaten.

Die Kaiserliche Societät des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste zu Strasburg.

Hr. Zim=

Herr Zimmer, Notar zu Strasburg.
*13 = Hammer, Doktor der Medicin und Professor allda.
= Bender, Coffetier zu Mainz.
= Webel, daselbst.
= Schwerz, zu Coblenz.
= Karcher, Kaufmann zu Saarbrück.
= Gebrüder Cetto, in St. Wendel.

V.

Königlich Dänische Staaten.

*28 Herr Wöldike, Hauptpastor zu Stornhedingen, auf der Insel Seeland.
= v. Dorgelo, Hofmarschall zu Oldenburg.
= Olußen, Profeßor in Coppenhagen.
= Schrader, Etatsrath und Professor zu Kiel.
= Schnurwirth, Kaufmann zu Altona.
Seine Excellenz der Herr Graf von Ranzau in Kiel.
Herr Haack, Kaufmann zu Tönnigen.

VI.

Königlich Schwedische Staaten.

Herr von Schulz, Obristlieutenant zu Stralsund.
= Eckermann, Prediger zu Ratekow.

Herr Nizze, Prediger zu Starkow.
= Krause, Postmeister zu Anclam.

VII.

Königlich Preußische Staaten.

*67 Seine Durchlaucht der Herr Herzog Friedrich von Holstein=Beck, zu Lindenau in Ostpreußen.

Die Königl. Märkische ökonomische Gesellschaft zu Potsdam.

Herr v. Aulock, zu Jamm in Schlesien.
= Knotse, Kaufmann zu Sprottau.
= Kretschmer, Regierungsrath in Stettin.
*6 = Hinze, zu Gartengnugel in Altostpreußen.
= Schneider, zu Oberarnsdorf in Schlesien.
*3 = von Blacha, Generalpächter zu Rübnick in Schlesien.

Seine Excellenz der Herr Graf von Burghauß auf Laasan, Direktor der ökonomischen Gesellschaft zu Breßlau.

Herr Findelmann, in Berlin.
= D. Cratos, zu Züllichau in der Neumark.
= v. Hugo, Rittmeister zu Neerschüz in Schlesien.
= Schulze, Prediger zu Schönhagen in der Priegniz.
= v. Werdeck, Geheimer Kriegsrath zu Potsdam.
= v. Itzenplitz, Landrath in Berlin.
= Lachmann, zu Freistadt in Schlesien.
= Wiese, Oberförster zu Schweiniz.
*36 = Wistinghaußen, Oberamtmann zu Großkirschbaum in der Neumark.

Herr v. Fischer, zu Grosdeutschen in Schlesien.
= Schnee, Prediger zu Schartau.
= Dennius, Senator in Glaz.
= Freitag, Prediger zu Rädwitz in der Neumark.
= Elsner, Candidat zu Gleiwitz.
= v. Prittwitz, Geheimer = Finanzrath zu Quilitz.
Ihro Excellenz die Frau Staats = Ministerin, Freyin von Reden, zu Berlin.
Herr v. Seidliz, Justizrath zu Gohlau.
= Grabs, Stadtdirektor zu Greifenberg in Schlesien.
= v. Richthofen, zu Barzdorf.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Kalckreuth, zu Kummersdorf.
Das berühmte Thaerische Landwirthschaftliche Institut zu Mögelin.
Herr v. Karbe, Oberamtmann zu Chorin = Eberswalde in der Uckermarck.
= Runge, zu Lampertsdorf in Schlesien.
= Kober, Postdirektor zu Dambitsch.
= v. Reibnitz, zu Raschkowitz in Schlesien.
= Prusse, Pastor zu Simmerau.
= v. Reibnitz zu Schwardt.
Seine Excellenz der Herr Graf von Finckenstein zu Drehnow.
Herr Kuhlwein, Kammerrath zu Biberteich.
= Loos, Münzmeister zu Berlin.
= v. Zedlitz, zu Schwendting in Schlesien.
*69 = D. Krahmer, Besizer des ersten Landwirthschaftlichen Industrie = Comtoirs zu Berlin.
= v. Eichendorf, zu Schillersdorf.
= Zerboni, Gutsbesitzer zu Grosnädliz in Schlesien.
= Sieber, zu Piskowitz.
= Walter, Amtmann zu Sprottischdorf.

Hr. v. Kir=

Herr v. Kirschy, Hofrath zu Slaikoch in Hinterpommern.

VIII.

Königlich Italiensche Staaten.

Die Ackerbaugesellschaften der Departements del Panaro- del Reno- del Crostolo und del Mincio.

IX.

Königlich Würtembergische Staaten.

Seine Durchlaucht der regierende Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.
* 29 59 Herr Aiple, Gutsbesitzer zu Winzlen.
= Meichsner, Conditor zu Gaildorf.
= v. Olnhaußen, Consulent zu Jaxthaußen.
= Lenz, Pfarrer zu Oeschingen.
= Arnold, Burgermeister zu Möckmühl.
* 35 = Kittel, Schullehrer zu Nagold.
* 37 = v. Varnbühler, Kammerher zu Hemmingen.
= Cziphely, Oekonomie-Verwalter zu Schuffenried.
= Hartmann, Stabsamtmann zu Hall.
= Kaiser, Kastner zu Kleggau.
= v. Weiler, zu Weiler.
= Müller Steuer-Rath zu Heilbronn.
= D. Sicherer, Senator allda.

* 50 Herr Riecker, Stadt= und Amtsschreiber zu Wildberg.
- = Bühler zu Hall.
- = Deutelein, Gastgeber allda.
- = Lödel, Fabrikdirektor zu Villingen am Schwarzwald.
- = Wiedemann, Hofökonomie=Rath zu Ludwigsburg.
- = Ziegler, Collaborator zu Waiblingen.
- = v. Meyersbach, zu Oehringen.
- = Treffz, Oberfinanz=Rath zu Stuttgardt.
- = Landenberger, Pfarrer zu Flözlingen.
- = v. Kraft, Geheimer=Hofrath zu Zizenhaußen.
- = Zahn, Docter-Iuris zu Calw.
- = Rugl, Hofrath zu Wolfegg.
- = Lödel, Fabrikdirektor zu Villingen.

X.

Königlich Westphälische Staaten.

Herr D. Harsenwinckel zu Glindfeld.
- = Röhr, Postsekretär zu Nordheim.
- = Küster, zu Flegeßen.
- = Olberg, Landjäger zu Acken.
- * 9 = v. Wedell, Landrath zu Piesdorf.
- = Neumann, Förster zu Zinitz.
- = Meier, Amtmann zu Wettmershagen.
- = Paulsen, Kaufmann zu Braunschweig.
- = v. Reden, Kammerjuncker zu Reden.
- = Hugo, Amtmann zu Schauen.
- * 4 = Sprengel, Professor zu Halle.

* 14 Herr v. Reden, Viceberghauptmann zu Wülfinghaußen.
= Ziegler, Kammer-Kommissär zu Lüneburg.
= Merckel, Auditor zu Brunnenbruck.
= Schmid, zu Horn.
= Pelizeus, Amtmann zu Hildesheim.
= Schwarzkopf, Garten-Inspektor zu Cassel.
= Horn, Amtmann zu Harbke.
* 57 = Brether, zu Irsleben.
= Topp, Amtsrath zu Oberg.
= v. Boyneburg, zu Schloßkirchen bei Münster.
= v. Strombeck, Amtsrath zu Wobeck.
= v. Bülow, Criminalrichter zu Wolfenbüttel.
* 56 = Schäffer, Kaufmann zu Berlenburg.
61 = Walter, Professor zu Gießen.
= Haccius, Obereinnehmer zu Deisberg.
= v. Heeringen, zu Mehler.
= Meisner, Prediger zu Erbsen.
= Schirmer, zu Lichtenau.

XI.

Königlich- und Herzoglich Sächsische Staaten.

Herr D. Prätorius, zu Neustadt an der Orla.
= D. Lehmann, zu Düben.
= Engelschall, Verwalter zu Oelsniz.
* 20 42 = Seifert, Oekonomie-Verwalter zu Neukirchen im Erzgebürge.
= Alberti, Pastor zu Hohenleuben.

Hr. Wah-

Herr Wahren, zu Bauzen.
= Büttner, Pfarrer zu Oettingshaußen.
= v. Seebach, Obrister zu Muldenstein.
= v. Knuth, Premierlieutenant zu Lützen.
= Waiz, Kammersekretär zu Altenburg.
= Schubert von Kleefeld, zu Leipzig.
= Müller, Amtsverwalter, zu Gauriz.
* 15 = Gerken, Amtmann zu Merxleben.
= v. Wessenig, Kammerherr zu Oelschau.
= Schneider, zu Seidenberg.
= Schilling, Oberpfarrer zu Stollberg.
= v. Beust, Kammerherr zu Thosfell.
* 13 = v. Donop, Geheimer-Rath zu Sonneberg.
= v. Grünewald, Major zu Borstendorf.
= Vogel, Hofrath zu Lichtenstein.
= Jänisch, Postsekretär zu Gotha.
= Weis, Kaufmann zu Langensalza.
= v. Burckersroda, zu Burgheßler.
= v. Horn, Rittmeister zu Stössen.
= v. Seckendorf, zu Unterweißliz.
= v. Berlepsch, Kammerjunker zu Skassa.
= v. Uttenrodt, zu Eisenach.
= Heecke, Pastor zu Röckniz.
= Heidenreich, zu Camsdorf.
= Kegel, Amtmann zu Schlöben.
= v. Münchhaussen zu Straßfurth.
= v. Elterlein, zu Pfeilhammer.
= v. Uffel, zu Dresden.
= Sparmann, zu Bertholsdorf.
* 30 = Merz, Kaufmann zu Plauen.
= Schmidchen, Burgermeister zu Kaulsdorf.
= Tilly, Postsekretär zu Wermsdorf.
= v. Patow, zu Liebben.
= v. Schindel, Landesbestalter zu Schönbrunn.
= Thon, Hofrath zu Ostheim.

Hr. Wir-

Herr Wirsing, Rentkammersekretair zu Nieder Roßla.
= Pahlinck, Pachter zu Lindenau.
* 40 = Brehm, Kaufmann zu Saalburg.
= Walch, Pfarrer zu Schweina.
= von Gablenz, Rittmeister zu Gebesser.
= D. Dölz zu Zeulenroda.
= Binder, Postmeister zu Adorf.
* 60 = D. Sturm, Professor zu Jena.
= Seidel, Hofgärtner zu Dresden.
= Reichelt, Kaufmann zu Herrnhuth.
= Klinckhardt, Prediger zu Schönfels.
= Waig, Verwalter zu Klettstadt.
= von Tischer, Lieutenant zu Biesig.
= von Nostiz, Hauptmann zu Weigsdorf.
* 17 = Weickard, Amtmann zu Pfaffendorf.
= Hecker, Kaufmann zu Chemnitz.
= Fix, Privatlehrer zu Chemnitz.
= Ehrler, Kaufmann zu Lichtentann.
* 18 = Zschiesche, zu Dresden.
= Globig, Hofjuwelier allda.
= Senff, Bergrath zu Dürrenberg.
= Müller, zu Schönberg.
= Funcke, Postmeister zu Meissen.
= von Zehmen, Assessor zu Graupzig.
= Garmann, Pfarrer zu Ziegelheim.
= Wenig, Kaufmann zu Friedrichsroda.
= Bach, Kaufmann zu Buchholz.
= Richter, Kaufmann zu Leipzig.
= Claus, Kaufmann allda.
= Heyne, Oekonom zu Gotha.
= Hempel, Steuereinnehmer zu Schmiedeberg.
* 55 = v. Carlsburg, Kreishauptmann zu Schöneiche.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Riesch, Geheimer Rath zu Dresden.
Herr D. Place, zu Nisky.
= D. Sulzer, zu Ronneburg.

Herr Koch, Pfarrer zu Kirchheim.
„ von Nitsche, zu Schadewalde.
„ Großmann, zu Pirna.
„ Ackermann, Oberpfarrer zu Auerbach.
„ Zimmermann, Steuersekretair zu Schleußniz.
„ von Schultheß, Regierungsdirektor zu Coburg.
„ Heißner, zu Gräfinroda.
„ Geller, Kaufmann zu Nisky.
„ Müller, zu Hirschberg.
„ Pfrenger, Verwalter zu Unterlind.
„ Wenck, zu Herrnhuth.
„ von Kleefeld, Premierlieutenant zu Kreischau.
„ Rippel, Obereinnehmer zu Römhild.
„ von Truchseß, zu Bettenburg.
„ Donauer, Postsekretair zu Coburg.
„ Elßner, zu Zittau.
„ von Oldeleben, zu Kleinförstchen.
„ Schwabe, Pachter zu Tiefenort.
„ Börner, Pfarrer zu Greitschen.
„ von Truchseß, Ritterrath zu Bundorf.
„ Keck von Schwarzach, Landesältester zu Miltenau.
* 52 „ Steiner zu Sonneberg.
„ Müller, Hofrath in Dresden.
„ Gutsmuths, Hofrath in Schnepfenthal.
„ Hermann zu Senftenberg.
„ D. Bach, zu Zeulenroda.
„ von Beust, zu Reichstädt.
„ Homilius, Kaufmann zu Sayda.
„ Kerber, Schullehrer zu Sohland.
„ von der Mosel, Lieutenant zu Obermosel.
„ von Werdeck, geheimer Rath zu Dittersbach.
„ Ackermann, Justizrath zu Illmenau.
„ Kirsten, Pfarrer zu Einhicht.
„ Richter, Pfarrer zu Trugleben.
„ Burdach, Pfarrer zu Kohla.

Herr

Herr Böttger, zu Rentendorf.
= Zenker, zu Burkersdorf.
= von der Planitz, Obristlieutenant zu Kühnitsch.
= Prößel, zu Zwickau.
= Trautmann, Besitzer der Lesebibliothek zu Lauban in der Oberlausiz.
= Grose, Pfarrer zu Betten.
= Sieber, Gutsbesitzer zu Piskowitz.
= von Steindel, zu Sitzenrode.
= Hofmann, Conrektor zu Stadt Ilm.
= Barth, Kaufmann zu Torgau.
= Richter, Kaufmann zu Freyberg.
= Tode, Innhaber eines Commissions-Bureau zu Dresden.
44 = von Seefried, Oberforstmeister zu Mühlfeld.
= von Tüllmann, Artillerie Capitain zu Frankenberg.
= Jäger, Gutsbesitzer zu Zörbig.
= Hercher, Burgermeister zu Blanckenheim.
= Heyne, Königlicher Rath zu Roitsch.
= Curtius, Pastor zu Oberstarnstadt.
Die Expedition des Wochenblatts zu Weimar.
= Töpfer, Pastor zu Hottelstedt.
= Schüz, zu Weimar.
= Barald, zu Altkrug.
= Sauer, Hofkammerrath zu Tambach.
= von Münchhaußen, zu Steinburg.
= von Griesheim, Obrister zu Heerda.
= Hofmann, Pfarrer zu Zoppoten.
= Schöner, Kaufmann zu Coburg.
= Schmid, zu Chemnitz.
= Frisch, zu Reut bey Plauen.
= von Spillner, Premier-Lieutenant der Cavallerie zu Pretzschendorf.

XII.

Großherzogl. Frankfurthische Staaten.

Ihro Königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurth, Fürst Primas des rheinischen Bundes.

Herr Nau, Professor zu Aschaffenburg.
= Zickwolf, Kaufmann zu Frankfurth.
= Behlen, Landkommissair zu Rothenbuch.
= Ruska, Amtsvogt allda.
= v. Hochstetter, geheimer Rath zu Frankfurth.

XIII.

Großherzogthum Warschau.

Herr von Bierczinsky, zu Gromblewo.
= von Kurowsky, Gutsbesitzer zu Priebisch.
= Zerboni, Kriegsrath zu Wiernzow.

XIV.

Großherzogthum Baden.

Herr Stein, Amtskeller zu Fränkisch Crumbach.
= D. Schumacher, zu Mannheim.
= Weichsel, Rath und Amtmann zu Schönberg.
Das Großherzogliche Oberamt zu Pfullendorf.
Herr Meyer, Finanzrath zu Schlitz.
= Vighera, Pfarrer zu Nonnenweiher.
= Weigand, Kaufmann zu Bischofsheim.
= Alsfeld, zu Mannheim.
= Kramer, zu Hachenburg.
= Elsasser, Kaufmann zu Neuwied.

Herr von Noppe, Kriegsrath zu Bühl.
= Hollmann, Gastgeber zu Rastadt.
= Herrmann, Professor daselbst.

XV.

Großherzogthum Heßen.

Seine Excellenz, der Herr Graf von Solms-Laubach, zu Laubach.
Seine Excellenz, der Herr Graf von Degenfeld Schonburg, zu Gros Carben.
Herr Bücking, Postdirektor zu Marburg.
= Wittich, Amtskeller zu Bierstein.
= Berlinger, Pfarrer zu Sossenheim.
* 48 = Chelius, Regierungsrath zu Schaafheim.
= Hofmann, Justizrath zu Rödelheim.
* 44 = Elwert, Regierungsrath zu Dornberg.
* 23 = Peusch, Postmeister zu Hersfeld.
= von Kuder, zu Darmstadt.
= Ebenau, Pfarrer zu Fauerbach.
= von Harthaußen, Hauptmann zu Georgenhaußen.
= von Lersner, Kammerherr, zu Nieder-Erlenbach.
= Morell, Kaufmann zu Friedberg.

XVI.

Großherzogthum Berg.

Herr Postdirektor Schiffers zu Crevelt.
* 11 = Friedrich Dörnig, Kaufmann zu Reppingshaußen.
= Monjé, zu Wesel.
= Grebel, Justizburgermeister zu Breckerfeld.

XVII.

Großherzogthum Würzburg.

Seine Excellenz der Herr Minister von Kretschmann zu Theres.

Herr Bergho, Amtmann zu Trappstadt.

= Körte, Lehrer an der Landwirthschaftsschule zu Theres.

= Zeller, Kaufmann zu Würzburg.

XVIII.

Herzogthum Meklenburg.

Seine Excellenz der Herr Graf von Bernstorff, zu Wedendorf.

Herr Zimmermann, Kammerrath zu Neu-Brandenburg.

= Meyer, Kaiserl. Rußischer Hofrath zu Wendorf.

XIX.

Herzogthum Naßau.

Herr Dinkelberg, Kaufmann zu Weilburg.

19 = Appnu, Amtsaktnar zu Netfen.

= Löw, Hofrath zu Limpurg.

46 67 = Becker, zu Mosbach.

XX.

Herzogthum Anhalt.

Herr Holzhaußen, Oberamtmann zu Deßau.
= Nahde, Amtmann zu Gros=Paschleben.

XXI.

Fürstenthum Schwarzburg.

Herr Fröbel, Pfarrer zu Griesheim.
= Struve, Justizrath zu Frankenhaußen.
= Heidenreich, Justizamtmann zu Kelbra.
= Henne, Advokat zu Rudolstadt.
= Falckner, Pastor zu Oberspier.

XXII.

Fürstenthum Hohenzollern.

Herr Würth, Rath und Obervogt zu Jungenau.

XXIII.

Fürstenthum Reuß.

Herr von Wiese, Vicekanzler zu Gera.
= Kammer=Commissair Strauch, zu Schleiz.
= Taubert, Bau=Inspektor zu Wölkersdorf.

XXIV.

Frey-Staat Schweiz und freie Städte.

a) Schweiz.

* 26 Herr Burkhardt von Hirsgarten, Obrister zu Erethalten.
- " Will, Oberforst- und Bergrath zu Argau.
- " Meßmer, Advokat zu Bern.
- " von Morlot, Obrister zu Bern.

Die Landwirthschafts Gesellschaft zu Bern.

b) Danzig.

* 6 Herr Berg-Inspektor Ebers zu Danzig.

c) Bremen.

Herr Kaufmann Rothermund in Bremen.

VI.

Resultate und Erfahrungen entfernter Freunde, über den von selbigen unternommenen Anbau der, durch mich angezogenen und zugesandt erhaltenen ausländischen Getraidarten, nach der Zeitfolge geordnet.

1) Auszug Schreibens des Herrn Professors der Naturgeschichte, D. Hammer zu Straßburg, vom 25. Merz 1806. an den Verfasser.

2c. Nur etwas diesmal von den Versuchen, die ich, so viel möglich fortgesetzt habe und fortsetze.

Ihre mir mitgetheilten Pflanzen haben den herrlichsten Erfolg; den ägyptischen Spelz vertheile ich schon im Großen; eben so die türkische oder Pfauengerste und

und die nakte Gerste. Der Tunesische Waizen erhält sich vortreflich. Diese Getraidart hat allgemeinen Beifall; der chinesische Oelrettig und die 4 Hirsenarten haben über 100fältig gegeben.

Wir sind Ihnen noch öffentlichen Dank schuldig, den wir Ihnen gewiß abtragen werden.

Hammer. *)

2) Auszug Schreibens des Herrn Amtskellers Stein, zu Fränkisch Crumbach, im Großherzogthum Hessen, vom 27. Merz 1806.

Die Aussaat der gesandten Getraidarten gerieth, (außer der Zea praecox, der ein etwas roher Boden und anhaltende Dürre geschadet) vortreflich.

Stein.

3) Aus dem Schreiben des Königlich Preußischen Generalpächters, von Blacha zu Rybnick in Schlesien, vom 27. Merz 1806.

rc. Im verflossenen Frühjahr und Sommer war die Witterung durchaus nicht günstig; und der Anbau der von Ihnen erhaltenen Früchte auch für manche Sorte zu spät, da ich erst vom 9. bis 12. May alles säete und pflanzte. Dennoch erhielt ich folgende Aernden:

			Körner Vermehrung.
Waizen aus Tunis	=	=	$12\frac{1}{3}$
— = Odessa	=	=	$10\frac{2}{3}$
Türkische Pfauengerste	=	=	12

Körner

*) Eine zweite Nachricht von diesem Freunde s. sub Nro. 12.

		Körner Vermehrung.
Kleine nakte Gerste	= =	$10\frac{1}{2}$
Weißer Haber	= = =	32
Provencer weiße Wicken	=	18

die große Kluncker Kocherbse, 9 Zoll weit gesteckt, gab das 112te, gesäet aber das 15te Korn.

von Blacha.

4) Aus einem Briefe des Herrn Professors Sprengel zu Halle, vom 28. Merz 1806.

Alle Ihre Getraidarten sind bei mir vortreflich gerathen. Allgemein war die Bewunderung des starken Wuchses, der reichlichen Aehren und der vollen Körner, besonders des Sardinischen und Tuneser Waizens.

Sprengel.

5) Aus einem Schreiben des Herrn Berg-Inspektor Ebers in Danzig, vom 7. April 1806.

Ich bin mit den von Ew. ꝛc. erhaltenen Getraidarten sehr zufrieden, ungeachtet die Witterung des lezten Sommers so durchaus ungünstig war. Unter den Sommerwaizenarten würde ich dem Tuneser, mit schwarzen Granen, unbedingt vor allen übrigen den Vorzug geben. Ich habe das 26ste Korn geärndet. Von Korn ist diese Getraidart so schön, als der beste sendomirzische Winterwaizen. Unter den Gerstenarten finde ich die türkische Pfauengerste am vorzüglichsten. Sie ist das schönste Geschenk, welches dem Landmann gemacht werden kann. Ich habe 28fältige Frucht erhalten. Die Körner sind von einer Schönheit und Schwere, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen. Ich werde auf meinen Gütern bestimmt keine andere Gerstenart mehr

mehr säen. Die Tunesische Gerste steht an Größe der Körner der Vorigen nicht nach. Schade aber, daß ihre Körner ins schmutzig graugelbe fallen. Von der großen nakten Himmelsgerste kann man wirklich nichts sagen, was nicht Lob für sie wäre. Der Ertrag war 25fältig. Die Körner sind groß und schön und liefern vorzügliches Mehl. Vom Haber aus Georgien muß ich das schöne schwere Korn loben ꝛc.

Ebers.

6) Aus einem Schreiben des adelichen Gutsbesitzers Herrn Hintze zu Gartenpungel in Altostpreußen, vom 9. April 1806.

Ich ertheile Ew. ꝛc. hiemit Nachricht über meinen reichlichen Gewinn aus den mir gesandten ausländischen Getraidarten, der bey der so üblen und veränderlichen Witterung unerwartet war.

Ich habe von diesen Getraidarten Waizen und Gersten auf gleichhaltigen grandigen Mittelboden, in erster Tracht; den Haber auf guten Sandboden, und die Erbsen auf Grand, wo zuvor Kartoffeln standen, aussäen lassen und statte Ew. meinen innigst verbundenen Dank für Ihre Gefälligkeit ab. Ich erhielt aus den Körnern folgende große Vermehrung:

Vom Waizen aus Tunis	=	13fältig.
= — = Sardinien	=	35 —
= — = Odessa	=	36 —
= — = Corfu	=	16 —
= — = Marokko	=	18 —
Von der Pfauengerste =	=	32 —
Von der großen nakten Gerste		16 —
Von der kleinen dergleichen	=	16 —

Vom

Vom Georgischen Haber	=	29fältig.
und		
Vom Podolischen Haber	=	24 —

Hintze.

7) Aus dem Schreiben des Herrn Verwalters Cramer zu Erla in Niederösterreich, vom 12. April 1806.

Ungeachtet des vorjährigen naßen Sommers habe ich doch folgende Aernden von den gesandten Getraidarten erhalten:

Astrakanisch Korn oder ägypt. Doppelwaizen,	10fältig.
englischen Haber = = = = =	20 —
Kleine nakte Gerste = = = =	10 —
Waizen aus Tunis mit schwarzen Granen	8 —
Pfauengerste = = = = =	11 —
Tartarischer Buchwaizen = = =	14 —
indischer rother Kolbenhirs = = =	17 —
sibirischer dergleichen = = = =	18 —

Ich bin sehr zufrieden, und ersuche sie, mir nun auch Ihre Wintersämereyen zu übersenden.

Cramer.

8) Aus dem Schreiben des Herrn Kriegsraths Zerboni zu Wiernszow im Großherzogthum Warschau, vom 17. April 1806.

Von dem durch Ew. in Plugawice erhaltenen Sämereyen habe ich Gebrauch gemacht, und ihr Gedeihen auch in dem hiesigen Clima vollkommen bestättiget gefunden. Ich habe von diesen meinen, im vorigen Jahr verkauften Gütern, Saamen mit hieher genommen, und werde den Anbau fortsetzen.

Zerboni.

9) Aus dem Schreiben des Herrn Landraths von Wedell sen. zu Pirsdorf an der Saale, in Westphalen, vom 26. April 1806.

Alle Sämereyen, die ich von Ew. im vorigen Frühjahre erhalten, sind recht gut gerathen.

von Wedell.

10) Auszug Schreibens des Herrn Franz Markus, Besitzern des Guts Gros-Wschelis, zu Prag in Böhmen, vom 20. Februar 1807.

ꝛc. Meine Besitzung ist 6 Meilen von Prag, gegen das Riesengebirg zu, entfernt, daher in ziemlich kalter Gegend, welches auch die Aernde stets um 14 Tage, gegen Prag, verspätet. Die gesandte Wintergetraid-Sorten langten etwas spät an; ich konnte sie erst am 18. Oktober 1805. in die Erde bringen lassen, wo wir schon einige bedeutende Fröste hatten. Zur Vorsicht ließ ich also nur die Hälfte legen. Alles gieng gut auf, und wuchs im Frühling vortrefflich, was mir eine ausserordentliche Freude gewährte. Dieß war auch der Fall bey den Sommerfrüchten; nur mochte ich die 2 Sorten Hirs zu früh gesäet haben, von welchen ich also nur unansehnliche Pflanzen erhielte. Die Sperlinge richteten aber, besonders bey dem Waizen aus Montauban, große Verwüstung an. Ich ließ einige todte Sperlinge an Bindfäden über die Frucht hängen, und nun hatte ich Ruhe.

Die Aernde von allen Getraid-Sorten fiel vortrefflich aus. Die Erträgniße kann ich zwar nicht genau angeben; so viel aber kann ich sie versichern, daß sie, der Aussaat nach, unerwartet waren, auch sämtliche Körner viel größer, und der Waizen hatte eine weit schönere Farbe als die eingesäeten Körner. Die Winterfrüchte sind der Erde wieder

anvertraut

anvertraut worden und stehen vortrefflich. Der Grund, in welchem meine Proben gemacht wurden, ist trefflicher mit Sand gemischter Lehm, der vielen Kalch, und im Untergrund Lehmmergel enthält.

Franz Marcus.

11) Auszug Schreibens des Herrn Friedrich Dörnig zu Reppinghaußen im Großherzogthum Berg, vom 19. Merz 1807.

ꝛc. Nach einer nun zweyjährigen Erprobung Ihrer ausländischen Getraidfrüchte, kann ich nun wohl sehen, daß wann die Witterung günstig ist, viele dieser Getraidsorten sehr ergiebig sind. Ich habe einige vor Winters gesäet, um zu sehen, wie dieß gehet, und werde im folgenden Sommer meine Versuche fortsetzen. Besonders ergiebig fand ich die Wintersorten von Roggen; von dem Norweger erhielt ich 16fältig, von dem Archangelschen 22. und von dem Wallachischen 36fältig. Den Roggen aus Montauban griffen mir die Schnecken sehr stark an, doch erhielt ich nur einige Pfund von vortrefflicher Güte und Größe, dergleichen hier, so wie am Rhein, nie gesehen worden. Viele Aehren davon waren sechszeilig. Sie bemerken übrigens ganz richtig, daß außer Zweifel viele Ihrer Getraid-Sorten und Oelgewächse unsere hieländischen weit übertreffen, was wohl noch mehr in fruchtbarern Gegenden als hier, z. B. am Rhein und an der Lippe — im Märkischen ꝛc. der Fall seyn möchte. Ich werde Ihre Saamen auch dorthin verbreiten.

Ich kam ebenfalls auf den Gedanken, mit den Waizensorten eine Probe als Winterfrucht zu machen. Bis jezt stehen sie noch recht gut, und ich werde Ew. ꝛc. deshalb nähere Nachricht geben. In den erhaltenen Saamen bemerkte

merkte ich einige Körner einer mir unbekannten Gerste, welche ich aber sogleich für die große Himmelsgerste hielt. Ich sezte diese paar Körner, sie wuchsen vortreflich, und ehe noch eine Getraidart zeitigte, fieng diese schon an reif zu werden. Allein die Vögel nahmen sie durchaus alle weg. Die Stöcke trieben aber wieder nach, und von diesem zweiten Wuchs erhielt ich dann wieder mehrere Körner.

Im leztern Jahre war ich glüklicher damit, und erhielt verschiedene Pfunde. Es wird Ew. ꝛc. vielleicht unglaublich scheinen, wenn ich Sie versichere, daß ich mehrere Stöcke von dieser Gerste hatte, worauf 26 Aehren waren, mit den schönsten und vollkommensten Körnern. So habe ich auch gewiß den Waizen eben so vollkommen, auch wohl besser und größer, als ich die Saamen erhielte, gebaut.

Friedrich Dörnig.

12) Auszug weitern Schreibens des Herrn Professors Hammer in Strasburg, vom 4. May 1807.

ꝛc. Ein Zufall ließ mich ebenfalls den Tuneser Waizen als Winterfrucht erproben. Der Gärtner der ökonomischen Gesellschaft säete ihn im Herbst statt eines andern, und er gedieh besser, als der im Frühling gesäete, eben so die nakte sechszeilige Gerste. Von den andern Sämereyen erwarte ich die Resultate der Proben im Großen. Denn schon werden Ihre ausländischen Getraidfrüchte auf verschiedenen Punkten unsers Departements ins Große gebaut und ich werde sie Ihnen mittheilen; besonders gedeihen hier Ihre nordischen Kornarten und die Pfauengerste, der Tuneser Waizen und das kleine Welschkorn (Quarantino) und finden großen Beyfall.

Hammer. *)

*) Die frühere Nachricht s. Nro. 1.

13) Auszug aus dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nro. 227. vom 25. August 1807.

Ganz mit dem, um das allgemeine Beste verdienten Polizeydirektor Fischer zu Dinkelsbühl einverstanden, daß, wie er sehr richtig sagt: der Mensch nur einigen Werth in so ferne hat, als er sich bestrebt, dem Allgemeinen nüzlich zu werden, bleibt mir bey meinem beschränkten Wirkungskreis nichts übrig, als der Wahrheit gewissenhaft treu, öffentlich zu bezeugen, daß die von dem Polizeydirektor Fischer erhaltenen ausländischen sowohl Winter = als Sommergetraidarten, ohne alle Ausnahme, im Coburgischen, im Mittelboden zum Bewundern schön und vortrefflich gerathen sind, und die größten Erwartungen weit übertroffen haben.

Wahrer beträchtlicher Gewinn wäre es gewiß für unser Landwirthschaftliches Publikum — innige Freude für mich — wenn auf größern Gütern Versuche im Großen mit all diesen, wahrlich! nicht genugsam anzupreisenden Fruchtgattungen, durch meine gegenwärtige Anzeige veranlaßt würden! wie lebhaft würde der innige Dank seyn, wozu die ganze Gegend sich dem Polizeydirektor Fischer dadurch verpflichtet sehen würde.

Sonneberg in Franken, den 10. August 1807.

von Donopp,
Geheimer Rath und Oberamtmann.

14) Auszug Schreibens des Herrn Vice=Berghauptmanns Freiherrn von Reden, zu Wülffinghaussen im Hannöverschen vom 21. August 1807.

ꝛc. Die meisten Ihrer mir zugesandten Getraidarten haben sich recht gut gehalten und der Dürre getrozt. Das

wievielte Korn sie indeß geliefert haben, kann ich noch nicht wissen, da erst gestern das Lezte abgeärndet, und noch keine Gattung bis jezt gedroschen worden ist.

von Reden.

15) Auszug Schreibens des Herrn Amtmanns Gerken, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn zu Merxleben bey Langensalza in Thüringen, vom 26. August 1807.

rc. Beyliegend übersende ich die Resultate meiner Versuche. Es ist erwiesen, daß die diesjährige Dürre und der Honigthau sehr geschadet habe. In länger als 8 Wochen hat es in der hiesigen Feldmark nicht geregnet. Wenn ich dieß, und dann noch weiter annehme, daß Beschädigung frevelhafter Leute, dann der, mit Vorsatz gewählte, ungedüngte und schlechte Acker den Ertrag allerdings sehr zurükgesetzet haben; so bin ich dennoch zufrieden, und werde meine Versuche mit Auswahl der bestens gerathenen Sorten, ins Größere ausdehnen und vermehren. Die 30 Körner Afrikaner Spelz haben viel geleistet; denn nach Verlust von 49 Aehren, die verdorben und von Neugierigen abgerissen worden, bleiben mir doch noch 82 Aehren und das 65ste Korn. Der Tuneser Sommer- und Winterwaizen ist aber ebenfalls nicht aus der Acht zu lassen rc.

	Aussaat-quantum Loth	Aernde-Ertrag Loth	Vervielfältigung
Winterwaizen aus Montauban	6	72	12
Staudenroggen aus Archangel	6	154	25
— — Sibirien	6	75	$12\frac{1}{2}$
— — Montauban	10	120	12

	Aussaat-quantum Körner	Aernde-Ertrag Körner	Vervielfältigung
Winterwaizen aus Tunis =	25	455	18
Afrikaner Winter-Spelz =	30	1968	65
Sommerwaizen aus Tunis =	10	69	7
— = Odessa =	10	103	10
Türkische Pfauengerste litt von der Dürre gar sehr und wurde nur Nothreif =	10	41	4
Englischer Haber eben so =	20	158	8

Holländische Klunker Kocherbsen, und weiße Provencer Wicken sind mißrathen.

Diese Wintersorten wurden sämtlich in ungedüngten Mittelboden gesäet, welcher vor 3 Jahren besömmert war, weil meiner Meynung nach jeder Versuch nicht auf dem besten und gedüngten Acker gemacht werden muß. Viele Aehren wurden durch die durchgehenden Leute und weidende Pferde beschädigt.

Gerken.

16) Auszug Schreibens des Herrn Amtmann Hermann zu Senftenberg im Meißnischen Sachsen, vom 5. September 1807.

Die mir im Frühjahr gesandten Getraidarten sind recht gut gerathen; ich erbitte also auch an Winter-Getraidsorten ꝛc.

Hermann.

17) Auszug Schreibens des Herrn Amtmann Weikard zu Pfaffendorf bey Gleussen im Coburgischen vom 9. September 1807.

Von jenen Früchten, welche ich in dem verflossenen Frühjahr von Ew. ꝛc. erhalten, habe ich die Hälfte dahier ausgesäet, und die andere Hälfte bey meinem Vater, welcher 2 Stunden von Fulda wohnt. Wir sind beyde diesen Herbst an allen Früchten sehr reich geworden, und vorzüglich hat sich der Waizen aus Candia sehr stark vermehret.

Dermalen bitte ich mir von allen Ihren Winterfrüchten Saamen aus. ꝛc.

Weikard.

18) Auszug Schreibens des Herrn Zschiesche zu Dresden vom 14. September 1807.

ꝛc. Mehrere von denen im vorigen Jahr erhaltenen Getraidsämereyen sind sehr ergiebig gewesen; wenige nur sind wegen der großen Hitze nicht eben so gut gerathen.

Zschiesche.

19) Auszug Schreibens des Herrn Amts-Aktuars Appnun zu Neutfen im Naßauischen, vom 17. September 1807.

ꝛc. Ich glaube im Betreff des Gedeihens der mir überschickten ausländischen Getraidfrüchte, ganz kurz alles dadurch sagen zu können, wenn ich anführe, daß in den, den 17. July vorigen Jahrs im Reichs Anzeiger Nro. 187. bemerkten Angaben, nicht das geringste Uibertriebene liegt.

Appnun.

20) Auszug

20) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie-Verwalters Seyffert zu Neukirchen bey Chemnitz im Sächsischen Erzgebirge, vom 16. November 1807.

rc. Die von Ew. rc. vor 2 Jahren mir übersandten Getraidsorten des Auslandes, haben sich hier sehr gut gehalten, obwohl die beyden Jahre, in welchen ich solche gesäet, nicht unter die fruchtbarsten zu zählen sind; ja, einige Sorten haben sich über alles Erwarten vermehrt: so hat das

Korn aus der Wallachey =	39fältigen	Ertrag	gegeben
— = Norwegen = =	27 —	—	—
— = Archangel = =	21 —	—	—
— = Sibirien = =	19 —	—	—
— = Montauban = =	16 —	—	—
Waizen aus Tunis = =	15 —	—	—
— = Odessa = =	27 —	—	—
— = Montauban =	24 —	—	—
— = Sardinien =	16 —	—	—
Gerste 6zeilige aus Tunis =	18 —	—	—
— 2zeilige nakte Himmels=	10 —	—	—
— 6zeilige dergleichen	19 —	—	—
Pfauengerste = = = = = =	18 —	—	—

Von den Klunker Koch-Erbsen, welche gar vortrefflich gewachsen waren, kann ich den wahren Ertrag nicht angeben, weil mir von selbigen der größte Theil auf dem Felde gestohlen wurde. Ich habe alle diese Sorten sehr dünne ausgesäet, um dadurch der Bestaudung die in unserm schweren lehmigen Boden so nöthige Durchlüftung zu geben, und obwohl besonders beym Korn, 8, 10 bis 12 Halmen aus einem Korn erwachsen waren, kamen doch die Aehren in gleicher Größe und die Körner so vollkommen zur Reife, daß nichts zu wünschen übrig blieb.

Mit

Mit dem großen Tuneser Sommerwaizen habe ich voriges Jahr den Versuch gemacht, ob er wohl auch hier in Winterwaizen umzuwandeln wäre? Es glükte nach Wunsch, und von 3 Loth Aussaat habe ich 37 Loth erhalten, und die Körner waren noch größer, als die der Aussaat. Wenn kein Unfall der Witterung eine Stöhrung verursacht, so werde ich künftiges Jahr an Korn und Waizen ein beträchtliches erhalten.

Seyffert. *)

21) Auszug Schreibens des Hochfürstlichen Johann Lichtensteinischen Herrn Hofraths von Wahlberg zu Wien, vom 26. November 1807.

In der Anlage erhalten Ew. rc. ein Verzeichniß der exotischen Körnergattungen mit ihrem heurigen Ertrag, wie solche von den fürstlichen Aemtern angezeigt, und aus den Berichten die Resultate extrahirt worden sind. rc.

von Wahlberg.

* * *

Verzeichniß der auf den Fürst Johann Lichtensteinischen Herrschaften in Cultur gebrachten einträglicheren und seltenen exotischen Getraidarten vom Jahr 1807.

Waizen:

Ansaat. Pfund:		erlangte Vervielfältigung.
10.	tritic. polonicum, Egypt. Doppelwaizen,	57fältig
5.	tritic. compos. Marokkaner Wunderwaizen,	49 —
25.	tritic. Sardin. Sardinischer Waizen = =	47 —
5.	tritic. di tunesi, Tuneser Waizen = = =	17 —
10.	tritic. tenero d'Odessa, Odesser Waizen,	40 —
30.	tritic. Corfu, Corfuer Waizen = = =	12 —

Waizen:

*) Ein weiteres Resultat von diesem Freunde, s. sub Nro. 42.

Ansaat. Pfund:		erlangte Vervielfältigung.
	Waizen:	
18.	Waizen aus Candia	12fältig.
1.	Waizen aus Montauban	57 —
30.	Waizen vom schwarzen Meer	41 —
10.	Aegyptischer Reißdinkel	32 —
	Roggen:	
10.	Johannis Korn	84 —
2	Wallachisches Korn	49 —
	Gerste:	
10	Pfauengerste	10 —
10	große nakte Gerste	44 —
30	Tuneser Gerste	12 —
	Haber:	
12	Amerikaner Haber	38 —
12	Podolischer dergl.	37 —
10	Orientalischer dergl.	52 —
10	Englischer dergl.	41 —
10	Georgianischer dergl.	48 —
10	Tartarischer nakter Grüzhaber	54 —
12	Norweger Haber	32 —
6	großer weißer Hirse, Klumpenhirs	144 —

22) Auszug Schreibens des Herrn Pummerer zu Schladming in Steiermark, vom 20. Dezember 1807.

ꝛc. Ich kann nun Ew. ꝛc. melden, daß der Erfolg meiner Bemühung bey mancher der mir zugesandten ausländischen Getraidsorten, zu meinem, und gewiß auch zu Ihrem Vergnügen besonders gut ausgefallen ist. Aus den

Winter=

Winterfrüchten erhielt ich durchaus eine zehnfache Vermehrung, und die mit solchen, mir unverlangt weiters beygelegten 38 Körner des Afrikaner Winter-Spelzes lieferten zur Aernde 4000. Die 26 Körner Tuneser Winterwaizen aber 3000 Körner. Welch eine reiche Aernde!

Was die Sommerfrüchte anbelangt, war ich damit ebenfalls zufrieden, weil ich von solchen eine 12 und 10fältige Vermehrung erhielt.

Pummerer.

23) Auszug Schreibens des Herrn Postmeisters Peusch zu Hersfeld im Königreich Westphalen, vom 30. Dezember 1807.

rc. Der kleine Versuch, den ich mit den im vorigen Herbst von Ihnen erhaltenen Saamenfrüchten gemacht, ist völlig zu meiner Zufriedenheit ausgefallen, und überzeugt mich, daß auch in unserm Klima ausländische Fruchtarten, wenigstens bey guten Jahren, fortkommen.

Mit Vergnügen ersuche ich nun noch Ew. rc. zu weitern Versuchen um folgende weitere Getraidarten rc. rc.

Nach gemachtem Versuch auch von diesen Saamen werde ich mir eine Freude daraus machen, die Resultate in unserer Gegend, zu Ihrer Empfehlung bekannt zu machen.

Peusch.

24) Auszug Schreibens des Herrn Stiftsdechant Höber zu Straubing, vom 3. Januar 1808.

Ew. rc. wünschten die Resultate über die, mir 1806. zugesandten ausländischen Getraidsorten zu erhalten; und ich diene

diene hiemit zur Nachricht, daß ich aus 1 Pfund Wallachischen Winterkorn 17 Pfunde, in recht schönen und fast größern Körnern, als der Saame war, eingeärndet habe. Das Stroh war über 6 Schuh lang, die Aehren halbschuig, und von einem Korn wuchsen 10 — 12 Halmen empor, die mit den schwersten Aehren prangten. Im nächsten Jahre hoffe ich sicher davon einen Münchner Scheffel zu ärnden.

Von dem Pfund Norwegischen, und dem Pfund Montaubaner Winterkorn, erhielt ich von jeder Gattung 20 Pfund. Ich habe aber diese Kornarten zu dick gesäet, und aus der Ursache hat es sich nicht so umstauden können; jedoch hat jedes Korn mehrere Halmen getrieben, und die Aehren waren sehr lang.

Alles traf mit Ihrer Beschreibung von diesen Getraidsorten überein; und ich hoffe bey der nächsten Aernde schon 2 Münchner Scheffel zu erhalten. Die 8 Loth Tuneser Waizen gaben mir $2\frac{1}{2}$ Pfund im Herbst 1806. und im leztern Jahr war meine Aernde schon 20 Pfund. Daß dieser Sommerwaizen den besten innländischen Winterwaizen im Gewicht übertrift, hat seine Richtigkeit, und ich bin davon durch eigene Proben überzeugt. Aus 8 Loth Pfauengerste erhielt ich 4 Pfund. Ich fehlte darin, daß ich sie dick säete, sonst würde ich gewiß mehr denn 8 Pfund erhalten haben. Der Kern ist außerordentlich schön und gleich, und übertrift an Größe und Schönheit der Farbe die beste Sorte einländischer Gerste. Ein Loth kleine nakte Gerste brachte mir 36 Loth.

Höber.

25) Auszug

25) Auszug Schreibens der Herren Kaufleute Kern zu Affeking, bei Kelheim in Baiern vom 5. Januar 1808.

2c. Obschon der vergangene Sommer seiner ganz ungewöhnlichen Hitze wegen, und die daraus erfolgte Trokne den meisten Sommerfrüchten sehr nachtheilig war; so sind wir doch mit den Resultaten der, von Ew. 2c. erhaltenen Getraidsorten im Ganzen sehr zufrieden: denn wir erhielten dennoch von dem Tuneser Waizen eine zehnfache, und vom Odesser Waizen eine sechsfache Vermehrung. Die Türkische Pfauengerste gab neunfachen, die große nakte Himmelsgerste, von vortreflicher Schönheit, funfzehnfachen, und die kleine dergleichen Gerste einen fünf und zwanzigfältigen Ertrag. Vom englischen Haber, der ganz fehlzuschlagen drohte, erhielten wir doch noch zehnfachen Saamen; auch der Chineser Oelrettig gerieth vortreflich. Hingegen ist der tartarische Buchwaizen während der Blüthe ganz abgedorrt, und das Astrakanische Korn zum Theil nicht reif geworden, so daß es uns nur doppelten Saamen gab.

Wir werden unsere Versuche mit besonderer Aufmerksamkeit fortsetzen, und Ew. 2c. von dem Erfolg künftig wieder benachrichtigen.

Gebrüdere Kern.

26) Auszug Schreibens des Herrn Obristen Burckhard von Hirsgarten zu Erndhalden im Schweizer Canton Basel, vom 26. Januar 1808.

2c. Richtig kam mir Ew. 2c. Sendung ausländischer Getraid-Sämereyen zu, und ich fand vieles Vergnügen selbige anzusäen, und im Spätjahr zu ärnden. Obgleich der

der dazu gewählte Boden absichtlich etwas gar zu schlecht war, dazu auch noch der heiße Sommer kam, war ich doch ganz mit dem Aernde-Ertrag zufrieden, der in Folgendem bestand:

Aussaat Loth.			Aernde-Ertrag Pf.	Lth.	Vervielfältigung
8	Astrakanisch Korn	= =	1	22	6fach.
8	Tuneser Waizen	= =	2	5	9 —
8	Odesser Waizen	= =	1	12	6 —
8	Sardinischer Waizen	=	2	9	9 —
8	Pfauengerste	= = =	2	8	9 —
8	Norweger Gerste	= =	3	9	13 —
8	Sibirischen Goldhirs	= =	20	—	80 —
8	Weißen Mohn	= = =	3	—	12 —
16	Englischer Haber	= =	10	28	20 —
16	Georgianischer Haber	=	8	2	16 —

Burckhard von Hirsgarten.

27) Auszug Schreibens des Herrn Pastor Wöldike zu Storchedingen auf der Insel Seeland in Dänemark, vom 4. Februar 1808.

Die gesandten ausländischen Getraidsorten, und ihr Anbau, haben mir die größte Freude verursacht. So war die Aernde:

Aussaat Loth.			Aernde Loth.	Vervielfältigung
2	Astrakanisches Korn	= =	56	28mal.
2	Türkische Pfauengerste	= =	46	23 —
2	Haber aus Georgien	= =	124	62 —
2	große nakte Gerste	= =	104	52 —

Aussaat

Aussaat Loth.				Aernde Loth.	Vervielfältigung
2	Orientalischen Fahnenhaber	=	=	200	100 —
2	Waizen aus Candia	=	=	90	45 —
2	Waizen aus Sardinien	=	=	60	30 —
2	Waizen aus Odessa	=	=	36	18 —
2	polnischer Waizen	=	=	120	60 —
2	ägyptischen Reißdinkel	=	=	160	80 —
2	Waizen aus Corfu	=	=	78	39 —
2	Gerste aus Tunis	=	=	66	33 —
2	nakter Grüzhaber	=	=	16	8 —
4	Erbsen aus Astrakan	=	=	84	42 —
4	Holländische Klunkererbsen		=	48	12 —

Die Wintersorten, die auch meistens so gut gerathen, säete ich wieder gleich im Herbste, ohne sie vorher auf der Waage gehabt zu haben. Nie habe ich so schönen Mohn gesehen, einige der Blumen waren sehr prachtvoll.

Wöldicke.

28) Auszug Schreibens des Gutsbesitzers und braven Landmanns, Lukas Aiple zu Winzeln bey Rotweil am Neckar, im Königreich Würtemberg, vom 11. Februar 1808.

Unterzeichneter hat die Ehre Ew. ꝛc. folgendes über den Anbau ausländischer Getraidfrüchte und Oelgewächse zu benachrichtigen:

Was der fünfte Band der Schrift: Auswahl neuer Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie S. 80—124. von Ihrem Unternehmen sagt, hat nicht nur in der Bestellung, sondern auch nach der erfolgten Aernde, der Erwartung im höchsten Grade entsprochen.

entsprochen. Ja! ich kann Sie versichern, daß die ausländischen Getraidfrüchte und Oelgewächse bey mir sehr gut gedeihen.

Am 27. September 1806. erhielt ich die am 6. July bestellten Sämereyen, und mit diesen, zwey weitere sehr prächtige Sorten Früchte; nemlich 50 Körner vom Tuneser Winterwaizen, und eben so viele vom Afrikaner Winterspelz, die ich nicht bestellt hatte, und die mir wahrscheinlich in der Folge vielen Nutzen bringen werden. Ich wählte ein Stückchen gutes Feld, das seine Lage gegen Mittag hat, düngte und pflügte dasselbe, und säete dann die 8 Sorten, jede auf ein eigenes Beet, darauf hin. Am 2. Februar erhielt ich auch die Sommersaat-Sämereyen, und verfuhr damit auf gleiche Weise. Es hat mich recht sehr gefreuet, daß ich Ihren Wunsch entdeckt habe, nemlich: daß ich Sie über den Erfolg und die Vermehrung benachrichtigen möchte. Um nun diesem Wunsch zu entsprechen, folgt also die Uibersicht der Aussaaten und erlangten Aernden.

A) Wintergetraidarten.

	Aussaat Loth	erhalten durch die Aernde, Lth.
Archangelsches Staudenkorn -	1	64.
Norwegisches dergleichen - -	1	96.
Wallachisches dergleichen - -	1	56.
Französisches aus Montauban -	1	88.
Bärengerste; da hätte ich gewiß von ½ Loth 2 Pfund geärndet, wenn nicht die leidigen Spatzen (Sperlinge) dieselbe kurz vor der gänzlichen Zeitigung, die bald nach Johannis erfolgt wäre, mir sie auf einmal rein abgefreßen hätten. Ich ärndete aber		

doch

	Aussaat Loth.	erhalten durch die Aernde, Lth.
doch von dem halben Loth, das ich über Sommers gesäet habe		64.
Englischer Heckenwaizen	1	20.
Afrikaner Winterspelz aus 50 Körnern		20.
Winterwaizen aus Tunis, aus 50 Körnern		26.

Dieser Tuneser Waizen verdient den Anbau bey mir weit mehr, als der englische Heckenwaizen, da er so sehr große Aehren machet, und ihre Granen die darin befindlichen schönen Körner vor dem Vögelfraß so meisterlich schützten; wo hingegen der engl. Heckenwaizen mit seinen unbegranten Aehren denselben Preis gegeben ist. Er war mir auch noch doppelt angenehm, da derselbe erst durch Sie zu einer Winterfrucht umgeschaffen wurde.

B) Sommergetraidarten.

Aegyptischer Doppelwaizen oder Astrakanisch Korn	1	26.
Waizen aus Tunis mit schwarzer Grane	1	44.
Waizen von dort mit weißer Grane	1	44.
Waizen vom schwarzen Meer	1	42.
Waizen aus Sardinien	1	36.
Aegyptischer Reißdinkel	1	48.
Tartarischer Buchwaizen	1	16.
Türkische Pfauengerste	1	48.
Tuneser 6zeilige Gerste	1	80.
Kleine nakte Himmelsgerste	1	328.
Indischer rother Kolbenhirse	1	104.
Sibirischer Kolbenhirse	1	324.
— — Goldhirse	1	184.

Englischer

	Aussaat Loth.	erhalten durch die Aernde, Lth.
Englischer weißer Haber = =	1	52.
Georgianischer dergleichen = =	1	56.
Nakter Grüzhaber aus der Tartarey	1	16.
Diese Sorten habe ich zu dick gesäet darum fiel die Aernde schlecht aus.		
Große holländische Klunker-Kocherbsen = = = =	1	72.
Hanf aus China = = =	1	59.
Chineser Oelrettig = = =	1	160.
Englischer Oelsenf = = =	1	240.
Gelber Sommer-Rübsen = =	$\frac{1}{2}$	64.
Schwarzer Mohn = = =	1	256.
Weißer Mohn = = = =	1	251.

Dieß wäre nun also was ich Ew. ꝛc. einstweilen über die Vermehrung dieser Gewächse sagen kann. Wenn ich in der Folge Gebrauch gemacht haben werde, denn jezt kann ich noch keinen von allen machen, weil der Anban ins Größere dadurch sehr geschwächt würde — so werde ich Sie ferner davon benachrichtigen. *)

Aiple.

29) Auszug Schreibens des Herrn Joseph Kurz zu St. Nikola bey Passau, vom 23. Februar 1808.

ꝛc. Im verfloßenen Jahre baute ich, wegen Mangel an Land, blos einige meiner Lieblinge von Ihren Getraidarten, als Sardinier und Corfuer Winterwaizen, welche mir, ihrer Hülse wegen, weniger durch Nässe zu leiden scheinen; kleine nakte Gerste, ihrer Ergiebigkeit wegen,

*) S. die zweite Nachricht sub Nro. 58.

wegen, desgleichen englischen Haber, Montaubaner Roggen, Norweger= und Wallachischen Roggen, welche alle treflich geschüttet haben, und deren Anbau im Großen fortgesetzt wird. In der Folge werde ich auch die übrigen Sorten ins Große treiben, und nicht auf das Raisonnement des Eigennutzes und der Unwissenheit achten; denn immer heller wird mir das Bild möglicher Veredlung unsers Planeten und seiner Bewohner! Der Garten Edens scheint mir aufgethan, wenn Ihre Getraidsorten zweckmäßig gepflegt und hiezu der Schoos der Erde durch Thärsche Düngervermehrung zum Empfang dieser edlern Getraidarten fähig gemacht wird.

Aus diesem Standpunkte meines Eigennutzes, der nicht aus unedler Quelle strömt, können Sie, werthester Freund! überall mein Zeugniß bekannt machen:

Daß Ihr Unternehmen die beste und uneigennützigste Unterstützung von Seiten jeder Regierung verdient; daß selbiges gewiß die edelsten Früchte hervorbringen, und also am vortheilhaftesten auf die Regierungen selbst zurückwirken muß.

Kurz.

30) Auszug Schreibens des Gutsbesitzers, Herrn Kaufmann Merz, zu Reussa im Voigtlande, vom 27. Februar 1808.

Die mir freundschaftlich anvertraute Getraidsorten trafen die Zeit und Witterung nicht, die ich ihnen gewünscht hätte. Durch Kriegesmärsche täglich abgehalten, konnte ich nur erst den 20. November das Wintergetraide der Erde übergeben, und obgleich die Sommerarten zur rechten Zeit gesäet wurden, so hat doch das Ganze durch die, so lange

in

in unsern Gegenden angehaltene Sommerhitze, erstaunend gelitten, so daß ich nicht glaube, daß die vorjährige Witterung für ein Probe-Jahr gehalten werden kann.

Was die ausgesäeten Winterarten ertragen haben, finden Ew. ꝛc. auf anliegendem Auszug, und da ich das Erbaute theils dem Boden schon wieder anvertraut habe, die Sommerfrüchte aber ihm auch übergeben werde; so bin ich nach der Aernde so frey, Ihnen den weitern Ertrag zu bemerken, und vielleicht begleitet uns zu solchen Versuchen eine vortheilhaftere Witterung.

Wintergetraide.	Aussaat Loth	Aernde Loth	Vervielfältigung
Sibirisches Korn	10	116	$11\frac{1}{2}$
Korn aus Montauban	10	116	$11\frac{1}{2}$
Johannis Roggen	10	142	14
Roggen aus Tunis	1	30	30
Waizen aus Moisac	10	73	$7\frac{1}{2}$
Waizen aus Montauban	10	75	$7\frac{1}{2}$
Englischer Heckenwaizen	3	27	9

Merz.

31) Auszug Schreibens des Herrn Ober-Berg- und Hütten-Verwesers Pindley zu Bodenwehr, in der obern Pfalz, vom 2. Merz 1808.

Ew. ꝛc. theile ich mit Vergnügen die Resultate im Kurzen ganz unbefangen mit, die aus dem Anbau der mir übersandten ausländischen Getraidarten hervorgegangen sind.

Um mich von dem Gedeihen derselben auf die kürzeste und untrüglichste Weise zu überzeugen, habe ich jene in dem nemlichen Felde, und zu eben der Zeit, in der

ich die einländischen Getraidarten säete, ohne allermindeste vorzugsweise Behandlung, angebaut.

Ich wurde dadurch in den Stand gesetzt, die Wirkung jeder Epoche, welche entweder die Witterung oder die verschiedenen Stufen des Wachsthums selbst hervorgebracht, genau beobachten, und mit jenen vergleichen zu können.

In Rüksicht der mir übermachten drey Gerstenarten, als der Türkischen Pfauengerste, klein- und großen nakten Gerste, fand ich schon von der Zeit des Aufgehens an, und so durch alle Stufen, daß alle gegen die innländischen zurükblieben, obwohl ich selbige viel dünner als diese säete. Daher ich von diesen auch einen geringen, nur 5 und 6fachen Ertrag erhielte. Ich glaube aber aus meinen Beobachtungen das Resultat ziehen zu dörfen, daß der hiesige Grund und Boden, der aus kalkschüssigem Sandstein, die Dammerde aber blos aus kalkschüssigem Sand mit wenig Thon vermischt, bestehet, der Gerste um so weniger behagt, als der dadurch in sich selbst schon brünstige Grund, bey eintretender Trockne nur noch brünstiger wird, wie heuer der Fall war. Unstreitig richtig scheint es mir zu seyn, daß die benannten Gerstenarten in einem mehr geeigneten Felde, einen ungleich reicheren Ertrag, als unsere innländische Gerste abwerfen möchten, indem ich bey etwelchen vollkommen ausgewachsenen Kielen bemerkte, daß nicht nur der Kolbe ungleich länger, sondern auch mit ungemeinen großen Körnern vollgepfropft war, die mehr als einen 20fachen Ertrag zu liefern vermöchten.

Mit den Waizenarten war ich ungemein zufrieden. Ich säete selbige in ein gleiches, nur mit mehr Thon gesättigtes, und hiemit mehr kühleres Feld.

Sie übertrafen, die ganze Zeit des Wachsthums durch, die innländischen nicht nur weit, sondern

ich erhielt auch gegen diese beinahe den doppelten Ertrag.

Aus 16 Loth Waizen aus Odessa erhielt ich $5\frac{1}{4}$ Pfund, mithin $10\frac{1}{2}$fachen —

aus 16 Loth Corfuer Waizen $5\frac{1}{2}$ Pfund mithin 11fachen, und

aus 16 Loth Tuneser Waizen $7\frac{1}{4}$ Pfund, mithin $14\frac{1}{4}$fachen Ertrag;

von dem innländischen Waizen hingegen nur 6fachen Ertrag. Dabey verlohr weder das Körndel in seiner Größe noch in seinem innern Gehalt.

Die erhaltenen Haberarten auf eben dieses Feld gesäet, gaben vollkommen guten Ertrag.

Pindley.

32) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie-Verwalters Ries zu Rentweinsdorf bey Bamberg, vom 2. Merz 1808.

ꝛc. Die Resultate über die von Ew. ꝛc. vor 3 und 2 Jahren erhaltenen Getraidarten fielen meistentheils sehr vortheilhaft aus, nur war ich mit den Waizenarten aus England und Montauban unglüklich, indem diese über die Hälfte von dem famösen Brand befallen wurden. Ich war froh, davon noch so viel, als die Aussaat betrug, zu weitern Versuchen einzuärnden, welche ich denn, wie meinen übrigen Waizen, auf die gewöhnliche Art eingekalcht habe. Der Afrikaner Spelz und die andern Waizenarten blieben vom Brande ganz befreyt, und gaben dem Gewicht nach das 7te und 10te Korn.

Ohngeachtet die vorjährige Witterung dem Sommerbau nicht günstig war, gaben doch Ihre Sommergetraidarten guten Ertrag, vor allen die 6zeilige nakte kleine

Himmelsgerste, welche dennoch 13fältigen Ertrag lieferte.

Brauchbarer für unsere Gegend scheint mir aber die zweizeilige ebenfalls nakte Gerste; denn ihr großes Korn giebt vorzügliche Graupen. Ihr Ertrag war 9fältig, welches hier schon als ein guter Gersten-Ertrag angesehen wird.

Die Pfauengerste, welche ich bey Thär schon kennen gelernt habe, gefällt mir, offen gesagt, am wenigsten; ihre Körner sind etwas ungleich; denn nach oben werden sie kleiner, und die fest sitzenden Granen sind sehr übel abzulösen. Sie hatte durch die Dürre am meisten gelitten, und der Ertrag war daher nur 7fältig.

Der Haber aus Georgien hat meinen ganzen Beifall. Er hat ein weißes, schönes und schweres Korn, und lößt sich besonders gut. Er gab 14fältigen Ertrag. Der Indianische rothe Kolbenhirs trug überaus reichlich. Die Mohnarten schlugen um.

Ries.

33) Auszug Schreibens des Herrn Cottonfabrikanten Wagenseil in Kaufbeuern, vom 3. Merz 1808.

Es thut mir leid, Ew. ꝛc. wegen der Ausbeute der verschiedenen Getraidarten keine genaue Auskunft ertheilen zu können. Doch kann ich Dieselben benachrichtigen, daß Alles, ohne Ausnahme, bey mir recht wohl gerathen ist. Allein mehrere widrige Zufälle haben mich außer Stand gesetzt, den eigentlichen Ertrag berechnen zu können, weil die außerordentlichen Regengüsse und Sturmwinde mir einigemal die herrlichsten Früchte zu Boden gedrückt

drückt haben, wobey denn allemal vieles zu Grunde gieng: besonders hat dabey am meisten das Astrakanische Korn gelitten, welches der großen Halme wegen sich nicht mehr aufrichten konnte, und daher verstiecken mußte; sodann hat mir der Vogelfraß auch stark geschadet.

Ich gedenke dieß Jahr meinen Erlang auf meine Ackerfelder auszusäen. Vergangenes Jahr hab ichs in einem Neubruch am Hause gehabt, und werde nicht ermangeln, Sie von dem Erfolg wiederholt zu benachrichtigen.

Wagenseil.

34) Auszug Schreibens des Herrn Schullehrers Kittel zu Nagold im Würtembergischen, vom 30. Merz 1808.

rc. Bey mir hat der Waizen aus Corfu am besten eingeschlagen. Ich habe aus den gesandten 2 Loth 3¾ Pfund, mithin eine 60fältige Ausbeute erlangt. Aus 2 Loth Waizen aus Tunis erhielt ich 3 Pfund, also eine 48fältige Vermehrung; aus den Provencer Wicken eine 11fältige und aus dem Quarantino eine 80malige Vermehrung. Saamen und Pflanzen habe ich aber mit aller Sorgfalt, und nach der englischen Drillwirthschaft, behandelt. Die nächste vergrößerte Saat wird aber breitwürfig geschehen.

Der Tuneser Waizen erregte meine höchste Bewunderung, als die erste Aehre, ich möchte sagen, majestätisch, aus ihrer Hülle trat. Auch wer ihn sah, bewunderte ihn!

Kittel.

35) Auszug

35) Auszug Schreibens des Herrn Oberamtmanns Wistinghaußen zu Großkirschbaum bey Zilenzig in der Neumark, vom 30. Merz 1808.

Die gesandten ausländischen Getraid-Sämereyen haben Alle meiner Erwartung nicht allein genügt, sondern die meisten haben solche noch übertroffen; außer der Buchwaizen, welcher gar keine Körner brachte. Der Aernde-Gewinn war folgender:

Johannis Korn, obgleich erst im Oktober gesäet, so wie alle Winterung erst den 26. desselben Monats in die Erde gebracht werden konnten,	von	1	Pfund	Gewinn	26½	Pfunde
Wallachisches Korn	=	1	—	—	27	—
Archangelsches Korn	=	1½	—	—	35½	—
Norwegisches Korn	=	1	—	—	25	—
Sibirisches Korn	=	1	—	—	25	—
große nakte Gerste	=	½	—	—	11	—
kleine nakte dergl.	=	½	—	—	15	—
nakter Grüzhaber	=	¼	—	—	6	—
Pfauengerste	=	½	—	—	7	—
Norweger Gerste	=	½	—	—	5	—
Holländische Klunker-Erbsen	=	¼	—	—	5½	—
Erbsen aus Botanybay	=	¼	—	—	3½	—

Der Chineser Hanf war von ungeheurer Länge, allein der Saame kam bey mir nicht zur vollen Reife. Die Waizen-Sorten sind bey meiner häufigen Abwesenheit zu säen versäumt, und sollen dieß Frühjahr erst in die Erde kommen. Doch ist der Tuneser Waizen und der Corfuer Waizen gesäet worden. Von beyden Getraid-Sorten haben aber die Vögel mehr als die Hälfte geraubt; demohngeachtet gab ersterer das 28ste Korn und lezterer über das 50ste Korn. Ich hatte aber beede Sorten in ganz gutem Erdboden stehen.

Uibrigens

Uibrigens sind alle Getraid-Sorten breitwürfig gesäet, außer den letztern beiden, und haben den angezeigten Ertrag im leichten Mittelboden gebracht.

Wie viel Dank ist das Landwirthschaftl. Publikum Ew. rc. nicht für die Cultivirung des wichtigsten Zweiges der Landwirthschaft schuldig! — Ich werde nicht verfehlen, auch die weitern Resultate meiner fortgesetzten Versuche mitzutheilen.

Wistinghaussen.

36) Auszug Schreibens des Königlich Würtembergischen Herrn Kammerherrn von Varnbühler zu Hemmingen bey Stuttgardt, vom 10. April 1808.

Ew. rc. mache ich hiemit mit dem Erfolg der von mir ausgesäeten und von Ihnen vor 3 Jahren erhaltenen ausländischen Getraid-Saamen bekannt:

1) Der Sommerwaizen aus Tunis auf $\frac{3}{4}$ Morgen Acker oder 112 Quadrat Ruthen zu 256 Quadrat Fuß gab aus, $2\frac{1}{2}$ Scheffel Würtembergisch. Die Aussaat war, $1\frac{1}{2}$ Simri, 8 dergl. zu einen Scheffel. Der Ertrag war also 15fältig; Die ausserordentliche Hitze hinderte den Waizen, sich recht zu bestocken; so daß dieser doch beträchtliche Ertrag nicht als eine vollkommene Aernde angesehen werden kann.
2) Die Pfauengerste mißrieth.
3) Der Oelrettig kommt bey uns nicht fort.
4) Haber aus Podolien gab 15fältigen Ertrag.
5) Haber aus England $10\frac{1}{2}$fältigen Ertrag.
   Eben so viel
6) der Aegyptische Reißdinkel.

Ich

Ich werde in meinen Versuchen fortfahren, und Ew. ꝛc. wie es die Pflicht jedes Oekonomen gegen einen so eifrigen Beförderer der Landwirthschaft ist, von den fernern Resultaten Nachricht geben.

von Varnbühler.

37) Auszug Schreibens des Herrn Peter Ballabene zu Prag, vom 6. May 1808.

ꝛc. Zum Anbau der, durch Ihre Güte erhaltenen ausländischen Getraid = Saamen wählte ich auf meinem, 7 Stunden von hier entlegenen Gut, einen nahe am Schlosse gelegenen Platz, der zum Theil eine sehr gute, Theils aber sehr mittelmäßige Klebe enthält.

Der Ertrag der verschiedenen Waizenarten gieng im Durchschnitt auf 20. Körner: vorzüglich zeichnete sich hiebey der Waizen aus Candia, am wenigsten der Waizen aus Tunis mit weißen Granen aus. Jener gieng auf 26, dieser auf 8 Körner. Gerste gieng im Durchschnitt auf 8. Der Haber aus England auf 18½, jener aus Georgien auf 14½, und der Kolbenhirs auf 80 Körner.

Die Gerste hielt sich am geringsten; doch mißrieth diese Frucht und selbst der Haber voriges Jahr im ganzen Lande. Ich habe nun die ganze Aernde heuer wieder angebaut, und zweifle nicht, bey günstiger Witterung, reichlichen Ertrag zu erhalten.

Ballabene.

38) Auszug

38) Auszug Schreibens des Herrn Barons Schertel von Burtenbach, zu Burtenbach in Baiern, vom 10. May 1808.

2c. Die Winterfrüchte sind mir meist durch die Vögel zu Grunde gerichtet worden; die Sommerfrüchte aber sind, im schlechten Boden ausserordentlich gerathen; besonders auch die große nakte Gerste, die mir sehr vortheilhaft scheint. Die Hirsen sind ganz ausserordentlich ergiebig. Der Hanf aus China wurde 10 bis 11 Schuh hoch. Der kleine Mais (Quarantino) ist auch sehr gut gerathen. Eben so der Sommer-Rübsen.

Ich werde dieß Jahr über alle Sorten genaue Bemerkungen machen und Ew. 2c. mittheilen.

von Schertel.

39) Resultate des Herrn Pfarrers Sammüller zu Tannhausen in der obern Pfalz, über seit 2 Jahren angebaute ausländische Getraidfrüchte.

Fruchtgattung.	Aussaat: Pf.	Aussaat: Lth.	Aernde: Pf.	Aernde: Lth.	erlangte Vervielfältigung.
Archangelsches Korn	—	15.	14.	16.	31.
Norweger Korn	1.	27.	35.	24.	19.
Wallachisches Korn	—	19.	16.	27.	28.
Roggen aus Montauban	—	7.	10.	22.	49.
Waizen von dort	—	17.	9.	25.	18½.
Astrakanisches Korn od. Aegypt. Doppelwaizen	—	3.	2.	12.	25.
Waizen aus Sibirien	—	4.	2.	12.	19.
Waizen aus Odessa	—	4.	3.	28.	31.
Waizen aus Sardinien	—	4.	3.	16.	28.

Frucht-

Fruchtgattung.	Aussaat: Pf.	Lth.	Aernde: Pf.	Lth.	erlangte Vervielfältigung.
Waizen aus Tunis =	1	28.	18.	20.	10.
Aegyptischer Reißdinkel	4	4.	65.	—	16.
Haber aus Georgien =	—	4.	4.	6.	33.
Haber aus England =	2	20.	36.	16.	14.
Tartarischer nakter Grützhaber = = = =	—	1.	—	16.	16.
Norweger Gerste =	—	4.	5.	12.	43.
Tuneser Gerste = = =	1	19.	42.	16.	27.
Türkische Pfauengerste	2	4.	29.	3.	14.
Große nakte Gerste =	2	16.	18.	—	7.
Kleine nakte Gerste =	9	—	134.	17.	15.

Tannhausen, den 12. May 1808.

Sammüller.

40) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Brehm zu Saalburg bey Schlaiz im Voigtlande, vom 29. May 1808.

Der Ertrag der mir zugesandten ausländischen Getraid-Sämereyen war im abgewichenen Jahr folgender:

Norweger Korn = =	44fältig
Montaubaner Korn = =	22 —
Wallachisches Korn = =	38 —
Archangelsches Korn = =	26 —
Winterwaizen aus Montauban	14 —
Tuneser Waizen mit weißer Grane	12 —
dergleichen mit schwarzer Grane	16 —
Sardinischer Waizen = =	10 —
Odesser Waizen = =	22 —
Norweger Gerste = =	32 —
Tuneser Gerste = = =	36 —

Große

Große nakte Gerste	=	=	20 —
Podolischer Haber	=	=	40 —
Georgianischer Haber		=	16 —

Waizen aus Odessa und Tunis hatte ich schon vor 4 Jahren 10 Körner in einem Faß Rosinen gefunden, und selbige seitdem alle Jahre wieder ausgesäet. Jetzt bin ich schon im Besitz von 2 Dresdner Scheffeln recht schönen Waizen, welcher niemals brandig geworden, und auch auf schlechtem Boden recht gut fortgekommen ist. Untermischter, zum Theil sandiger Boden ist ihm zuträglicher; auch habe ich selbigen zu Winterwaizen gemacht, welcher vortrefflich ausgefallen ist.

Brehm.

41) Auszug Schreibens des Herrn Jakob Ludwig Elsasser zu Neuwied, vom 23. August 1808.

Die ausländischen Körner und Getraidsaamen, welche ich von Ihnen erhalten habe, sind die ersten, welche in hiesigen Boden eingesäet und nunmehr geärndet worden sind. Sämtliche Sorten entsprachen völlig ihrer Ankündigung (im Anzeiger der Deutschen 1808. Nro. 194.) und der erste glükliche Versuch dient zum Beweis, daß der hierländische Boden vollkommen zu den ausländischen Getraidarten geeignet ist. Die Aernde war so ergiebig, daß ich zur vergrößerten Aussaat ganz hinlänglich versehen bin; und ich werde diese äusserst ergiebigen Getraidarten öffentlich anzeigen, damit mehrere Oekonomen und Landleute, auch in hiesiger Gegend aufmerksam darauf werden, und sich von dem großen Nutzen derselben überzeugen mögen.

Elsasser.

42) Auszug

42) Auszug Schreibens des Herrn Oekonomie-Verwalters Seyffert zu Neukirchen bey Chemnitz, vom 30. August 1808. *)

Dieses Jahr habe ich von allen Ihren mir vor 3 Jahren gesandten ausländischen Getraidarten, besonders aber von den Winterfrüchten eine sehr reichliche Aernde erhalten; nur ist bis jezt noch keine Zeit zum Ausdreschen übrig geblieben. Ich bin nun vollkommen überzeugt, daß alle diese Getraidarten, wenn solche mit gehörigem Fleiß und Aufmerksamkeit gebaut würden, in kurzer Zeit in großen Quantitäten würden können ausgesäet werden, alsdann den Reichthum der Einwohner, und folglich des Staats, vermehren, und für die gesammte Menschheit von sehr glüklichen Folgen seyn würden. Ich wenigstens widme Ihnen für Ihre nüzlichen Bemühungen in Herbeyschaffung dieser edlen Getraidsorten den wärmsten Dank!

Seyffert.

43) Auszug Schreibens des Herrn Superintendenten Vogel zu Wunsiedel, **) vom 30. Aug. 1808.

Die ausländischen Getraidarten, welche Ew. ꝛc. mir geneigtest zukommen ließen, haben mich mit einem schönen Aernde-Ertrag erfreuet. Sie sind fast alle wohl gerathen, und unser kaltes Fichtelgebirge ist ihrem gedeihlichen Wachsthum und ihrer Zeitigung nicht hinderlich gewesen. Den schönen

*) Ein früheres Schreiben dieses forschenden Oekonems vom 16. November 1807. ist bereits Nro. 20. abgedrukt.

**) Bekanntlich eine rauhe Gebirgsgegend.

schönen Waizen aus Tunis haben die Diebe sehr beraubt, weil ihnen seine prächtigen Aehren zu sehr in die Augen stachen.

Vogel.

44) Auszug Schreibens des Herrn Regierungsraths und Amtmanns Elwert zu Dornberg im Großherzogthum Hessen, vom 2. September 1808.

Die Aernde von den mir im vorigen Jahr gesandten fremden Getraidarten ist zu meinem und andrer benachbarten Landwirthe freudigem Erstaunen ausgefallen. Es ist nun Zeit mit dieser Sache Ernst zu machen, und auf die Anpflanzung der meisten Sorten im Großen zu denken.

Elwert.

45) Auszug Schreibens des Herrn Oberforstmeisters von Seefried zu Mühlfeld bey Meinungen, vom 6. September 1808.

Von den ausländischen Getraidsorten, die Sie mir im vorigen Jahre sandten, war ich so glüklich, von jeder Sorte mehrere Pfunde zu ärnden. Ich hätte noch mehr gewonnen, wenn neugierige Leute mir nicht viele Aehren schon vor der Aernde abgeschnitten hätten. Der hiesige Boden schien ihnen ganz angemessen zu seyn; es wuchs von ausserordentlicher Größe und Schönheit und machte großes Aufsehen. Meiner Meynung nach wäre es für den Staat sehr vortheilhaft, wenn ihr Unternehmen gemeinnütziger gemacht würde. Der Staat sollte sie hiezu auffordern, und dieß Werk auf seine Kosten ins Große fortsetzen lassen! ꝛc.

v. Seefried.

46) Auszug

46) Auszug Schreibens des Herrn Becker zu Mosbach bey Mainz im Nassauischen, vom 12. September 1808.

Die durch die Güte Ew. ꝛc. erhaltene ausländische Getraide sind mir größtentheils wohl gerathen. Ob ich solche gleichwohl nur im Sandlande, welches in 3 Jahren keine Düngung erhalten, erbaute; so bewieß doch der freudige Wachsthum, daß alle, ohne Ausnahme, unser hiesiges Klima vertragen können. Der regierende Herzog hat nun die Gnade gehabt, mir ein Versuchfeld einräumen zu lassen, und mir den weitern Anbau Ihrer Getraidarten befohlen. *)

Becker.

47) Auszug Schreibens des Herrn Raths und Amtmanns Weyse zu Thurnau bey Baireuth, vom 25. September 1808.

Ich benachrichtige Sie von dem Erfolg der Aussaat einiger, durch Ihre Güte erhaltenen ausländischen Getraid-Arten.

Unsere hiesigen Ackerfelder gehören nicht unter die Guten. Der gewöhnliche Ertrag ist das 7te bis 10te Korn; Lezteres ist das non plus ultra.

Um so überraschender war mir der Erfolg jener Ansaat bey mehrern Ihrer Getraidarten; denn ich erhielt: vom Winterkorn aus Tunis, auf vorjährig gedüngtem Sandboden, einen 34fältigen Ertrag; vom Winterwaizen aus Tunis, auf eben solchem mittelmäßigen Krautfeld, einen 16fältigen; von der Gerste aus Norwegen, einen

*) Eine zweite Nachricht S. Nro. 67.

24. und vom Haber aus Amerika einen 32fältigen Ertrag; alle mit prachtvollen Aehren, langem vortreflichen Stroh, und großen, noch vollkommenern Körnern, als selbst der schöne Saame war. Dagegen fand sich im Winterwaizen aus Montauban der Brand ein; das astrakanische Korn, auf vorjährig gedüngtem, etwas brennendem Sandfelde, litt anfänglich von Insekten, und bey der ersten Zeitigungs-Periode durch allzuviele Nässe, gab daher nur einen 8½fältigen Ertrag. Der Sommerwaizen aus Tunis, mit schwarzer Grane, wurde noch mehr von Insekten angegangen, und daher war der Ertrag nur 7½fältig, desto schöner und schwerer aber waren die gewonnenen Körner. Die Pfauengerste endlich, auf vorjährig gedüngten heißen Sandboden, wurde zur Zeit des Schossens von der Hitze sehr mitgenommen, blieb daher kurz von Stroh und gab nur 7½fältigen Ertrag. Dieses Mißrathen ist inzwischen blos durch Zufälle herbeygeführt worden, und weil ich absichtlich nicht die besten Orte zur Ansaat auswählen wollte. Im Ganzen bleibt das Resultat vortrefflich und übersteigt bey manchem Ihre eigene Angabe.

Weyse.

48) Auszug Schreibens des Herrn Regierungsraths und Amtmanns Chelius zu Schaafheim bey Darmstadt, vom 30. September 1808.

Die in dem vorigen Jahr durch Ihre Güte erhaltene Früchte: 1) blaue rußische Gerste; 2) Winterwaizen aus Montauban; 3) Afrikanische Spelze; 4) Winterwaizen aus Tunis; 5) Wunderwaizen aus Marokko; 6) Waizen aus Tunis mit weißer Grane, und 7) Tuneser Korn, gesäet am 15 Oktober v. Js. haben sich sehr gut gehalten, und die Erträgnis war, von Nro. 1. 54. von Nro. 2. 30. Nro. 3. 60. Nro. 4. 52. Nro. 5. 35. Nro. 6. 18. Nro. 7. 27fältig.

27fältig. Der vorige Winter war hier gelinde, und hat den Früchten keinen Schaden gethan. Fahren Ew. ꝛc. doch ja fort in Ihren der Welt so nützlichen Bemühungen.

Chelius.

49) Resultate des Herrn Stadtschreibers Riecker zu Wildberg im Königreich Würtemberg im Jahr 1808.

Waizen aus Tunis mit weißer Grane, im rothen leichten Sandboden erbaut, 16fältig;

Dergleichen mit schwarzer Grane, im gleichen Boden, 15fältig;

Afrikaner blaurother Spelz, im warmen verbesserten Sandboden, 92fältig;

Waizen aus Corfu, im leichten Sand, 20fältig;

Türkische Pfauengerste, im etwas gedüngten Sandboden, 30fältig;

kleine nakte Himmelsgerste, in dergleichem Boden, 36fältig;

große dergleichen Gerste in ähnlichem Boden, 28fältig;

Quarantino, in gutem Boden 320fältig;

Johannis-Roggen, der aber im Frühjahr sehr zertreten und vor der Reife durch Vögel stark beschädiget wurde, 10fältig.

Wildberg, den 4. Oktober 1808.

Riecker.

50) Auszug

50) Auszug Schreibens des Herrn Amtmanns Schumann zu Obernzenn, im Rezatkreise Baierns, vom 25. Oktober 1808.

Mein Anbau ausländischer Getraidsorten verschaffte mir auch heuer wieder vieles Vergnügen, und, ohngeachtet alle Sorten durch schwere Gewitter-Regen bey Zeiten ganz zu Boden gedrückt wurden und nicht mehr aufstanden, war dennoch die Vervielfältigung der Aussaat vom Tuneser Waizen 11mal; vom Waizen aus Corfu 25mal; Waizen aus Odessa 10mal; Waizen vom schwarzen Meer 25mal; Astrakanisches Korn 8mal; von der Norweger Gerste 20mal; der türkischen Pfauengerste 18mal; von der großen nakten Gerste 13mal; von der kleinen nakten Gerste 20mal; vom Haber aus Georgien 25mal; vom Haber aus Amerika 16mal und von der großen holländischen Klunker Erbse 8mal.

Mit dem gewonnenen Vorrath gedenke ich den Anbau, bey mancher Sorte schon ganz ansehnlich, fortzusetzen. rc.

Schumann.

51) Auszug Schreibens des Königl. Baiernl. Kabinet-Oberschreibers Herrn Harpeintner zu Schleisheim bey München, vom 15. November 1808.

Die Anlage enthält die günstigen Resultate, welche die mir mitgetheilten ausländischen Getraidgattungen gegeben haben. Ich gestehe aufrichtig, daß diese Resultate meine Erwartung weit übertroffen haben, denn ich mußte schon im Herbst und Winter, und im Frühjahr die ärgerliche Beobachtung machen, daß die Haasen diesen Sämereyen auf-

ſerordentlich zuſezten, und ſie ganz zu vernichten ſchienen. Sie erholten ſich aber dennoch wieder. Von den Korngattungen zeichneten ſich das Sibiriſche, Norwegiſche und das Johanniskorn ſowohl in der Vervielfältigung, als im innern Gehalte, vor allen aus. Der Afrikaner Spelz hat in ſeiner Reifezeit manchen durch ſeine blaurothen Granen angelockt, und jedermann bewunderte dieſe Getraidgattung, wegen dem ſchönen Aeußern und der Reichhaltigkeit an Körnern.

Beilage.

Aus 3 Loth Körner Ausſaat von jeder nachbenannten ausländiſchen Getraidſorte, die am 15. September 1807. zu Schleisheim geſäet worden waren, erhielt ich, des außerordentlichen Haaſenfraßes ohngeachtet zur Aernde:

Vom	Winterwaizen aus Tunis	2	Pf.	3	Lth.	mith.	d.	23	K.
=	— aus Polen	3	=	=	=	=	=	32	=
=	Afrikaner Spelz	4	=	16	=	=	=	48	=
=	Sibiriſchen Korn	5	=	14	=	=	=	58	=
=	Korn aus Tunis	4	=	16	=	=	=	48	=
=	= = Montauban	4	=	8	=	=	=	46	=
=	= = der Wallachey	3	=	24	=	=	=	40	=
=	Johannis Korn	5	=	18	=	=	=	60	=
=	Korn aus Norwegen	5	=	4	=	=	=	55	=
=	= = Archangel	3	=	10	=	=	=	35	=
=	der Bärengerſte	2	=	6	=	=	=	24	=
=	= ruſſiſchen blauen Gerſte	2	=	10	=	=	=	25	=

Xav. Harpeintner.

32) Reſultate

52) Resultate des Herrn Johann Georg Steiner zu Sonneberg im Sachsen Coburgischen, eingesandt am 5. Dezember 1808.

Die Aussaat der mir mitgetheilten ausländischen Getraidarten geschah am 16. May, und ob solches wohl spat und auf nicht gar gutem Felde erfolgte, wurde doch die Aernde schon in den ersten Tagen des Monats September schön reif, und meine Ansaaten hatten sich folgendermaßen vervielfältigt: Waizen vom schwarzen Meer 48mal; dergl. aus Corfu 40mal; dergl. aus Candia 49mal; dergl. aus Tunis 44mal; dergl. aus Sardinien 18mal; dergl. aus Odessa 58mal; dergl. aus Sibirien 8mal; türkische Pfauengerste 19mal; Tuneser Gerste 31mal; Norweger dergl. 49mal; kleine nakte Gerste 28mal; Sibirischer Goldhirs 160mal; dergl Kolbenhirs 168mal; weißer Porzellanhirs 100mal; Amerikaner Haber 36mal; Podolischer Haber 37mal; Georgianischer Haber 47mal; tartarischer nakter Grüzhaber 32mal; Englischer Haber 48mal.

Steiner.

53) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Winkelmann zu Mönchsdeggingen im Oberdonaukreise Baierns, vom 5. Januar 1809.

Ihre Güte hat mir viele Stunden des letzten Sommers versüßet. Alle Ihre Fruchtsorten habe ich in größerer Menge gebaut, und bey einerley Land und Pflege einen sehr verschiedenen Ertrag wahrgenommen. Ich widme dem Bericht darüber einen eigenen Bogen, den ich hier zu jedem beliebigen Gebrauche anschließe.

Bericht über die, von mehrern ausländischen Getraidsorten im Jahr 1808. erhaltenen Aernden:

A. Wintergetraidsorten:

1) Blaue Russische Gerste: Viel davon ist durch die Frühlingsfröste ausgezogen worden. Die übrig gebliebenen Stöcke haben sich zu sehr bestaudet und gelagert. Wegen der Farbe wird man kaum Marktwaare daraus machen können. *) Zum Hausgebrauch kann sie aber dienen, wie auch, im Frühling gesäet, zum Abgrünen fürs Vieh, denn sie bestaudet ungemein. Ich erhielt von 4 Loth bey 19 Pfunde. Die Mäuse haben Schaden gethan.

2) Roggen: a) Archangelscher, er bestaudete besser als die folgenden, und winterte untadelich. Die Aehren waren voll. Das Stroh blieb etwas kurz. Aus 4 Loth gewann ich 27 Pfunde;

b) aus Montauban: Er wurde früh reif. Die Aehren hatten Lücken. Manches winterte aus. Die Bestaudung war mittelmäßig. Aus 4 Loth erhielt ich 17 Pfunde.

c) Norweger Roggen: In allen Stücken besser als voriger; schwerere Aehren, längeres Stroh, bessere Winterung. Aus 4 Loth 19 Pfunde.

d) Tuneser Roggen: Offenbar der Beste. Sehr langes Stroh; lange Aehren. Nur etwas ungleich und spät wurde er reif. Letztere Eigenschaft macht ihn aber sehr brauchbar zu Mischkorn unter Dinkel, das hie und da sehr geliebt wird, denn dieser Roggen wird nicht überreif bis zur Spelzreife, und fällt also auch nicht aus. Er qualifizirt sich auch eben deswegen um des Vogelschadens willen zum Anbau

*) Die Eigenschaft und innere Güte dieser Gerstengetraidart ist in Deutschland noch unerprobt. Sie soll unter andern einen außerordentlich starken, Rumartigen Brandwein liefern.

bau in Garten- und Peunt-Aecker: denn bis er reift, ziehen sich die Sperlinge in die Aecker. Aus 4 Loth erhielt ich 18 Pfunde.

3) Dinkel: Blaurother Afrikaner. Gute Bestaudung, 6 Fuß hohes, zum Häcksel etwas zu hartes Stroh. Prächtige Aehren. Vortreflicher Anblick. Vester Fuß bey Sturm und Näße. Aus 4 Lothen erhalten 18 Pfunde.

4) Winterwaizen: a) Englischer, vortrefflich, schönes fast zu starkes Stroh. Gute Bestaudung. Vester Stand, weißes Korn, völlig unabgängige Winterung. Aus 4 Loth 25 Pfunde.

b) Tuneser Winterwaizen. Eine sehr schöne Gattung; Aehren ohne Vergleichung. Hohes starkes Stroh. Die Bestaudung gut. Der Stand aufrecht. Die Winterung war nicht die beste. Ansprüche auf fetten Boden. Aus 4 Loth erhalten 16 Pfunde. Sämtlich vorstehende Sorten waren im Acker zu 3 bis 6 Zoll Entfernung gestupft.

Nachstehende waren aber sämtlich gesäet:

B) Sommergetraide, gesäet am 11. April u. 3. May.

I. Waizensorten, von jeder ¼ Pfunde Aussaat.

a) aus Candia. Sehr gut gerathen, hat aber von den Vögeln, namentlich von einer Finkenarmee, (ich liege am Walde,) vielen Schaden erlitten, deswegen erhielt ich nur 18 Pfunde;

b) aus Corfu; ist von den Vögeln unangetastet geblieben, weil diese Sorte sehr spelzartig ist. Wegen ihrer gebogenen Knie lagert sie sich leicht. Die Bestaudung ist bedeutend. Erhalten 32 Pfund;

c) aus Polen. Eine vortreffliche Sorte. Starke Vegetation, lange Aehren, röthliches Stroh und Körner, erhalten 35 Pfunde;

d) aus

d) aus Montauban. Eine schöne Sorte. Als Winterwaizen wintert sie gerne aus. Als Sommerwaizen ist sie vortrefflich. Gewonnen 37 Pfunde;

e) aus Sardinien. In Rücksicht der Bestaudung vorzüglicher als die vorige; doch ist jene fruchtbarer. Erhalten 29 Pfunde;

f) aus Sibirien. Der vorigen Sorte wieder fast in Allem gleich, aber ergiebiger. Geärndet 35 Pfund;

g) vom schwarzen Meere. Dem äußern nach den vorigen 3 Sorten ähnlich; an Fruchtbarkeit aber alle übertreffend. Erhalten 42 Pfunde;

h) aus Odessa. Blieb am magersten. Erhalten 23 Pfunde;

i) Marokkaner Wunderwaizen, wuchs so stark, daß mehr als die Hälfte verlohren ist. Die dicken Aehren wurden fast nie trocken und bildeten vollkommene Grasbüschel. Sperlinge, Finken und Emmerlinge fielen stark darauf; erhalten 28 Pfunde. Diese Sorte leidet vor allen vom Mehlthau, und die grüne Laus, welche ich ihm zuschreibe, hat hier zu ihrer Vermehrung und Sicherheit die meisten Schlupfwinkel. Die Körner hatten dennoch eine, vor allen Sommerwaizen hervorstechende weiße Farbe. Sie fordert gutes Land.

k) Tuneser Sommerwaizen. Eine ansehnliche schöne Sorte. Im Frühling schien sie ganz ausgehen zu wollen. Die Pflanzen wurden bräunlich, und in den Halmscheiden fanden sich Spuren der Verwesung. Auf einmal hob sich die Vegetation; von der Seite kamen Warzen und Halme. Die Fruchtbarkeit litt aber doch hierunter. Die Aehren legten sich. Erhalten] 17 Pfunde.

l) Aegyptischer Reißdinkel, war sehr fruchtbar. Ich erhielt aus 1 Pfund 31 Pfunde.

m) Astrakanisches Korn oder Aegyptischer Doppelwaizen. Sehr prächtig. Er wuchs im Regen

nicht

nicht aus, und die Vögel verletzten es nicht. Aus 1 Pfund erhielt ich 16 Pfunde.

II. Gersten:

a) Große nakte Gerste. Sie legt sich gerne und wird von den Vögeln beschädigt. Aus $\frac{3}{4}$ Pfund erhalten 8 Pfund;

b) kleine nakte Gerste. Mein Liebling. Wie schön stund sie doch! Welche Stauden bildete sie! Ich erhielt aus $2\frac{1}{2}$ Pfund 78 Pfunde.

Gleichen Werth hat

c) die Pfauengerste. Sie stund wie ein Dach. Unserer Handelsgerste (bekanntlich wächst im sogenannten Ries, wo auch der Wohnort des Herrn Einsenders situirt ist, die schönste Gerste, mit der großer Handel getrieben wird,) ist sie die ähnlichste. Sie ist etwas schwer zu dreschen. Aus $2\frac{1}{2}$ Pfund erhalten 64 Pfunde.

Ich hatte einige überwinterte Büsche von 59 und 62 Aehren.

d) Norweger Gerste. Sie ist sehr schön, so lang sie grünt, aber magerer. Aus 2 Pfund erhielt ich 48.

e) Tuneser Gerste. Ist besser, als die vorige, aber häutig, für die scheinbare Größe nicht gehaltvoll genug. Aus $1\frac{1}{4}$ Pfund erhalten 31 Pfunde.

III. Habern:

a) Amerikanischer; sehr schöner fetter Wuchs, aus 2 Pfund erhalten 40 Pfunde.

b) Englischer; er wuchs noch schöner, aber im Regenwetter fielen viele Körner aus. Aus 2 Pfund deswegen erhalten nur 27 Pfunde.

c) Georgischer; eben so. Aus 2 Pfund 37 Pfunde:

d) Podolischer; prächtig, frühreif, so daß das Feld im Anfang des May vorerst noch einmal gepflügt

werden

werden könnte. Unglaubliche Fruchtbarkeit. Aus 5 Pfund erhielt ich 8½ Nördlinger Viertel!!

e) Orientalischer Fahnenhaber; prächtig, fruchtbar, aber etwas leicht. Aus 1 Pfund erhalten 19 Pfunde;

f) nakter Grützhaber; geräth am schlechtesten. Ein Viertel Pfund Aussaat lieferte nur 3½ Pfund.

Winckelmann. *)

54) Auszug Schreibens des Herrn Kaplans Ring zu Cham im Nabkreise Baierns, vom 5. Jan. 1809.

Zur gefälligen Nachricht über den Stand der ausländischen Getraidarten dienet Ew. ꝛc. daß sie alle die angegebene Vermehrung nicht nur allein erreichten, sondern mehrere aus ihnen dieselbe sogar übertroffen haben. Der chinesische Hanf erreichte eine Höhe von 13 Fußen, gab eine 93fältige Vermehrung zurück, und macht großes Aufsehen. Besonders vermehrten sich auch die Gersten- und Habersorten und die Oelgewächse.

Joseph Ring.

55) Auszug Schreibens des Herrn Baron von Carlsburg, Königl. Sächsischen Kreishauptmanns zu Schöneicha bey Guben in der Niederlausitz, vom 13. Januar 1809.

Abhaltungen mancherley Art haben mich von einer Zeit zur andern verhindert Ew. ꝛc. die gewunschenen Nachrichten von

*) Ein weiteres Resultat S. Nro. 63.

von dem Erfolg der mir übersandten ausländischen Getraid-Sämereyen früher mitzutheilen. Da ich aber dafür halte, daß es immer besser ist, späte, als gar nichts zu erhalten; so empfangen sie hier die Resultate von meinen kleinen, durchaus 3löthigen Ansaaten.

Ich glaube, daß ich Ursache habe mit dem Ertrag zufrieden zu seyn. Jedoch muß ich bemerken, daß diese Versuche auf gutem gegrabenen Lande gemacht wurden.

Archangelscher Roggen wurde geärndet 42fältig; Norwegischer, 32fältig; Sibirischer und Tuneser Roggen, 28fältig; Wallachischer, 29fältig; und Montaubaner Roggen 12fältig; Norweger Gerste 28fältig; kleine nakte Gerste 19fältig; Podolischer Haber, 56fältig; englischer, 52fältig; Orientalischer 50. und Amerikanischer Haber 43fältig; Afrikaner Spelz aber 24fältig. Von den übrigen Waizenarten ist der Ertrag deswegen nicht anzugeben, weil sie meist eine Beute der Vögel geworden sind.

v. Carlsburg.

56) Auszug Schreibens des Herrn Ludwig Christian Schäfer zu Berlenburg, vom 20. Februar 1809.

In jedem Verhältniß unsers Hierseyns kann uns gewiß nichts mehr Frohsinn gewähren, als der Gedanke, daß wir unsre Ruhe, unsre Nebenstunden, dazu verwenden, dem Armen sein Brod zu vermehren. Sollte es Ihnen gelingen, daß der ausländische Getraidsaame auch in unserer Gegend seinen Zweck erreichte, woran ich gar nicht zweifle; alsdann wird Ihnen für Ihre Mühe der Gedanke an die Folge, der innere Friede lohnen!

Aller

Aller Saamen, den Sie mir gütigst übermachten, keinen ausgenommen, ist vortrefflich gerathen, und beinahe sämtliche Sorten haben ihre Vollkommenheit erhalten, ob wir schon in einem äusserst rauhen hohen Klima, unter dem 51. Grad nördl. Breite von hohen Bergen und Wald umschlossen, wohnen, wo wenig Damm-Erde gefunden wird, und die Unterlage der tragbaren Erde nur aus Kiesel mit rothem Leimen und Schiefer bestehet; daher denn auch hier bisher kein Waizen, sondern nur, als Hauptnahrung, Haber und Kartoffeln erbaut wurde. Hier, wo der arme Landmann mit überschwenglicher Düngung und mit aller Anstrengung seiner Kräfte, seinen magern Boden bearbeiten muß, geriethen dennoch die gesandten Waizen- und Gerstenfrüchte so, daß ich davon 12. 15. ja 22fältig ärndete. Vollkommen wahrheitsvoll sagten Sie in Ihrem Brief: die Sommersämereyen werden Ihnen einstweilen viel Vergnügen machen, und gewiß, sie haben mir nach meiner Arbeit, in meiner einsamen Landökonomie, manche angenehme Stunde zuwege gebracht. Nehmen sie dafür meine dankbare Verehrung hin.

Schäffer. *)

57) Auszug Schreibens des jungen Oekonomen Herrn Carl Böthers zu Jersleben bey Magdeburg; vom 8. März 1809.

Ich lege Ihnen hier Rechenschaft ab, wie meine Versuche mit dem Anbau der mir gütigst überschickten Getraidarten ausgefallen sind. Ich ärndete im gedüngten Boden den Waizen aus Tunis 11fältig; den aus Odessa 8fältig; vom schwarzen Meere 16fältig; aus Sibirien 18fältig; aus Candia 8fältig; aus Corfu 19fältig und aus Sardinien 40fältig. Das Astrakanische Korn

*) Ein weiteres Resultat s. Nro. 61.

Korn oder Aegyptischen Doppelwaizen aber 9fältig, im guten mürben Boden. Die große Klunker-Erbse 8fältig; die Pfauengerste 9— und die Norweger Gerste 16fältig; die große nakte Gerste 9— und die kleine nakte 21fältig. Im Mittelboden, den Amerikaner Haber 12— den Georgianischen und Englischen 16— und den Podolischen Haber 14fältig.

Carl Böther.

58) Fortgesezte Resultate der Ansaaten, welche der Gutsbesitzer und brave Landmann Lukas Aiple zu Winzlen bey Rothweil, im Königreich Würtemberg, unternommen hat. *)

Vorbemerkung.

Dieser thätige praktische Landwirth hat im Aernde-Jahr 1807. zum erstenmal die Früchte seines Fleißes aus der ihm, nur in äusserst geringen Quantitäten zu 1 Loth zugesandten ausländischen Sämereyen sehr seegensvoll geärndet, und die Resultate desselben sind oben Nro. 28. bekannt gemacht worden. Mit den damals gewonnenen vergrößerten Quantitäten sezte er nun den Anbau für das vorige Jahr fort, und durch eine angenehme Zuschrift vom 27. Januar zeigt er mir den weitern glücklichen Erfolg an, den ich um so mehr dem verehrlichen Landwirthschaftlichen Publikum vorlegen zu müssen glaube, als er von einem schlichten praktischen Landwirthe herrührt, der in dieser Eigenschaft wohl als ein competenter Richter auftreten kann, zugleich aber auch den Beweis giebt, in wie kurzer Zeit der Anbau edlerer Getraidfrüchte sich durch Fleiß und Aufmerksamkeit ins Große treiben lässet.

Es

*) Ein früheres Resultat s. Nro. 28.

Es folgt also hier die eingesandte Uibersicht seiner zweiten Aernde, ebenfalls nach den eigenen Angaben des braven Aiple, und unter seiner Bemerkung, daß die nachbenannten Früchte, nicht im Garten, oder auf einem besonders guten Boden, sondern im freyen Felde, wo die gewöhnlichen deutschen Früchte auch hingesäet wurden, angebaut worden sind.

Ansaat aus der erstmaligen Aernde aus 1 Loth erzeugt:			davon geärndet im zweiten Jahr:		ist also die Vervielfältigung:
Pfund	Loth	Fruchtgattung:	Pfund	Loth	
2	—	Archanglſ. Staudenkorn	54	16	27
3	—	Norwegisches = =	97	—	32
1	24	Wallachisches = =	48	—	28
2	24	Montaubaner = =	35	—	10
1	20	Engl. Heckenwaizen	22	—	13
—	20	Tuneser Winterwaizen	9	16	15
—	20	Afrikaner Spelz = =	18	—	28
1	16	Bärengerste = = =	19	—	13
—	26	Aegypt. Doppelwaizen	8	—	10
1	12	Tuneser Sommerwaizen	25	24	19
1	10	do. vom schwarz. Meere	22	—	17
1	4	do. aus Sardinien =	17	—	16
1	16	Aegypt. Reißdinkel =	32	—	21
1	16	Türkische Pfauengerste	44	—	30
2	16	Tuneser Gerste = =	32	16	13
—	10	große nakte Himmelsgerste = = =	4	8	13
10	—	kleine nakte Gerste =	270	—	27
1	20	Englischer Haber =	30	16	19
1	24	Georgianischer dergl.	30	16	18
—	16	nakter Grüzhaber =	11	16	23
1	8	große holländ. Erbsen	27	—	21

Ansaat

Ansaat aus der erstmaligen Aernde aus 1 Loth erzeugt: Pfund Loth	Fruchtgattung:		davon geärndet im zweiten Jahr: Pfund	Loth
von diesen Arten ist das Ansaat-quantum unbekannt	Hanf aus China	=	2	16
	Chineser Oelrettig	=	11	16
	Englischer Oelsenf	=	26	—
	gelber Sommer-Rübsen		11	—
	schwarzer Mohn	=	15	16

Lukas Aiple.

59) Aernde-Verzeichniß mehrerer ausländischen Saamenfrüchte, welche im Jahr 1809. wiederholter zu Sonneberg bey Coburg angebaut und geärndet wurden.

Mäslein, deren 11 eine Metze ausmachen:		geärndet dergleichen Mäslein.
6	Wunderwaizen aus Marokko, gaben der unzähligen Beschädigungen von Menschen und Vieh ohngeachtet = =	36
10	Sibirischer Waizen = =	77
4	Podolischer Haber = =	73
4	Englischer Haber = = =	52
1	Orientalischer Haber = =	18
10	Georgischer Haber = =	75
5	Sardinischer Waizen = =	77
11	Waizen vom schwarzen Meere	72
12	Waizen aus Tunis = =	63
8	nakte Gerste = = =	56
14	Pfauengerste = = =	113
4	Astrakanisch Korn oder ägypt. Doppelwaizen = =	19

60) Auszug aus dem Jahrbuch der thüringischen Landwirthschaft, herausgegeben von D. K. Ch. G. Sturm, Professor zu Jena; 1n. Bds. 1s Heft S. 48—68.

Bemerkungen
über den Anbau einiger ausländischen Getraidarten und anderer ökonomischen Pflanzen.

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß wir bereits in Deutschland eine hinreichende Menge verschiedener Getraidarten, Futterkräuter, Handelskräuter und Oelgewächse haben, und daß, wenn wir diese gehörig cultiviren, wir nie an den ersten und nothwendigsten Bedürfnißen Mangel leiden würden. Demungeachtet ist es aber eben so unläugbar, daß das Ausland gewiß manche nützliche Frucht enthält, die auch bey uns eine nähere Beachtung verdiente. Ja! die nützlichsten Getraidarten haben wir ja beinahe allein aus der Fremde erhalten, und warum sollten diese nicht noch manche liefern, die unsere Aufmerksamkeit erheischt?

In neuern Zeiten hat sich um die Aklimatisirung fremder Getraidarten besonders der Stadtdirektor Fischer, in Dinkelsbühl, verdient gemacht, ein Mann, dessen Talente, Eifer und Gefälligkeit gleich großes Lob verdienen. Durch ihn erhielt ich auch die meisten von ihm angezogenen Getraidarten, von denen ich hier kürzlich sprechen werde.

Da es aber bey Beurtheilung der Güte der Getraidarten vorzüglich auf ihren innern Gehalt, — auf ihre Bestandtheile, — Schwere und andere Eigenschaften — ankömmt, so dürfen auch diese nicht unbeachtet bleiben, und ich habe daher bey denjenigen, welche ich einer weitern Cultivirung werth halte, diese Eigen-

schaften

schaften beygebracht. Eine genaue chemische Zerlegung behalte ich mir in der Folge vor. Sie muß die richtigsten und besten Aufschlüße geben.

I. Getraidarten.

A) Waizen.

1) Waizen aus Tunis mit schwarzen und weißen Granen. Ich glaube, daß die schwarze Grane nur eine zufällige Abartung seye. Er hat mit unsern Sommerwaizen einerley Bestellzeit. Das Blatt dieses Waizens ist etwas breiter, saftreicher und dunkelgrüner, als bey unsern Sommerwaizen. Die Aehre ist voll, beynahe vollkommen vierkantig, und bis an 4 — 5 Zoll lang, und sizt auf einem 5 — 6 Fuß hohem Halme (dessen Inneres mit Mark, wie bey den Binsen, ausgefüllt ist); die Granen stehen an der Aehre gerade in die Höhe und sind beträchtlich lang und stark, von angenehmen Ansehen. Die Körner sind groß, voll, mehr länglich als rund, von röthlich gelber Farbe, durchschimmernd, hart, und im Innern hornig; welches aber wohl nicht seyn wird, wenn man diese Frucht als Winterfrucht ziehet. *) Sie sitzen nicht gar vest in der Aehre. Jede Aehre enthält 40 bis 45 vollkommen ausgebildete Körner. Dieser Waizen bestockt sich so, daß im guten Boden, aus einem Stocke, bis zu 16 und 20 Nebenstengel hervor kommen, weshalb er auch eine 21fältige Vermehrung gab.

An Nahrungsfähigkeit scheint er alle bis jezt bey uns bekannte Waizenarten zu übertreffen. Denn

*) Richtig! was sich bey Umwandlung derselben, (Nro. 5.) erprobte, bey welcher Umschaffung diese Frucht die schönste gelbe Farbe erhielt.

Denn nach einer nur unvollständigen Untersuchung enthält er 14 pC. Kleber und 60 pC. Stärke, und dagegen wenig Hülse und Feuchtigkeit. Er ist auch schwerer, als unser glatter Winterwaizen, mit dem er auf einem und demselben Lande gewachsen ist. Denn seine Schwere verhält sich zu der des Walzens wie $1\frac{1}{4} : 1$. besonders wenn man ihn als Winterfrucht zieht.

2) Aegyptischer Doppelwaizen oder Astrakanisches Korn. Eine von allen unsern Getraidarten sehr verschiedene und merkwürdige Frucht. Das Blatt ist breit und fett und mit abwechselnd hell und dunkelgrünen Streifen nach der Länge versehen, welche man aber nur gegen das Licht wahrnimmt. Der Stengel ist vest und dick, 5 bis 7 Fuß hoch, und das Stroh markig und beynahe rohrähnlich. Die Aehre ist walzenförmig, 6 Zoll lang und mit wenigen und kurzen Granen versehen. Die Körner sind in der Form unsers Roggens, aber noch einmal so dick und wenigstens $\frac{1}{3}$ Zoll lang. Ihre Farbe ist heller, als die des Waizens, und sie sind vollkommen durchscheinend, innwendig hornig und sehr hart. Jede Aehre enthält 32 bis 36 vollkommen ausgebildete Körner, die in einer langen Hülse, aber nicht gar vest sitzen. Sie gab 17fältigen Ertrag. Ich bin der Meynung, daß sie mit jedem Boden vorlieb nimmt, auf dem der Sommerwaizen geräth, und dann steht ihr dieser gewiß weit nach. Sie scheint mir unter allen bis jetzt bekannten Getraidarten das beste Material zur Stärke zu seyn, die sie bey 65 pC. enthält. Außerdem hat sie einen beträchtlichen Antheil vom Kleber und nur sehr wenig Hülse, und empfiehlt sich also durch diese Bestandtheile besonders auch als Nahrungsmittel. Sein Gewicht war ganz das des glatten Winterwaizens, mit dem er auf einem und demselben Boden wuchs.

3) Waizen aus Candia, ein kleines aber mehlreiches Korn, wovon jede Aehre an 50—55 Stück enthält.

4. 5) Waizen aus Corfu und Sardinien, desgleichen;

6) die blaue oder schwarze Wintergerste, wucherte ungemein, so daß es nichts seltenes war, an einer Staude 12 bis 18 Stengel zu sehen. Gab 22fältigen Ertrag. Ich säete sie erst 1806. Anfangs Dezember. Sie litt durch den Frost wenig oder gar nicht. Aller Erfahrung gemäß giebt sie ein gutes und weißes Mehl, doch hat sie einen ziemlich starken Balg. Nach der Versicherung einiger Oekonomen soll sie zu Malz brauchbar seyn. Ihr Gewicht zu der ordinairen Gerste ist wie 19 : 18.

7) Die große nakte oder Himmelsgerste. Der Unterschied zwischen dieser und unserer zweyzeiligen Gerste liegt in den Körnern. Diese sind hier größer, nakt, ohne Hülse, und nur wie der Waizen oder Roggen mit einem dünnen Balge versehen. Sie hat mit unserer Sommergerste einerley Behandlung und Bestellzeit, und kommt ihr am Ertrage wenigstens bey, liefert aber ein viel mehlreicheres und nahrhafteres Korn. Sie zeigte bey der Untersuchung 3 pC. Kleber mehr, als unsre ordinaire Gerste, und hatte ebenfalls einen beträchtlichen Antheil von Stärke, weshalb sie eine sehr nahrhafte Frucht seyn muß Unter allen ausländischen Gerstenarten scheint mir diese vorzüglich einen fleißigeren Anbau zu verdienen. Ihr Gewicht zu dem der Gerste ist wie $22\frac{1}{3}$: 18.

8) Die kleine nakte Gerste, ist sechszeilig und hat beträchtlich kleinere Körner, trägt besonders reichhaltig, und wohl 30fältig. Die Sperlinge stellen ihr aber gerne nach; auch fällt sie leicht aus. Ihr Gewicht zu dem der Gerste ist wie 22 : 18.

9) Die Reißgerste, Pfauengerste, unterscheidet sich durch die Form ihrer Aehre. Die Körner stehen nemlich in zwey Zeilen und haben lange, ausgesperrte, Fächerartig stehende Granen, durch die sie vor dem Vögelfraß und Lagern gesichert wird. Sie treibt ungemein starke Stöcke, oft von 50 — 60 Stengeln, weshalb sie, obgleich in der Aehre nur 20 bis 24 Körner sind, einen so starken Ertrag von 24 Körnern gibt. Ihr Gewicht ist wie 17 : 18. also etwas leichter als die ordinaire Gerste.

10) Sibirische Goldhirse, vom brauen ins gelbliche spielenden, und stark glänzenden Korn; ist sehr ergiebig.

11) Weiße Klumphirse, steht in Hinsicht der Größe des Korns und des Ertrags jenem nicht nach.

12) Indianischer Kolbenhirs, hat einen starken rohrähnlichen Stengel und einen großen ausserordentlich vollsitzenden Kolben. Er ist weder dem Ausfallen noch dem Vögelfraß unterworfen, und dabey ausserordentlich ergiebig; doch sind die Körner kleiner, als bey den vorigen Arten.

Diese Arten haben in vieler Hinsicht Vorzüge vor unsern gemeinen Hirsen, und verdienen daher wohl einer größern Aufmerksamkeit und einer fleißigen Kultur.

13) Der kleine Mais oder Quarantino, gleicht in Hinsicht des Stengels, des Blatts und des Kolbens ganz dem gewöhnlichen Mais oder türkischem Korn; nur ist der Kolben, so wie die Körner beträchtlich kleiner; und statt daß die Körner bey jenem in ziemlich regelmäßig in die Höhe stehenden Reihen sitzen, sitzen diese mehr schraubenförmig um den

Kolben

Kolben herum. Er hat die Bestandtheile des Mays, und kann wie dieser gebaut werden. Statt daß der große Mays viele Zeit zu seiner Vollkommenheit erfordert, und besonders in nördlichen Gegenden selten reif wird, fordert die Quarantino selbst in kühlen Sommern nur 3 bis $3\frac{1}{2}$ Monate zur vollkommenen Reife. Er wird in Reihen zu 8 Zoll gesteckt und nachher behackt. Die Körner geben eine treffliche Grütze; geschroten sind sie für alle Thiere ein gutes nahrhaftes Futter zur Mastung, und ganz, können sie, wenn sie vorher einige Zeit eingeweicht worden, zum Mästen des Federviehes gebraucht werden.

14) Der Sibirische (tartarische) Buchwaizen, ist mehlreich und ergiebig, und verdient vorzüglich als Futterkraut alle nur mögliche Empfehlung. Jede Viehart frißt das Kraut gern, und da sie durchaus nicht zehrend ist, ja sogar verbessernd, so könnte man sie auf die Brache als Besömmerung bringen, und sowohl grün als getrocknet zu Futter benützen. Er müßte in der Blüthe gemähet werden. Die meisten unsrer Landwirthe klagen über Winterfuttermangel. Hier hätten sie ein Mittel, welches sie, unbeschadet des Körner-Ertrags und anderer Wirthschaftsverhältnisse, als Besömmerung auf ihre Brache bauen könnten! —

15) Der Chinesische Oelrettig;

16) Der Englische Oelsenf, und

17) Der Chinesische Riesenhanf, der mehr einem Baum als einer Pflanze gleicht, und 10 bis 12 Schuh hoch wird, daneben eine Dicke von $\frac{3}{4}$ Zoll erreicht, dennoch aber einen feinen Bast hat, der zwischen der äussern grünen Schaale und dem Holze liegt, und

sich, wenn man den Hanf 8 bis 10 Tage im Wasser röstet, leicht ablößet, verdienen alle Empfehlung.

Sturm.

61) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Schäffer zu Berlenburg, vom 7. Juny 1809.

Das im verflossenen Jahr gesäete Johannis Korn stand den vorigen Sommer über sehr vortrefflich; ich konnte es zweymal abmähen lassen. Im Winter war es durch den anhaltenden Schnee und Nässe ganz verschwunden, ich gab es ganz verlohren. Wie aber die Wärme kam, war dies Korn auf einmal wieder grün, und stehet jezt hoffnungsvoll.

Schäffer. *)

62) Auszug Schreibens des Herrn Kaufmanns Christian Fischer zu Marktbreit am Mayn, vom 14. August 1809.

Die indischen Kolben= und Goldhirse stehen dermalen recht gut im Felde; die Pfauengerste hat sich reichlich vermehret, und die holländischen Erbsen gedeihen auch recht schön.

Fischer.

Auszug

*) Eine frühere Nachricht s. sub N. 56.

63) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Winckelmann zu Mönchsdeggingen im Oberdonaukreise Baierns, vom 8. September 1809.

Die kleine nakte Gerste und die Pfauengerste sind abermals sehr gut gerathen; der Podolische Haber hat aber alle Erwartung übertroffen. Vor zwey Jahren schickten Sie mir von selbigem ein Loth; und ich besitze jezt 6mal 60. Bunde, die gegen 4 Simri abwerfen werden und vielleicht noch mehr. Der Wallachische und Tuneser Roggen hielten sich am besten. Lezterer hat wegen seiner spätern Zeitigung eine vortreffliche Eigenschaft, als Mischkorn mit Spelz behandelt zu werden.

Winckelmann. *)

64) Auszug Schreibens des Herrn Grafen von Herberstein zu Salzburg, vom 4. Oktober 1809.

Der Tuneser schöne Winterwaizen gieng seiner Zeit gut auf, und prangt itzt mit den schönsten Aehren. Drey Viertel des Saamens gieng mir aber durch Vögelfraß in der Saat verlohren, weil er aus Versehen auf einen Platz gesäet wurde, der diesem Uibel sehr ausgesezt war, und das hier gewöhnliche Hauen und Eggen nicht fleißig genug in meiner Abwesenheit geschah.

Graf von Herberstein.

65) Auszug

*) Eine frühere Nachricht s. sub Nro. 53.

65) Auszug Schreibens des Herrn Pfarrers Sen. Zencker zu Emezheim bey Weißenburg, im Altmühlkreise Baierns, vom 6. Dezember 1809.

Im Ganzen genommen hätte ich von den zum zweitenmale ausgesäeten ausländischen Getraidarten nicht mehr erhalten können, als ich bekam. Ich erhielt nemlich heuer schon einen ganzen Strich (oder 1 Ansbacher Metzen) von dem afrikanischen schönen grau-blau farbigen Spelt oder Dinkel; und vom Tuneser Winterwaizen, mit außerordentlich großen Aehren und gelben Grannen, bekam ich auch einen halben Strich; vom Johanniskorn aber kaum meinen Saamen wieder, weil unser Schäfer solches im Herbst und Frühling abgehütet hat, durch welches ärgerliche Uibel und die Ochsenbuben besonders auch unser Kleebau sehr aufgehalten und vermindert wird. Die beeden nakten Gersten und die Habersorten trugen reichlich und ich setze ihren Anbau fort. Die Barbarey mit dem schädlichen Hutwesen schrekt aber Manchen vom Anbau ins Große ab.

Zencker.

66) Auszug Schreibens Seiner Durchlaucht des Herrn Herzogs von Holstein Beck zu Lindenau in Ostpreußen, vom 31. Dezember 1809.

Mit Vergnügen will ich Ew. ꝛc. doch auch Nachricht von meiner vorjährigen Aernde der aus Ihrer Güte erhaltenen fremden Getraidarten geben. Die 3 Waizengattungen aus Montauban, Moisac und englischer Heckenwaizen, waren mir schon bey der Aernde 1807. bey dem hier geherrschten Kriegsgewühl etwas zusammen vermischt; ich habe daher den Ertrag nicht einzeln genau bestimmen

bestimmen können. Vom erstern hatte 1 Pfund 90 Pfunde; vom zweyten 1 Pfund 91 Pfunde; und vom dritten ein halbes Pfund 85 Pfunde gegeben. Das Haupt=Resultat ist aber, weil alle 3 Gattungen nicht ganz rein waren, daß zwey und ein halbes Pfund zusammen 276 Pfunde gegeben haben. Der Ertrag der 4 Arten Stauden Roggen, Wallachischer, Sibirischer, Archangelscher und Montaubanscher, war 1807. im September auf einem Felde, wo 2 Jahre vorher ein Vorwerk abgebrochen war, gesäet, man hatte aber alle 4 Gattungen zusammen geworfen. 1808. wurden davon erbaut 3 Berliner Scheffel 6 Mez, welche im Herbst gedachten Jahres auf eine vierfährige, gut durchdüngte Brache, in guten Kornboden gesäet wurden; von diesen sind diesem Herbst 1809. erdroschen und wieder ausgesäet, 53. schreibe drey und funfzig Berliner Scheffel. Der Scheffel wog nach dem Dreschen stark 80 Berliner Pfund, späterhin würde er ein paar Pfunde weniger gewogen haben. Wenn ich nun nur 75 Pfund annehme, so habe ich von 4 Pfunden in der dritten Aernde 3975 Pfunde, und, den Scheffel zu 80 Pfund gerechnet, 4240 Pfunde erbaut. Wahrlich eine bewundernswerthe Vermehrung!

Ich glaube Ew. ꝛc. in meinem leztern Schreiben gesagt zu haben, daß mir voriges Jahr die Sommergetraidgattungen mißrathen sind, weil sie, aus Versehen, auf ganz schlechtes Land gebracht worden waren, und das Sommergetraide überhaupt hier mißrieth. Dieß Jahr sind sie aber besser gerathen, noch weiß ich aber nicht, was ich davon habe, weil sie noch nicht gedroschen sind. Der kleine Quarantino ist eine herrliche Frucht. Er hat reichlich getragen.

Friedrich Herzog von Holstein Beck.

---

67) Auszug

67) Auszug Schreibens des Herrn Becker zu Mosbach, im Herzogthum Naßau, vom 5. Febr. 1810.

Ich kann nicht umhin Ew. ɛc. eine große Freude zu verkünden, die mir im vorigen Jahr der wiederholte Anbau Ihres Sibirischen Goldhirses gewährt hat. Ich ließ damit ein Stük schwarzes Sandland, welches 45 Quadrat Ruthen zu 12 Schuh enthielt, durch meine Säemaschine in Reihen von 1½ Schuh Entfernung säen, nach meiner Verordnung sollten in meiner Abwesenheit die Zwischenräume der Hirsenreihen, mit der kleinen englischen Pferdehacke bearbeitet und aufgelockert werden; allein mein Großknecht unterließ dieß, und ließ nur oberflächlich jäten; und dennoch wurden von diesen 45 Quadrat Ruthen Zwey und ein halbes Mainzer Malter Hirse geärndet! Ich würde wohl drey Malter erhalten haben, wenn mich nicht der Sperlingsfraß so sehr beschädiget und genöthiget hätte, mit der Aernde zu eilen. Ich werde dieses Jahr 4 bis 5 Morgen besäen, und mit Herrn Fellenbergs trefflichen Ackerwerkzeuchen bearbeiten lassen, und dann Ew. ɛc. meine weitern Resultate mittheilen.

Becker.

68) Auszug Schreibens des Herrn Doctors Krahmer, Innhaber des ersten landwirthschaftlichen Industrie-Comtoirs zu Berlin, vom 12. Februar 1810.

Die, im vorigen Jahr durch Ihre Güte erhaltene Sämereyen, haben meinen Erwartungen bey weitem entsprochen. Ich erhielt von den Winterfrüchten das 25ste bis 34ste — von den Sommerfrüchten das 19te bis 55ste — und von den Hirsenarten das 100te bis 169ste Korn. Von den Winterwaizenarten bleibt mir der aus

Tunis

Tunis der liebste, so wie ich von den Roggenarten den Wallachischen allen übrigen Arten vorziehen würde. Auch die Sommerwaizenarten, besonders die vom Kaukasus, Tunis und Candia, ferner die Gerstenarten und der Amerikanische, Georgianische und Podolische Haber sind sehr zu empfehlen. Die Hirsenarten geben einen überaus reichlichen Ertrag; von der sibirischen Goldhirse ärndete ich das 169ste Korn. Der chinesische Hanf verdient wegen seines reichen Ertrags einen größern Anbau. Ich werde von allen Getraidarten eine bedeutende Aussaat auf meinem Gute vornehmen, wozu mich die von Ihnen erhaltene Früchte in Stand setzen.

A. Krahmer.

* * *

Weitere Mittheilungen von Resultaten sowohl, und insbesondere aus dem fortgesezten Anbau, und bey vergrößerten Ansaaten, als von neuerlich unternommen werdenden Versuchen, wird der Verfasser dieses Werkchens mit dem wärmsten Danke erkennen, da er durch selbige überzeugt zu werden hoffen kann, daß sein Unternehmen dem allgemeinen Besten ersprießlich ist. Er bittet daher seine agronomischen Gönner und Freunde dringend um die Erfüllung dieses Wunsches in unfrankirten Briefen.

VII.

Verzeichniß und Preiß=Courant
der
von dem Verfasser dieses Werkchens
auch fernerhin
angebaut — und, nach freyer Auswahl agronomischer Freunde, an diese in größern und kleinen Quantitäten abgegeben werdenden
vorzüglichen
ausländischen Getraidfrüchte
und
Oehlgewächse.

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam. Erfrd. auf 1 Q. R. von 12 Fuß Loth
	A. Winterfrüchte.			
	1. Roggen.			
1	Wallachischer Stauden=Roggen = = =	Ende September.	August.	11
2	Tuneser desgleichen =			11
3	Johannis Roggen =	Ende Juny.	eben so.	9

Nro.

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam. Erfrd. auf 1 QR. von 12 Fuß Loth
	A. Winterfrüchte.			
	2. Winterwaizen.			
4	Englischer Heckenwaizen	die zweite Hälfte des Septemb.	Monat August.	14
5	Tuneser Winterwaizen			14
6	Corfuer Winterwaizen			12
7	dergl. aus d. Insel Candia			12
8	dergl. aus Sardinien			14
9	dergl. aus Sibirien			14
10	dergl. vom Kaukasus			14
	3. Winterdinkel und Spelz.			
11	Afrikaner blaurother Prachtdinkel = =			10
12	Asiater langahriger weißer Dinkel = =			10
	4. Wintergersten.			
13	Rußische blaue sechszeilige Wintergerste =		July.	11
	B. Sommerfrüchte.			
	1. Roggen oder Korn.			
14	Sommer Roggen aus Taurien = = =	die zweite Hälfte des Aprils.	August.	10
	2. Sommerwaizen.			
15	Engl. Sommerwaizen			12
16	Sommerwaizen aus Tunis mit braunen Granen = = = = =			12
17	dergl. von dort, mit röthweißen Granen =			12

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam. Erfrd. auf 1 □R. von 12 Fuß Loth
	B. Sommerfrüchte.			
	2. Sommerwaizen.			
18	Sommerwaizen aus Corfu = = = =	die zweite Hälfte des Aprils.	August.	10
19	dergl. aus der Insel Candia = = =			10
20	dergl. aus Sardinien			12
21	dergl. aus Sibirien			12
22	dergl. vom Kaukasus			12
23	Aegyptischer Doppel= od. Arnautischer Waizen, auch Astrakanisches Korn genannt			14
24	Wunderwaizen aus Marokko = = = =			10
25	Peterskorn = = =			10
	3. Sommergerstenarten.			
26	Türkische Pfauen= oder Bartgerste = = =	Anfang des May Monats.	Ende July.	14
27	große nakte Himmelsgerste = = = =			14
28	kleine nakte sechszeilige Himmelsgerste =			12
	4. Mais.			
29	Quarantino; kleiner Amerikaner Mais od. Welschkorn = =	Mitte des May.	Ende August.	$1\frac{1}{2}$

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.		Saam. Erfrd. auf 1 QR. von 12 Fuß Loth
	B. Sommerfrüchte.			
	5. Hirsenarten.			
30	Indischer rother Kolbenhirs = = = = =	Anfang des May.	Ende July.	
31	Sibirischer gelber dergl.			½
32	= = Rispen Goldhirs = = = = =			1
33	= = weißer Rispen= o. Porzellan Hirs			1
	6. Haberarten.			
34	weißer schwerkörniger Haber aus Podolien	Ende März oder Anfang des Aprils.	Ende Aug.	11
35	dergleichen aus Amerika			11
36	gelblicher schwerer Frühhaber aus Georgien		July.	11
37	Oriental. Fahnenhaber		August.	11
38	Pensilvanischer kleiner Futterhaber = =		August	10
	7. Erbsen= und Wickenarten.			
39	große Holländ. weiße Klunkerkocherbsen	Ende März oder Anfang des Aprils.	August.	4
40	große gelbliche Kocherbsen aus Astrakan =			4
41	graue Holländ. = oder Cap = Erbsen = =			4
42	Pariser Golderbsen =			3
43	Provencer weiße Wicken = = = = =			3

Nro.	Getraidarten.	Saatzeit.	Zeit der Reife.	Saam. Erfrd. auf 1 □R. von 12 Fuß Loth
	B. Sommerfrüchte.			
	8. Buchwaizen.			
44	Großer Tart. Buchwaizen oder Heidekorn	Mitte des May.	August.	10
	C. Oel- und Handels-Gewächse.			
45	Sibirischer Flachs -	Mitte bis zu Ende April.	August.	3
46	Chinesischer Riesenhanf		Ende Aug.	3
47	Chineser Oelrettig -		August.	1
48	Englischer Oelsenf -		July.	1

Preiße und Bedingnisse.

Alle vorgenannte Getraidarten und Oelgewächse haben nun einerley Preiß, den ich, zu Beförderung der guten Sache, und wegen der zuversichtlich leichtern Verbreitung, vom Loth, deren 32. ein Pfund betragen, auf zwey Kreuzer, oder einen halben guten Groschen herabgesezt habe. Beträgt aber die Bestellung der Sämereyen 10 Gulden und darüber, so kann 10 pC.; — bey 25 Gulden 15 pC.; — bey 50 Gulden 20 pC.; — und bey Bestellungen über 50 Gulden 25 pC. Rabbat sogleich abgezogen, innen behalten, oder dafür eine, diesem Rabbat gleichkommende größere Saamenquantität, verlangt werden. Ein vollständiges Sortiment aller hier aufgeführten Sorten, in 3 Loth schweren Paquets, und in einem Kistchen verwahrt, kostet mehr nicht, als einen Dukaten, oder 5 fl. 30 kr. Rheinl. oder 3 Thaler Sächsisch.

Bestellungen

Bestellungen unter einem Gulden werden sich verbeten. Für Emballage, Kistchen und Zugehör werden 30 kr. oder 6 gGr. in Ansatz gebracht; und wünscht man, der Sicherheit wegen, die verlangten Quantitäten, statt in bey weitem Transport leicht zerreibbaren Papier, in Säckchen gepackt, so wird für jedes derselben 4 Kreuzer oder 1 gGr. berechnet.

Ohne Einsendung des hienach leicht zu berechnenden Betrags, oder Deckung desselben durch eine Anweisung auf ein gutes Handelshaus zu Nürnberg, Augsburg oder Frankfurth ꝛc. oder auch durch Königl. Sächsische Kassen-Billets, geschehen keine Versendungen. Man verzeihe mir diese Vorsicht. Sie gründet sich als die Beßere auf mehrere unangenehme Erfahrungen.

Briefe und Gelder erbitte ich mir franco; sollte dieß nach dem Postverhältniß nicht wohl aller Orten möglich seyn, so erwarte ich doch die Porto-Befreyung bis zur Gränze. Die Zusendungskosten der Sämereyen, entweder durch die Postwägen, oder bey Quantitäten, welche mehr als 18 Pfunde betragen, durch Frachtgelegenheiten, tragen die Empfänger.

Die Auswahl der Sämereyen stehet Jedermann frey. Sollte aber, besonders bey verspäteten Bestellungen, irgend eine gewunschene Sorte nicht mehr vorräthig seyn, so vergüte ich zuverläßig den Betrag derselben durch eine andere, derselben gleichkommende erprobte Art.

Mein bisheriger Betrieb dieses Gegenstandes wird zuverläßig überall den Beweiß dargelegt haben, daß ich auch hierinn, als Mann von Ehre, handle; und, als solcher, wird kein Freund dieser edlen Sämereyen einige Gefährde bey mir fürchten dürfen.

Uibrigens

Uibrigens hatten nachbemerkte Freunde die Güte, von meinen ausländischen Getraidsämereyen Niederlagen derselben, als Commissions-Artikel, zu übernehmen, und können daher auch die gewunschen werdenden Quantitäten von selbigen abverlangt werden:

Berlin: Herr Doctor Krahmer, Innhaber des ersten Landwirthschaftl. Industrie-Comtoirs, Krausenstraße Nro. 30.

Dresden: Herr Tode, Innhaber eines Commissions-Bureau, in der großen Schießgasse Nro. 713.

Lauban in der Lausiz: Herr Trautmann, Innhaber einer Lesebibliothek.

Nürnberg: Herr Goller, Volksschullehrer in der Ledergasse.

Salzburg: Herr Ränftl, Kaufmann.

Alla mera bey Venedig: Herr von Pellizzary.

Stadt am Hof und Regensburg: Herr Daiseuberger, Buchhändler.

und die Preiße werden sich daselbst nur durch den Ausschlag der Fracht verhältnißmäßig erhöhet finden.

* *
*

Möchte der Allgütige Vater der Natur durch mein Unternehmen Menschenwohl befördert werden lassen!!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Johann Bernhard,

Anweisung zum Anbau ausländischer Getreidsorten

Creilsheim 1810

Oecon. 613
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10295157-6